



Biwelschiger Abonnementssatz in Breslau 2 Thlr., außerhalb inkl.
Post 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer
seitlichen Seite in Beitragschrift 1½ Sgr.

Redaktion: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
amtlichen Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 365. Morgen-Ausgabe.

Fünfziger Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 8. August 1869.

Das Senatusconsult.

Die am liebsten greifende Verfassungsänderung, welche die Franzosen errungen haben, ist die Bestimmung, daß Handelsverträge, welche Tarifänderungen im Gefolge haben, der Zustimmung des gesetzgebenden Körpers bedürfen. Der Kaiser hat dadurch seiner eigenen Thätigkeit auf demjenigen Gebiete ein Ziel gesetzt, auf welchem er sich die größten Verdienste errungen hat. Mag die Nachwelt über das Kaiserreich jenes harte Urteil bestätigen, welches die entschiedenen Feinde des Staatsreiches und mit ihnen wir für das richtige halten, mag sie sich der milderen Auffassung derer zuneigen, welche in der That in dem Bonapartismus die Rettung Frankreichs aus zerstörendem Parteigang erblickten, das eine Resultat wird bestehen bleiben: Napoleon III. hat Frankreich in die Bahnen des Freihandels hinübergeführt.

Das Exil, welches der Mann von Straßburg und Boulogne zu bestehen hatte, benützte er, um in England sich wirtschaftlichen Studien hinzugeben. Er besuchte die Versammlungen der anti-corn-law-league, hörte die Vorträge des berühmten Cobden und sammelte sich auf diesem Gebiete eine Summe von Kenntnissen, durch welche er die meisten seiner Landsleute übertraf. Er hat sich nicht allein in richtigeren Ansichten über die Natur der wirtschaftlichen Verhältnisse befestigt, er hat denselben auch praktisch Nachdruck zu geben gewußt. Wie hart man über seine politischen Maßregeln urtheilen möge, für die Wirtschaftsgeschichte Europa's hat er eine neue Ära eröffnet.

Die autonomen Reformen, mit denen England auf dem Wege des Freihandels vorgeschritten war, sind auf dem Kontinent durchaus spurlos vorübergegangen. Wäre nicht der französisch - englische Handelsvertrag abgeschlossen worden, so wäre die ganze Kette von Tarifermäßigung nicht erfolgt, welche im Laufe von zehn Jahren die Zollverhältnisse aller europäischen Staaten mehr oder weniger tief umgestaltet haben. Der französisch - englische Handelsvertrag aber konnte nur abgeschlossen werden, einerseits weil auf wirtschaftlichem Gebiete der Kaiser dem Volke vorausgeht war, andererseits, weil er die Macht besaß, hier seinen Willen gegen die Zustimmung der Gesammtversammlung durchzusetzen. So gefügig die Legislative sich jederzeit gezeigt hat, sie würde gewiß keinen Aufstand genommen haben, eine Opposition im schußpölterischen Sinne geltend zu machen, wenn sie dazu den Schein eines Rechtes besessen hätte.

Die preußische Verfassung enthält mit ausdrücklichen Worten den Satz, daß Handelsverträge der Genehmigung der Kammern bedürfen. Aus allgemeinen staatsrechtlichen Prinzipien läßt sich eine solche Bestimmung nicht herleiten und wir würden nicht befugt sein, eine Verfassung deswegen als illiberal zu bezeichnen, weil sie den Abschluß von Handelsverträgen der Executive allein überläßt. Die Ermäßigung von Zollpositionen beeinträchtigt die Freiheit der Person so wenig, als das Eigentum; sie legt dem Volke keine Lasten auf. Niemand kann ein verbürgtes Recht darauf bestehen, daß seine Mitmenschen zur Zahlung eines Zolles verpflichtet seien. Staatsrechtlich würde nicht das geringste Bedenken dagegen erhoben werden können, daß Zölle durch einen rein administrativen Act ermäßigt oder aufgehoben werden. Die Diskussionen über Zollermäßigungen pflegen sehr unfruchtbare Natur zu sein. Dieselben Gründe, welche die Regierung des einen contrahirenden Staates für die Maßregel geltend macht, werden der Opposition des andern Staates immer dienlich sein, um gegen die Maßregeln aufzutreten.

Die französische Regierung opfert von ihren Rechten gerade dasjenige, von welchem sie bisher den besten Gebrauch gemacht, welches die Sache der Freiheit am wenigsten geschädigt hat. Was sie sonst an Rechten der Legislative einräumt, ist in hohem Grade unbedeutend. Ein wie hohes Wort die Ministerverantwortlichkeit ist, wenn sie nicht mit anderen organischen Einrichtungen des Staates in Verbindung steht, darüber bedarf es keiner weiteren Ausführung; das Recht der Amendements, der Interpellationen, der Präsidentenwahl werden bei uns, werden namentlich in der vielgeschmähten Verfassung des Norddeutschen Bundes als so selbstverständlich betrachtet, daß wir kaum vermögen, uns in die Zustände eines Volkes hineinzudenken, welches diese Rechte entbehren muß.

Welchen Gebrauch die Legislative von ihrem Rechte machen wird, bei dem Abschluß von Handelsverträgen gehört zu werden, ist unschwer vorauszusehen. Alle freihändlerischen Fortschritte werden gehemmt werden. Es wird eine schußpölterische Reaction sich geltend machen. Ob dagegen der gesetzgebende Körper von den übrigen ihm eingeräumten Rechten einen kräftigen und nützlichen Gebrauch wird machen können, ist auf Jahre hinaus sehr zweifelhaft. Die ganze Verfassungsreform stellt sich dar als ein Schaugericht, welches seine Bedeutung fast nur dadurch erhält, daß sich in der That die große und intelligente Nation durch dasselbe abspiesen läßt.

So unerheblich an sich die getroffenen Änderungen erscheinen, sie erhalten Erheblichkeit dadurch, daß sie ausreichen werden, auf einige Jahre einem Ausbruch im Innern vorzubeugen und einen auswärtigen Krieg abzulenken.

Wir wollen mit diesem Resultate gern zufrieden sein, und uns für die Sicherung des Friedens einige schußpölterische Velleitaten gefallen lassen. Siege, die es den Machtprätzen des Regierenden verdankt, waren für den Freihandel von je nur halbe und unzuverlässige Siege; voll und ganz hat er nur gesiegt, wo er die Überzeugungen der Menge gewinnt. Und dazu hat die Geschichte der letzten zehn Jahre reichen Stoff geboten.

Breslau, 7. August.

Dass das Verhältnis zwischen Preußen und Österreich durch den aller-neuesten Deutschenvertrag an Freundschaft nichts gewinnen wird, ist wohl unzweifelhaft. Inzwischen aber lassen es auch jene untergeordneten Organe, welche von jeher ihre herzliche Freude an allerhand Hezereien gehabt haben, an dergleichen Bemühungen nicht fehlen und es geschieht namentlich den unsern Lesern durch ihre Thätigkeit in dieser Richtung schon hinlänglich bekannte „Sächsische Zeitung“ die Anerkennung, daß sie durch eine neue „Enthüllung“, welche an Albertheit und Persiflage alle ihre früheren Leistungen weit übertrifft, das Ihre wieder geleistet habe. Wenn wir indeß auf dieselbe nicht näher eingehen, so finden unsere Leser das gewiß durch die Umstände gerechtfertigt. Es ist eben nicht Ledermann's Sache, sich mit offensuren Absurditäten eingehender zu beschäftigen.

Der österreichische Regierung machen auch jetzt noch die Bischöfe das Leben schwer genug. Es ist z. B. bekannt, daß der Ministerpräsident beschlossen hatte, daß von dem Cardinal Rauscher an den Ministerpräsidenten Grafen

Taaffe gerichtete Schreiben nicht zu beantworten, und Graf Taaffe hat nun auch nicht gesäumt, den Cardinal von diesem Beschlusse zu benachrichtigen mit der Bemerkung, „es werde, um nicht der öffentlichen Discussion und Aufregung neue Nahrung zuzuführen, die Veröffentlichung des Schreibens unterbleiben“. Diese Hoffnung hat sich jedoch, so meldet die „N. Fr. Pr.“, nicht erfüllt, sondern das Schreiben des Herrn Rauscher ist, wenn auch nicht im Innlande, doch durch ein auswärtiges Parteiblatt, durch die „Augsburger Postzeitung“ zur Publication gelangt. Eine erfreuliche Nachricht aus Österreich ist die, daß der Kriegsminister Freiherr von Kuhn nicht daran denkt, die Frage der Gagenerhöhung für Oberste und Oberlieutenante, so sehr er diese Position vertheidigen wird, zu einer Cabinetsfrage zu machen. Das, worauf es dem Kriegsminister ankommt und woraus er eine Portefeuillefrage macht, ist, wie die „N. Fr. Pr.“ bemerkt, erstens, daß die dermalige Organisation nicht desadavout und zu einer neuen gedrängt werde. Dies nicht deswegen, weil er sie für die bestmögliche hält, sondern weil er es, wenn die Armee nicht ganz in Unordnung gerathen soll, höchst gefährlich findet, wieder neu zu organisieren. Dann aber auch deswegen, weil man ihm, der ja das, nach seiner Ansicht, Beste bereits gegeben hat, nicht zumuthen kann, sein eigenes Werk zu verleugnen; 2) liegt dem Kriegsminister wesentlich daran, daß diejenigen Mittel bewilligt werden, welche es ermöglichen, in einem Kriegsfall die Armee gerüstet und geschult in der Wirklichkeit und nicht bloss auf dem Papier ausmarschiren zu lassen. In diesen beiden Punkten, sagt das gedachte Blatt, wird es dem Kriegsminister in den Delegationen wohl nicht fehlgehen. Dagegen machen ihm die Forderungen bezüglich der Übergabe des Stellvertreterfonds, dessen Vermaltung an den Reichs-Finanzminister übergehen soll, vielen Kummer. Die Ungarn scheinen sogar die Aufteilung des Stellvertreterfonds unter die zwei Reichshälften zu verlangen.

In Bezug auf das Concil ist eine römische Correspondenz im Mai-ländischen „Osservatore cattolico“ bemerkenswert. Dieselbe führt angeblich von dem Msgr. Nardi her, der fast allen vorbereitenden Congregationen, insonderheit aber derjenigen als Rath angehört, die unter dem Vorsitz des Cardinals v. Reischach sich mit den politischen Angelegenheiten beschäftigt. In jener Correspondenz des „Osservatore cattolico“ vom 15. Juli wird einfach erklärt:

„Der Syllabus wird also die Basis für das künftige Concil abgeben.“ Es heißt dann weiter, daß eine vorläufige Richtigkeit befestigung mit politischen Dingen einer Abdankung des Concils gleichkommen würde. „In demselben Augenblide, wo Christus die Häupter der Kirche als deren Repräsentanten constituirte, constituirte er alle anderen, omnes gentes, als deren Schüler, auch die Lerner und Leiter der Staaten mit eingeschlossen. Nichts entgeht ihrer Gemeinschaft. Ob man es will oder nicht — jener Bruchteil der Politik, welcher Verbindung hat mit der moralischen Welt, fällt unabwendbar unter das Urtheil der Häupter der Kirche, die sich zum Concil versammeln. Sagen, daß sich das Concil mit der Kirche und nicht mit der Politik zu beschäftigen habe, ist eine Absurdität, ein purer Wahnsinn (e' un' assurdo, una vera insanità).“ Aus dem weiteren Verlaufe der Correspondenz geht hervor, daß Papst und Bischöfe niemals einzwilligen werden, den Laien-Regierungen eine andere Rolle zuzuerkennen, als die des passiven Gebers, der Zustimmung in die Beschlüsse des Concils. „Die Kirche ist ein unbegrenztes Reich. Ihr König und ihre Fürsten haben von Alters her die großen Grundrechte gegeben, wie sie dem Bedürfnisse entsprachen; aber Mal auf Mal, sobald neue Bedürfnisse entstanden, haben dieser König und diese Fürsten dem bestehenden Codex neue Gesetze und neue Statuten hinzugesetzt. Solche Gesetze und solche Statuten sind für alle ohne Unterschied da, die ihrer Herrschaft unterworfen sind, und die Regierer haben weder als Individuen das Privilegium des Ungeborsams, noch als etablierte Autorität das Recht, sich einer unendlich höheren Autorität zu unterziehen, der Autorität der Kirche. . . . Aus allem aber ergiebt sich zur Evidenz, daß die katholischen Regierungen keine andere Aufgabe haben, als im Namen der ihnen Untergebenen die Beschlüsse des zukünftigen Concils zu acceptieren.“

Ueber die Aufnahme, welche der Senatsconsult in Frankreich gefunden hat, liegen keine neueren Nachrichten von Bedeutung vor. Gewiß ist, daß der Eindruck, den er gemacht hat, ein sehr gemischter genannt werden muß. Von wirklicher Befriedigung kann nicht die Rede sein. — Wie das „Pays“ trotzst sich auch der „Public“ mit der conservativen Haltung des Landvolkes. Nach seiner Versicherung hat der Senatsbeschuß in den Provinzen einen zweifelhaften Eindruck gemacht: die Regierung, hätte man dort gefunden, betrete die Bahn von Experimenten, deren Gefahren größer wären, als ihre Vortheile, über deren Werth aber überhaupt erst die Haltung der Kammer definitiv entscheiden werde.

Die Nachrichten aus Spanien leiden an derselben Unsicherheit und Fülle von Widersprüchen, wie früher; doch läßt es sich kaum bezweifeln, daß es um die carlistische Erhebung sehr schlecht bestellt ist. General Prim soll entschlossen sein, den Prätendenten Don Carlos, wenn er sich fangen läßt, sofort erschießen zu lassen. Gegen diese „verbrecherische“ Absicht ereifert sich die Pariser „France“, die nicht bloss den Tuilerien, sondern auch den Carlisten als Organ dient. Das genannte Blatt affectirt die Ueberzeugung, Prim werde durch eine solche „Niederträchtigkeit“ nicht sich und die spanische Nation entehren wollen. Auf der spanischen Gesamtfläche in Paris heißtet man diese Ueberzeugung nicht. Olozaga versichert vielmehr jedem, der es hören will, Don Carlos sei mit dem schrecklichen Gesindel, das er um weinges Geld zusammenraffen konnte, über die Grenze gekommen und die Regierung bereite ihm einen Empfang und eine Belohnung, die seiner Geistigkeit würdig. Er dementirt keineswegs die dem Marquess Prim zugeschriebene Absicht.

Höchst interessant ist eine Mitteilung der New Yorker „World“ über die Verfassung, welche auf Cuba am 10. April d. J. zu Gaimaro von einer Versammlung von Vertretern der australischen Inseldistrikte ausgearbeitet worden ist, welche aber nur für die Dauer des Unabhängigkeitskrieges in Kraft bleiben soll. Diese Verfassung zählt 29 Artikel und schafft die Sklaverei vollständig ab, ebenso alle Verschiedenheit der bürgerlichen Rechte, die in der Verschiedenheit der Race ihren Ursprung haben, ferner beseitigt sie alle Adelsstitel und Privilegien, führt die allgemeine Wehrpflicht ein, dann das allgemeine active und passive Wahlrecht vom 20. Lebensjahre an u. s. w. An der Spitze der Executivegewalt soll ein von der Kammer ernannter Präsident stehen, der mindestens dreißig Jahre alt und geborner Cubaner sein muß, indesten sind die Vollmachten dieses Präsidenten äußerst begrenzt, da in den meisten Fragen der Kammer eine unmittelbare Einwirkung auf die Executive vorbehalten ist.

Doch indeß auch diese Verfassung nicht hinreichend sein dürfte, die spanischen Truppen vom cubanischen Boden zu verjagen, ist gewiß ebenso sehr anzunehmen, wie daß die Verhandlungen über den Verkauf der Insel bisher nicht die gläcklichsten waren. In Beziehung auf Letzteres erwähnen wir einfacher daran, daß Spanien erst in den jüngsten Tagen nach Cuba neue Truppen entsendet hat, während doch die Zustände im Heimatlande die Schwächung der regulären Armee gewiß nicht wünschenswert machen.

Der österreichische Regierung machen auch jetzt noch die Bischöfe das Leben schwer genug. Es ist z. B. bekannt, daß der Ministerpräsident beschlossen hatte, daß von dem Cardinal Rauscher an den Ministerpräsidenten Grafen

Deutschland.

* * Berlin, 5. Aug. [Ersparungen.] Zur Festungsfrage. — Das österreichische Militär-Budget. — Die durch Verbesserung aller irgend ausschließbaren Militärbauten resp. durch Unterbrechung derselben für das laufende Jahr erzielte Ersparung wird als eine sehr beträchtliche bezeichnet. Andererseits aber werden die Ausgaben für Militärzwecke durch die in dem Uebungsentwurf für dieses Jahr ursprünglich nicht angelegten und neuerdings erst verfügten größeren Übungen des dritten Armeecorps und die damit verbundenen großen Cavallerie-Mannschaften eine nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren. Auch für jene ersterwähnten Ersparungen fällt indes in's Gewicht, daß es sich bei denselben keinesfalls um eine Absetzung von dem Etat, sondern nur um einen Aufschub handelt, und daß die betreffenden Bauten deshalb für das nächste Jahr wieder in Berechnung gestellt werden müssen. In Hinsicht der unverändert erhaltenen Armeestärke ist hingegen noch neuerdings offiziell hervorgehoben worden, daß die Anfang dieses Jahres erlassene königliche Bestimmung, wonach von diesem Herbst ab die Dispositions-Beurlaubungen nur noch nach dem bis 1866 oder tatsächlich eigentlich bis 1861 bestandenen Verhältnis von 5 Mann per Compagnie erfolgen sollen, bisher noch keine Aenderung erfahren hat. Auch für die Einstellungen der Rekruten und die Entlassung der Reserven sind nur die seit mehreren Jahren schon eingehaltenen Termine beibehalten worden, und wird auch in dieser Beziehung eine gesteigerte Ersparnis nicht erzielt werden. Dagegen verlautet, daß nähere Bestimmungen über umfassende Beurlaubungen bei einer noch erweiterten Kräftigung der Friedensausübung vielleicht noch im Spätherbst erfolgen dürfen, und würde für die erwähnte Maßregel wahrscheinlich dann der Umfang des gleichartigen Vorgehens der auswärtigen Mächte zum Maßstab genommen werden. — Über den für einzelne größere Festungen beabsichtigten und teilweise schon in Ausführung genommenen Umbau der Festungswehr verlautet, daß die Außenforts, die zum Schutz dieser Plätze bestimmt sind, in einer großen Entfernung von der Stadt angelegt werden sollen, um diese vor einer Beschießung selbst aus den weittragenden neueren Geschützen möglichst sicher zu stellen. Eben so soll bei der Ausführung dieser neuen Festigungen die Fertigstellung der äußeren Werke der inneren voraufgehen. Ein Theil der Kosten dieser Festungsbauten wird durch Überlassung des jetzigen Festungsterrains an die betreffenden Communen gedeckt werden, wozu sich dem Vernehmen nach die Verhandlungen teilweise bereits eingeleitet befinden. — Wenn bisher das preußisch-norddeutsche Wehrsystem als das im Verhältnis zu der aufzustellenden Armee billigste erkannt werden durfte, so findet sich dasselbe gegenwärtig mindestens in der letzten Beziehung durch die neu österreichische Wehrorganisation weit überflügelt. Es wird nämlich das österreichische Militär-Budget von der österreichischen „Wehr-Ztg.“ um 41,839,618 Gulden geringer, als das norddeutsche Militär-Budget berechnet, während andererseits von dem genannten Blatte zugleich darauf aufmerksam gemacht wird, daß sich der Präsenzstand der österreichischen Armee auf 560 active und 160 Landwehr-Bataillone oder zusammen 690 Bataillone, der der norddeutschen Armee hingegen nur auf 358 active und nach voller Ausführung der neuen norddeutschen Landwehr-Organisation auf 224 Landwehr-Bataillone oder zusammen 592 Bataillone bezeichnet. Es sind bei dieser letzten Berechnung jedoch die für einen Krieg zu formirenden 114 preußisch-norddeutschen Ersatz-Bataillone nicht mit in Ansatz gebracht, wodurch die norddeutsche Macht sich für diesen Vergleich auf 706 Bataillone stellen würde, während sich in der österreichischen Armee schon die 30 sechsten oder Ersatz-Bataillone mit inbegriffen befinden. Die gewaltige Differenz der beiderseitigen Militär-Ausgaben muß hingegen zugegeben werden. Der Grund für diese Minderausgabe liegt darin, daß Österreich für zwei Drittel seiner Streitkräfte, nämlich für die Armee-Reserve und die Landwehr, das bisher nur in der Schweiz und in Nordamerika bestandene Militärsystem in Anwendung gebracht hat. Es werden danach die vierten, fünften und sechsten Bataillone der Infanterie-Regimenter und die gesammten Landwehr für den Frieden nur aus schwäbischen Cadres bestehen, bei welchen die auszubildenden Mainenschaften alljährlich zu ihrer ersten Vorübung auf acht Wochen und später noch zweimal zu 14-tägigen Übungen eingestellt werden. Auf Grund dieser Einrichtung hat denn auch der Friedensstand der österreichischen Armee auf 206,876 Mann oder nach einer anderen Berechnung auf 211,896 Mann, also um mehr als 100,000 Mann geringer als der der norddeutschen Armee festgestellt werden können. Im Großen und Ganzen handelt es sich jedoch hierbei für Österreich um den Versuch der Einführung eines ganz neuen und bisher von allen urtheilsfähigen Militärs für die größeren europäischen Staaten schlechterdings als unanwendbar hingestellten Wehrsystems, wofür die Probe der Stichhaltigkeit noch aussteht und dessen Nachahmung sich unter den gegenwärtigen Umständen jedenfalls für Norddeutschland am wenigsten empfehlen dürfte. Wohl blieb hingegen die Frage, ob gegenüber der nur achtwochentlichen Ausbildung des weit überwiegenden Theiles der österreichischen Kriegsmacht nicht fernherhin auch für die Ausbildung der norddeutschen Armee eine nur zweijährige Dienstzeit zu genügen vermöchte, womit zugleich eine belangreiche Verminderung des norddeutschen Militär-Budgets sich ganz von selbst bedingen würde.

■ Berlin, 6. August. [Dementi eines Vermittelungsgerüchtes.] — Die Ultramontanen über die Reformbewegung in Frankreich. — Zur Erzagwahl für Waldeck. — Den Besorgnissen unserer hauptsächlichen Finanzen wird es wohl nur zugute schreiben sein, wenn heute das Gericht in Circulation gesetzt wurde, daß die immer mehr sich zusätzenden Differenzen zwischen den Gabinetten von Berlin und Wien eine beiderseits befriedete Regierung, man nennt England, veranlaßt, ihre guten Dienste zur Vermittelung anzubieten. An unterrichteter Stelle weiß man nichts von einem ähnlichen Anerbieten. Es wird überhaupt bestritten, daß ein Objekt zur eigentlichen Vermittelung vorhanden sei, denn die Rancune des österreichischen Reichskanzlers gegen Preußen und seine Einmischungsgesüchte in die Geschäfte der Bundesdiplomatie können nur Gegenstand diplomatischer oder publicistischer Abwehr sein. Beides sei geschehen und mehr nicht von Nothen. Die erregte Stimmung nationalgesinnter Freunde gehe offenbar zu weit, wenn sie der Meinung sind, daß Österreich den Prager Friedensvertrag verletzt habe und daß der Bund zu Repressalien greifen müsse. In maßgebender Region betrachte man den Notenwechsel als abgeschlossen. — Während die liberale Presse den Reform-Concessions des Kaisers von Frankreich, soweit sie sich als positiv erweisen, eine gerechte Würdigung nicht versagt, gehen die Ultramontanen in Deutsch-

land wie auf ein gegebenes Zeichen den positiven wie den negativen Concessions hart zu Leibe. Sei es, daß sie befürchten, der bisherige Einfluss des Clerus in Frankreich würde von der liberalen Strömung beseitigt werden, sei es, daß die bisherigen Nachrichten über die wohlwollende Haltung Napoleons zum Concil und sein Widerstand gegen die Forderung eines Abzuges seiner Truppen aus Rom, durch die neueren Ereignisse in Frankreich erschüttert worden sind, genug, die Schwarzen aller Herren Länder eisern gar gewaltig gegen den Geist der Neuerungen, der sich im Gäßereiche jenseits des Rheins kundgibt. Sie prophezeien, daß durch die geöffneten Schleusen die demokratische Strömung nicht blos über den Senatusconsult und den Senat, sondern auch über die Dynastie Bonaparte hinwegströmen werde. Napoleon habe sich mit der Entäußerung der Macht seines Nimbusses entkleidet und die Conservativen, die in ihm bis jetzt ihren Hör erblieben, werden ihm den Rücken kehren, so schallt es aus ultramontanem Lager und das ist allerding ein bedenkliches Zeichen. — Durch die Journale geht die Nachricht, daß bei der Erstwahl des 1. Berliner Wahlbezirks an Stelle Waldecks, die radicale Gruppe der Wahlmänner den Dichter Freiligrath und das fröhliche Frankfurter Parlamentsmitglied Ludwig Simon von Trier in Vorhügel bringen wollen. Das kann nicht ernst gemeint sein. Freiligrath ist nicht im Besitz des preußischen Bürgerrechts und der in Paris lebende Ludwig Simon, ist als flüchtiger Landwehrhoffizier nicht in der letzten Generalamnestie begriffen. Vollends unrichtig ist es, daß von national-liberaler Seite an die Candidaturen Dr. Oppenheim und des früheren Abg. Jung gedacht wird. Wahrscheinlich werden die National-liberalen ihr Augenmerk auf einen Compromiss-Candidaten richten.

[Zum Juristentag.] Dem Schriftühreramt des Juristentages ist folgendes Schreiben des Bundeskanzleramtes zugegangen:

„Berlin, 31. Juli. Der deutsche Juristentag, welcher seit einer Reihe von Jahren allen wichtigen Gesetzesgebungsfragen unserer Zeit eine so wertvolle und fördernde Theilnahme zugewendet hat, wird diese dem anliegenden Strafgesetzes-Entwurf für den Norddeutschen Bund nicht versagen wollen. Das Bundeskanzleramt erlaubt sich deshalb jenen Entwurf dem geschäftsführenden Ausführung in 6 Exemplaren ganz ergeben zu übersenden. Das Bundeskanzleramt. Gez. Delbrück.“

[Erledigte Mandate zum Abgeordnetenhaus.] Die „Berl. Aut. Corr.“ schreibt: „Weit größer als die Zahl der zur Zeit erledigten Reichstagsmandate ist die Zahl der erledigten Mandate zum Abgeordnetenhaus und ihre Erledigung ist zum Theil wenigstens von sehr altem Datum. Es muß einigermaßen aufallen, daß in einzelnen Regierungsbüros, z. B. Gumbinnen, Merseburg und Düsseldorf, die Nachwahlen ziemlich schnell angeordnet worden sind, während in den übrigen Regierungsbüros viel später zur Erledigung gelangte Mandate noch immer der Wiederbesetzung harren. Von den am Schluss der Landtagssession am 6. März erledigt gewordenen sechs Mandaten sind inzwischen drei durch Neuwahlen wiederbesetzt worden, nämlich im vierten Merseburger Wahlbezirk (Stadt Halle, Saalreise), wo statt des Regierungspräsidenten Rothe, der sein Mandat niedergelegt hatte, Professor Dr. Steinhardt, und im dritten Gumbinner Wahlbezirk (Gumbinnen-Insterburg), wo statt des Landrats Dobillet und des Kreisraths v. Lynder, deren Mandate für ungültig erklärt worden waren, v. Saucken-Osloppe und Kästwurm-Puspern gewählt worden sind. In diesen drei Fällen wurden conservative durch liberale Abgeordnete ersetzt. — Von den seit Schluss der Landtagssession zur Erledigung gelangten 18 Mandaten sind ebenfalls drei durch Neuwahlen wieder besetzt worden, nämlich in den sieben Gumbinner Wahlbezirk (Sensburg-Ortsburg), wo statt des zum Regierungsrath ernannten Landrates v. Abbel der Landrat Frhr. v. Schröder, im achten Merseburger Wahlbezirk (Bitterfeld, Delitzsch), wo der von Delitzsch nach Görts vertriebene Kreisgerichts-Director Lampugnani wieder gewählt, und im zehnten Düsseldorfer Wahlbezirk (Stadt Greifswald), wo statt des wieder in den Staatsdienst getretenen Abg. Kannegiesser der Kreisgerichts-Director v. Beughen zu Neuwahl gewählt wurde. In diesen drei Fällen hat sich in der Verteilung der Vertretung nichts geändert. Erledigt sind gegenwärtig 18 Mandate, davon drei noch aus der Zeit der Landtagssession her, nämlich im 1. Schleswig-Holsteinschen Wahlbezirk (Hadersleben) und im 2. Schleswig-Holsteinschen Wahlbezirk (Apenrade), deren Vertreter Krüger und Ahlmann, weil sie den Eid auf die Verfassung nicht leisten wollten, ihr Mandat niedergelegt, und im 3. Potsdamer Wahlbezirk (Samter-Birnbau) durch Mandatsniederlegung des zum Zollvereins-Commissar in Schwerin ernannten Regierungsrathes Krieger — fünfzehn aus der Zeit nach Schluss der Landtagssession, nämlich in folgenden Wahlbezirken: 7. Potsdam (Westhavelland, Bauch-Belzig) durch den Tod des Generals a. D. Staev-

bogen. — 11. Breslau (Oblau-Brieg) durch den Tod des Oberst-Lieutenants a. D. Frhr. v. Binde-Olbendorff. — 8. Marienwerder (Elbow, Deutsch-Erone) durch die Ernennung des Über-Regierungsrathes Grafen Gulenburg zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden. — 6. Breslau (Striegau-Schwiebisch) durch die Ernennung des Assessors Frhr. v. Budenbrock zum Regierungsrath und die Mandats-Niederlegung des Geheimer Commercierraths v. Kultmiz. — 2. Aachen (Aachen, Eupen) durch die Mandats-Niederlegung des Assessors Frank. — 1. Magdeburg (Salzwedel-Gardelegen) durch den Tod des Herrn v. Gohler-Zittau. — 7. Königsberg (Osterode, Neidenburg) durch den Tod des Landrichters Nehsel. — 7. Merseburg (Querfurt, Merseburg) durch die Mandats-Niederlegung des inzwischen verstorbenen Kreisrichters Keuffel. — 1. Hohenzollern durch die Beförderung des Staatsanwalts Evert zum Kreisgerichts-Director. — 4. Köln (Siegburg, Wipperfürth) durch die Beförderung des Regierung-Assessors Arndt zum Regierungsrath. — 5. Schleswig-Holstein (Flensburg, Bredstedt) durch die Mandats-Niederlegung von Thommen-Oldenswort. — 1. Potsdam (Ost- und Westprignitz) durch die Beförderung des Landraths Persius zum Geheimer Regierungsrath. — 4. Oppeln (Ost-Gleiwitz) durch den Tod des Grafen Strachwitz. — 1. Berlin durch die Mandats-Niederlegung des Über-Tribunalraths Waldeck. Von diesen 18 Mandaten fallen 5 auf die conservative, 2 auf die freiconservative, 3 auf die altliberale, 4 auf die national-liberale, 2 auf die Fortschrittspartei; außerdem gehören dazu die beiden von Dänern ausgeübten Mandate.

Braunsberg, 5. Aug. [Gerichtliches.] Wie das „Br. Kr. Bl.“ hört, hat der Ober-Staatsanwalt in Königsberg den hiesigen Staatsanwalt angewiesen, das Verfahren gegen den Herrn Prof. Michelis hier selbst wegen seiner bekannten Neuerung über die Freimaurerloge in seiner am ersten Pfingstfeiertage d. J. in der hiesigen katholischen Pfarrkirche gehaltenen Predigt einzustellen. (Königsb. Ztg.)

Dresden, 6. August. [In Bezug auf das Grubenunglück im Plauenschen Grunde] liegt uns heute die Meldung vor, daß jetzt constatirt ist, daß am Tage der Katastrophe in beiden Schächten nicht mehr als 270—272 Bergleute angefahren seien (nach anderen Angaben wäre die Zahl der Angefahrenen positiv auf 269 festgestellt), die sämtlich den Tod gefunden haben. Die Zahl der zu Tage geförderten Leichen betrug bis heute Mittag 117, die sämtlich beerdigt sind. Die Luststromung ist jetzt für die Arbeiten günstiger. (Dresden. Z.)

Dresden, 6. Aug. [Die Bundeschulcommission] hat Ende Juli und Anfang August ihre zweite Zusammenkunft diesmal achtstündig in Dresden abgehalten und in einer Anzahl von Sitzungen vom 29. Juli bis 3. August die ihr zugewiesenen Geschäfte erledigt. Diese bestehen bekanntlich darin, daß ihr vom Kanzelei des Norddeutschen Bundes aus allen Gebietsteilen desselben die Gesuche zur Prüfung und Beurtheilung vorgelegt werden, in welchen für öffentliche und private Unterrichtsanstalten um die Berechtigung zur Ausstellung gültiger Qualifikationszeugnisse für den einjährigen freiwilligen Militärdienst nachgefragt wird. Die Commission selbst besteht aus drei Mitgliedern, einem beständig von der königl. sächsischen Regierung gewählten, während das dritte Mitglied in einem Turnus von 3 Jahren abwechselnd aus einem der übrigen Bundesstaaten gewählt wird. Gegenwärtig besteht die Commission aus dem Geheimer Regierungsrath Dr. Wiese in Berlin, dem Geheimrath Dr. Kirchen- und Schulrat Dr. Gilbert in Dresden und dem Ober-Stadtrath Dr. Wagner in Darmstadt. (Dr. J.)

Dessau, 5. August. [Eidesformel.] Gestern ist das Gesetz, betreffend die Eideleistung der Mitglieder der sogenannten freien Gemeinden ausgegeben worden. Hiernoch wird für die Mitglieder der außerhalb der christlichen Kirche und des Judenthums stehenden sogenannten freien Gemeinden künftig folgende Eidesformel festgesetzt: „Ich schwöre zu Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ic ... so wahr mir Gott helfe!“ Die gedachten Personen können jedoch nur dann zur Eideleistung zugelassen werden, wenn sie die ihnen von der Behörde vorzulegende Frage, ob sie sich zu dem Glauben an Gott den Allmächtigen und Allwissenden bekennen, bejaht haben. (N. Pr. Z.)

München, 4. August. [Die Marianische Congregation.] Die „Corr. Hoffm.“ schreibt: Über die Heiligung von Schülern der Studienanstalt in Regensburg an der dortigen „Marianischen Congregation“ sind in letzter Zeit von mehreren Seiten Bedenken und Klagen laut geworden, welche von den Schulaufsichtsbehörden nicht unbeachtet gelassen werden konnten. Die königliche Regierung der Ober-

Pfalz hat in Folge dessen amtliche Erhebungen des rheinischen Verbalis vorgenommen, über deren Ergebnisse folgendes zu entnehmen: Die beklagte Congregation zählte im Schuljahr 1866/67 84, im Schuljahr 1867/68 148 Studirende zu ihren Mitgliedern. Zur Zeit ist die Zahl derselben auf 201 Mitglieder angewachsen. Ihrer Organisation nach zerfallen sie in 185 Sodalen und 16 Candidaten. Geleitet wird die Congregation dermalen a) von einem „Moderator“ in der Person des Jesuiten-Ordens-Priester P. Matthias Pfleider, b) von dem „Magistratus“, bestehend aus dem Präfekten, zwei Assistenten und einem Sekretär, und c) von einer Anzahl „Consultores“. Diese lebendigen, welche wie die Mitglieder des Magistratus, Schüler der Anstalt sind, nehmen Anteil an der geheimen Beratung, und sind verpflichtet über den Gang und Inhalt der Beratungen strenges Stillschweigen zu halten. Die Consultores sind insbesondere mit der Aufsicht über ihre Mit Schüler, sowohl des Gymnasiums als der Lateinschulen betraut, und so vertheilt, daß soviel möglich je zwei in jeder Klasse die Aufsicht führen. Was sie wahrnehmen, haben sie der Congregation vorzutragen, die gegebenenfalls mit Strafe gegen die Mitglieder zeitweise Ablegung der Vereinsmedaille, nach Umständen Entlassung vorbereitet. Andererseits wird für Unterbringung hervorragender Vereinsmitglieder an der Universität in Innsbruck behufs ihrer Heranbildung für den Jesuitenorden Sorge getragen.

Da eine derartig organisch gegliederte Gesellschaft unter der bewerkstelligten Leitung mit geheimen Zusammenkünften und Verhandlungen, mit Autoritäts- und Strafbefugnissen von Schülern gegen ihre Mit Schüler nicht zulässig ist, so ist verfügt worden, daß die betreffenden Schüler dieser Anstalt aus der „Marianischen Congregation“ sofort auszutreten haben. (A. Z.)

Deutschland.

Wien, 5. August. [Die militärische Bewegung an der rumänischen Grenze], welche wiederholt berichtet und dementirt wurde, wird nun aus Siebenbürgen bestätigt, und zwar heißt es, daß bei Krasza seit einer Woche walachische Militäraufhebungen in ansehnlicher Stärke zu 300 bis 400 Mann eintreffen und längs der österreichischen Grenze fortwährend Patrouillen streifen. Weitere 500 Mann und 16 Kanonen sollen im Anmarsche an diesen Grenzpunkt sein. Die „Wchrzeitung“ macht zu dieser Mitteilung die Bemerkung: „Wir haben keine Ursache an der Richtigkeit dieser Nachricht zu zweifeln und betrachten diese Bewegung nur als das Vorspiel weiterer Ereignisse.“ (Wanderer.)

[Das Brucker Lager in Gefahr.] Aus Bruck an der Leitha wird der „Press“ geschrieben, daß gestern Abends das Lager bei Bruck in Gefahr stand, von einer Feuersbrunst heimgesucht zu werden. Um 10 Uhr Abends brannte nämlich die Stallungen des nächst dem Eisenbahnhofe liegenden Gasthauses lichterloh auf. Dieses Gasthaus liegt an der Leitha, und demselben gegenüber ebenfalls unmittelbar an der Leitha, befinden sich die Artillerie- und Pferdestände, ein riesiger hölzerner Schuppen mit Bettfournituren voll angepumpt, gleich daran steht das Barackenlager. Der Wind hatte seine Richtung gegen die Baracken genommen; ein Funke — und das ganze Lager wäre in Flammen gestanden. Die Mannschaft, von des Tages Last und Höhe ermattet, lag bereits im Schlafe, da erblickte plötzlich das Feuer-Signal der Hornissen. Im Nu waren die Truppen auf den Beinen. Die von der Leitha entfernt liegenden Abtheilungen waren sogar der Meinung, daß die am Flusse gelegenen Baracken in Brand stehen; die Adjutanten sprengten hin und her, die Bewirrung stieg von Minute zu Minute. Mittlerweile hatte die Stadtgemeinde Bruck um Hilfe an Mannschaft und Spritzen nachgesucht. Da jedoch Gefahr dem eigenen Hause in dem Lager drohte, so konnte dem Anschein nicht allzgleich entsprochen werden. Endlich wurde das Feuer immer schwächer, und nun lebte auch Ruhe in die Gemüther ein. Um 11 Uhr konnte die Mannschaft wieder ihre Lagerstätten aufsuchen.

Prag, 6. August. [Der Verein „Slovanská Lipa“] sah in einer seiner letzten Sitzungen den Beschluss, daß die böhmische Nation mit der Declaration übereinstimme, daß jeder, der bei den bevorstehenden Landtagswahlen nicht im Sinne der Vertrauensmänner wählt, als böswilliger Schädiger der Nation zu betrachten sei, und daß aus Anlaß und zur Vorbereitung der Wahlen Meetings zu arrangieren seien. — In Ausführung dieser Beschlüsse hat die Vereinsvorstehung bereits gedruckte Aufrufe auf Lautsprecher verlesen. (N. fr. Pr.)

Graz, 6. August. Der hiesige Demokraten-Verein beschloß, an das Ministerium eine Petition um Aufhebung sämtlicher Klöster und des Concordats zu richten. (N. fr. Pr.)

Italien.

Florenz, 3. August. [Finanzielle Verlegenheiten.]

Leute zur Versicherung zu bewegen. Noch schrecklicher treffen uns die Nachrichten aus dem Plauenschen Grunde, in welchem der schlechteste Gewerbeverein vor kurzer Zeit noch so fröhlich verkehrt hat, die Nachricht, daß Hunderte von Bergleuten ein tiefes, ewiges Grab gefunden haben.

Er reißt sich los. Zum Schachte eilt sein Fuß, zum „Hoffnungsschacht“, zum Schachte „Gottes Segen“; — Nicht hört er der Wachtel Morgengruß — Kein „Gute Nacht“ lädt ihm der Ruf entgegen.

Er kommt vor Oct. Da sieht er deutlich klar Ein dunkles Etwas durch die Strecke gleiten,

Berlorpert sieht er riesig die Gefahr

Wie ein Gespenst an sich vorüber schreiten.

Er hebt den Fuß zur Flucht — da blitzen und kracht

Der Hoffnungsschacht! rings Flammen nur und Trümmer!

Die Wachtel ruft im Licht: „Der Tod erwacht!“

Und drunter — Todesschacht für nun und immer!

Den ergreifenden Worten dieses Sängers der Niederschlesischen Zeitung schließt sich der hiesige Gewerbeverein mit einem zeitgemäßen Hilfsruf für die hinterbliebenen jener Verunglückten an. Möchte er nicht nur in gewerbsvereinlichen, sondern in allen Kreisen unserer Provinz lebhafte Theilnahme erwecken!

In einem so außerordentlichen Falle ist eine Unterstützung fast Pflicht des bemittelten Standes.

Doch nur der Lebende hat Recht! Sind Verbesserungen für die materielle Existenz des Arbeitersstandes in Aussicht? Gewiß! Die Löhne sind fast durchgängig im Verhältniß zum Preise der Lebensmittel gestiegen, jeder gute, solide Arbeiter ist im Stande sich eine behaglichere Existenz zu gründen, als der kleine Beamte. Der Stand der Volkslehrer, Wirthschaftsschreiber, einzelner Hilfsbeamten ist schlimmer daran, oft nur halb so belohnt wie der lästige Arbeiter.

Eine neue Erscheinung ist die Arbeit, welche einzelne Packträger auf dem Reclamegebiet verrichten, sie tragen große Säcke auf dem Rücken oder an den Stangen, auf denen die Gewerbeordnung, oder die neue Maß- und Gewichtsordnung empfohlen werden, während die ambulanten Buchhändler des Dienstmanns-Instituts gleichzeitig den Verkauf übernehmen. Es gibt Arbeiter, welche in dieser Benutzung der Menschen eine gewisse Herabwürdigung erblicken, eine Ansicht, die jedenfalls sehr gesucht ist. Als im Jahre 1867 der Schreiber dieser Zeilen sich auf einem Fauteuil in der Pariser Ausstellung neben einem „Blousenmann“ niederließ, betrachtete leichter während einer alten Dame, die in einem der zahlreichen Taufes, kleiner dreirädriger Wagen, sich von französischen Arbeitern fahren ließ. „D es gab eine Zeit“, murmelte er, in welcher man Marie Antoinette den Wagen zertrümmerte, und sie zu Fuß zu gehen zwang, und heute, heute — o entartetes Geschlecht!“

Zum Glück arbeitet an dem Wohl der Arbeiter außer dem Poeten, um den sich Berlin und Breslau streiten, und den bedeutenderen Agitatoren, im ruhigen gleichen Maße die forschende Bildung des Jahrhunderts, zum Glück tragen mehr als Subventionen des Königs Georg und des Staates die Unterstützungen wirtschaftlicher Freiheit zum Gedeihen eines so bedeutenden Standes im Staate bei, zum

Glück sind Sparsamkeit und Selbsthilfe für alle Seiten bessere Eigenschaften als Rendigkeit, Schreierei und Prügeln auf erreichten Congressen sogenannter Vertreter der Arbeiter, zum Glück ist ein freies Nebeneinkommen und eine gütliche Einigung über die Höhe des Lohnes dem ruhigen Arbeiter immer noch lieber, als eine Strafe, welcher selbst im gerechtfertigtesten Falle der Makel des Müßiggangs anklebt.

Untere Vergnügungschronik ist um mehrere Kapitel bereichert worden. Zunächst war die Eröffnung eines neuen und guten Theaters gewiß ein Ereigniß, welches auch durch allgemeine Theilnahme gefeiert wurde. Im Wintergarten ist nach den Bediinen, welche, wenn man dem Salzburger Kirchenblatt glauben soll, einige kleine Breslauer Knaben zu ihrem künstlerischen Bagabundensee angetreten, die berühmte Miss Victoria aufgetreten, deren Uebergang über die Spree vor Zeiten die Berliner so entzückt hat. Auch die Breslauer haben die Künstlerin durch zahlreichen Besuch des Wintergartens, welcher sich in jeder Beziehung Mühe giebt, das Publicum zu befriedigen und zu amüsiren, erfreut und werden wohl bei dem projectirten Uebergang über die Oder sich en masse versammeln. In Amerika ist man auch in diesem lustigsten Genre schon wieder weiter, wie wir; ein Mr. Egerist kündigt an, daß er auf einem Velocipede auf einem Seile über den Niagara fahren werde. Glückliche Reise!

Transport der Königl. Preußischen Geschenke an den Sultan von Bornu.

Dr. Petermann erhielt am 15. Juni von dem Ueberbringer der Geschenke an den Sultan von Bornu, Dr. G. Nachtigal, unter dem Namen Edrisi Effendi reisend, folgenden Brief d. d. Murkus, 16. Mai 1869:

„Doch ich nicht schon früher der Pflicht genügt habe, Ihnen meine schönen Dienste anzubieten, hat seinen Grund darin, daß ich Ihnen mehr gesagt hätte, als ich nun jetzt doch nur kann. — Ich begleite, wie Sie durch meinen Freund, Herrn Gerhard Rohlf, vielleicht erfahren haben, die Geschenke, welche der König von Preußen dem Scheich Omar, Sultan von Bornu, sendet. Ohne diese Gelegenheit würde ich wahrscheinlich der lange gehegten Idee, die Zahl der Afrikareisenden zu vermehren, entagt haben, da ich leider das lebhafte Bewußtsein habe, daß ich leider das lebhafte Bewußtsein habe, wissenschaftlich nicht hinlänglich zu verantwortigen Unternehmungen qualifiziert zu sein. Doch mein Interesse für Länder- und Völkerkunde und die günstige Gelegenheit überwogen und bestimmten mich. Ich bin Afrik sprach Arabisch, habe Jahre lang in Nord-Afrika gelebt, das sind die Umstände, welche meine Reise erleichtern sollen. Ich hoffe von Herzen, daß sie nicht ganz ohne wissenschaftliche Ausbeute bleiben mögen. — Ich habe am 18. Februar Tripoli mit sechs eigenen und zwei Mietblamien, einem europäischen Diener (Piemontese), Mohammed el-Gatoni und drei Negern verlassen und erreichte mit Verlust von einem Ruhetag zu Beni-Ulid, von wo zu Solna, einem zu Somma und einem zu Rhouda die Hauptstadt Fesens am 27. März, den Sonnabend vor Ostern.

„Ich konnte mich mit aller Fügsamkeit dieser ersten Hauptstation meiner Reise zufrieden, da ich bald nur zu sichere wurde, daß ich meinen Weg nicht so bald fortfesten könnte. Eine Ghassia, welche die Istar-Sliman in Verbindung mit den Libbu-Goraan und Dasa während des Winters gegen Karawane ausführten, hat eine temporäre Einwohnerung dieser so wichtigen Stationen auf der Bornu-Straße gehabt. Daraus resultiert einerseits ein Mangel an Sicherheit und andererseits, daß die Notwendigkeit sich schon hier in Murkus für den ganzen Weg bis Kula zu verprobantieren, Umstände, welche die Seltenheit der Karawanen während des letzten Win-

Untersuchung wegen des Attentates Grenneville.] Die Bedrängnisse unseres Schatzes sind sehr groß, und der Finanzminister wäre nach den jetzigen Verhältnissen nicht in der Lage, die im September fälligen Summen aufzutreiben. Für diese Zeit treffen aber 11 Millionen für das 5prozentige Nationalanlehen Scialoja's, eben so viele oder mehr Millionen für die Tilgung von Obligationen der anonymen Gesellschaft für den Verkauf von Domänen Gütern und 1,2 Millionen für das Quartal der regelmäßigen Pensionen. Hierzu kommen noch die laufenden Ausgaben und die Bezahlung der ersten Rate der Tabakobligationen, so daß auch mit Zuhilfenahme der ordentlichen Einnahmen die in der Tasche befindlichen 30 Millionen nicht hinreichen und der Minister unter allen Umständen zu einer Emission genötigt ist, die unter den gegenwärtigen Umständen nur ungünstig ausfallen muß. — Dem Vernehmen nach hat der Appellhof von Lucca beschlossen, daß in dem Prozeß wegen des Attentates auf den General Grenneville nicht Alibitspunkte genug vorhanden seien, um weiter vorgehen zu können. Wenn man auch die bisherigen Untersuchungsergebnisse wegen des Attentates auf Lobbio bedenkt, so muß man sagen, daß die italienische Polizei ziemlich unglücklich ist, namentlich wenn es sich um die Entdeckung größerer Verbrechen handelt.

Nom. 2. August. [Die Türkei und Spanien.] Auch der Nuntius Msgr. Franchi, schreibt man der „A. 3.“, erschien letzte Woche bei der Cour im Palast Farnese. Er will der Erholung bedürfen, daher sein Urlaub auf unbestimmte Zeit, nach dessen Ablauf er wieder nach Madrid gehe. Der Papst hat also für den Augenblick mit der spanischen Regierung durchaus nicht gebrochen, nur wollte er den Nuntius nicht länger Zeuge von Vorgängen sein lassen, welche hier für Demuthigungen seiner Vertretung angesehen werden.

[Die Nuntiatur in Berlin.] Die auffällige Schonung unserer Blätter überall, wo preußische Institutionen besprochen werden, weckt — so schreibt man der „D. A. 3.“, in der italienischen Tagespresse wieder das Gerücht von der Errichtung einer Nuntiatur in Berlin, womit die Erweiterung der Jurisdicition der Bischöfe und deren Vermehrung zusammenhinge. Doch das ist eitel Gerede, Nuntiatur und neue Bischöfsmüßen sind, wenn davon je im Ernst die Rede gewesen, für lange in den Hintergrund getreten. Es wird von hier aus damit nur wider den Grafen Beust demonstriert, man zählt ein über das andere Mal dem Reichsantritt der vielen alten und neuen Convicte und Klöster in dem protestantischen Preußen vor, um ihn von dem Gedanken an eine vollständige Wiederholung von Kaiser Joseph's II. Reformen des Ordensclerus abzubringen, und versichert, dem Könige Wilhelm I. müsse schon um deswillen die gewünschte Protection über Deutschland zufallen, während Österreich in seinem Dualismus unterzugehen berufen sei.

[Die Beförderung des ersten Secretairs des französischen Gesandten am römischen Hofe, Grafen Armand.] zum Director des auswärtigen Ministeriums machte die liberalen Römer gar verdrössen, denn sie schreiben vor Allem seiner Spionage den unglücklichen Ausgang des Aufstandes von 1867 zu. Graf Sartiges war damals abwesend, Armand correspondierte mit dem Kaiser und bewog ihn zu der letzten Expedition wider das Andringen der Garibaldi'schen Freischaren. Es ist eine wenig bekannte, aber verbürgte Thatsache, daß Garibaldi mit den hiesigen Freunden den 22. October zu der allgemeinen Erhebung verabredet hatte, in der Frühe derselben Tages aber hereinragen ließ, er könne erst neun Tage später kommen, ungeachtet er mit 11,000 Mann um das nur drei deutsche Meilen entlegene Monte-Rotondo lagerte. Die Sache aber verhielt sich so und nicht anders, denn er hatte von Florenz Befehle erhalten, die zweifelsohne von Paris her veranlaßt waren. Graf Armand erscheint unseren Liberalen seitdem als ihr böser Geist, der auch künftig die Sache der Römer mit Unheil bedrohe.

Frau n k r e i c h .

Paris, 4. Aug. [Zum Senatusconsult.] In Beziehung auf die Stellung des Senats erhebt sich schon jetzt eine theoretische Frage, die gewiß bald in der Praxis sich fühlbar machen wird. In-

dem der Senat die Berechtigung erhält, gegen die Beschlüsse des gesetzgebenden Körpers sein Veto einzulegen, sich der Promulgation eines Gesetzes entgegen zu stellen, erscheint sein Charakter wesentlich verändert. Durch die neuen Reformen wird er so ziemlich zu dem, was in anderen Ländern die „erste Kammer“ ist, und würde man ihm künftig diesen Titel ohne Inconsequenz beilegen können. Damit mischte ihm aber seine jetzige Rolle als „Wächter der Verfassung“ genommen werden. Sie hatte allenfalls einen Sinn, so lange er sich in einer sehr befrannten Ausnahmestellung befand. Jetzt, da er sich in den Gesetzgebungsmechanismus einfügen soll, hieße es seine Stellung im Vergleich zur Kammer ganz ungewöhnlich erhöhen, wollte man ihm das Vorrecht lassen, allein eine Aenderung an der Verfassung anbringen zu können. Es muß naturgemäß auch der gesetzgebende Körper an diesen Aenderungen Theil nehmen. Auf solche Art würde man dahin gelangen, daß die Verfassung nicht mehr als eine geheiligte Urtheil erschiene, an die Niemand, bei Strafe, röhren darf, sondern als eine organische Einrichtung, welche jeder Zeit zweckmäßiger Einrichtungen fähig wäre. Wir sind ferner überzeugt, daß bei dem großen Gewicht, welches dem Senat für die Zukunft gegeben ist, eine Umbildung derselben immer notwendiger werden wird, will man beständige Conflicte mit der Kammer vermeiden.

[Die Motive zum Senatusconsult] enthalten einige Versprechungen: so die Verheißen, daß die Generalräthe in Zukunft ihre Präsidenten selber zu wählen haben würden. Sie sind aber über andere Punkte, welche das Land in eben so hohem und höherem Grade interessieren, stumm und es bleiben der Initiative der Kammer zahlreiche Aufgaben zu lösen. Dahin gehört vor Allem die Wahlfrage. Ihre Grundätze sind zwar in die Verfassung eingeschrieben und also nach der bisherigen Einrichtung über die Debatte des gesetzgebenden Körpers hinaus gehoben, aber diese Bestimmung wird schwerlich zu halten sein. Die Beschwerden richten sich besonders gegen den Satz, daß ein kaiserliches Decret das Tableau der Deputirten regeln wird, welche in jedem Departement zu wählen sind, gegen die willkürliche Eintheilung der Wahlbezirke, nicht minder auch gegen die ungenügende Zahl der Abgeordneten. Indem die Regierung dem gesetzgebenden Körper, wenn auch mit Widerstreben, die wesentlichsten Bedingungen zur Ausübung eines parlamentarischen Einflusses zurückgab, folgte sie jedenfalls der Einsicht, daß die Nation begehrte, ihre Angelegenheiten wieder selbst in die Hand zu nehmen. Sie kann aber ihre Angelegenheiten nur durch die Wahlkammer leiten lassen. Vor Allem muß es ihr also darauf ankommen, nicht daß diese Versammlung einige formelle Vorrechte wieder gewinne, sondern daß ihr Ursprung ein unbearwohnbar sei, daß sie frei gewählt werde, daß sie genau die Gewinnung der Wähler ausdrücke. Ein neues und liberales Wahlgesetz ist also eine der ersten Errungenschaften, worauf jetzt Frankreich hinzuarbeiten hat. Es hängt damit enge zusammen die Notwendigkeit, die Bürgermeister, die bisherigen Hauptwahlagenten der Regierung, aus ihrer innigen Verbindung mit der Verwaltung zu lösen und durch die Gemeinderäthe, indirekt also durch das allgemeine Stimmrecht, wählen zu lassen, wie andererseits diese Neuerung als eine Consequenz der Gangs erwähnten Reform zu erwarten wäre.

[Zur zweiten Senatsitzung.] Das amtliche Blatt setzt heute die Tagesordnung für die morgende zweite Sitzung des Senates fest. Es wird das eine reine Geschäftssitzung sein. Die Versammlung schreitet zunächst zu der Wahl einer Commission, welche das Reformprojekt zu prüfen hat: vor dem 12. bis 14. d. M. wird die letztere, wie man berechnet, ihre Arbeit nicht beendet haben, also die Erwartung, es würden die Reformen am 15. Aug., als am Napoleonstage dem Lande verkündigt werden können, erweist sich als eine Täuschung. Wie viel Zeit der Senat dann auf die Berathung im Plenum verwenden werde, darüber gehen die Ansichten noch weit auseinander. Nach einer sehr wenig wahrscheinlichen Version würde der Entwurf fast ohne Discussion und durch Acclamation angenommen werden; nach der andern steht eine Reihe von Reden, darunter auch eine

des Prinzen Napoleon in Aussicht. Auch spricht man heute wieder von einem Amendement des Herrn von Maupas, welchem die Ministerverantwortlichkeit in dem Entwurf nicht deutlich genug artikuliert erschien und welcher eine unumwundene Fassung dieses Artikels verlangt. Also bis zum 23. d. d., dem Tage, an welchem die Sitzungen der Generalräthe in ganz Frankreich beginnen, wird der Senat sicherlich das Project durchvertheilen haben. Er wird alsdann wohl seine Arbeiten unterbrechen müssen, um sie im September wieder aufzunehmen.

* Paris, 4. Aug. [Über die vorige Senatsitzung] berichtet die „Presse“: „Herr Rouher hat vorgestern als Senatspräsident debütiert. Die Aufnahme, die ihm von den meisten seiner Collegen wurde, war von einer, wir wollen nicht sagen zur Schau getragen, aber jedensfalls sehr accentuirt Zurückhaltung. War es die Erinnerung an die Zöggerungen des früheren Staatsministers, als ihm die Nachfolgerschaft des Herrn Troplong angeboten wurde und er dieselbe nicht ausreichend für sich fand? Oder war es die Kenntnis seines herrschsüchtigen Charakters, welche zum Vorwurfe die Herren Senatoren beeinflußte, sie, die bisher gewöhnt waren, von außerordentlicher Liebenswürdigkeit und zuvorkommendem Wohlwollen sich leiten und überreden zu lassen? Wie dem auch sei, es steht fest, daß die Rede des Herrn Rouher mit der schweigsamsten Höflichkeit angehört wurde und daß ein einziges „Sehr gut“ den Lippen eines Senators entschlüpft, der wahrscheinlich vom Einfluß der Gewohnheit überwältigt wurde. Die Verlesung des Senatusconsults wurde gleichfalls mit Kälte aufgenommen, allein dies war nicht unerwartet. Nach allen Enthüllungen der Presse konnte das Senatusconsult für Niemand mehr eine Überzeugung sein. Über das Ergebnis der Senatsdebatte besteht übrigens nicht der leisest Zweifel.“

[Über die Ministerverantwortlichkeit,] wie sie im Senatusconsult festgestellt ist, urtheilt Herr Prévost-Paradol im „Journal des Debats“ folgenderweise:

Aus den neuen Befugnissen der Kammer ergibt sich, daß das Cabinet fortan in der Praxis eben so vollständig unter dem Einfluß der Volksvertretungen stehen wird, wie zur Zeit der constitutionellen Monarchie und sogar wie zur Zeit der Republik. Allerdings können die Minister nur durch den Senat in Anklagezustand versetzt werden, während unsere constitutionellen und republikanischen Kammern dieses Recht hatten; aber diesen Unterschied berührt beinahe nur die Theorie, denn in dem Sturz der Minister und nicht in ihrer Verziehung in den Anklagezustand findet von hundert Fällen neunundneunzig Mal die Ministerverantwortlichkeit vor der Kammer ihre Anwendung. Und gewiß ist, daß mit der collectiven Ministerverantwortlichkeit, welche in dem Senatusconsult angedeutet und in dem Bericht des Herrn Dubreuil ausgesprochen ist, ferner mit dem Mechanismus des Senatsbeschlusses, der, von einigen unbedeutenden Veränderungen abgesehen, derjenige unserer alten Versammlungen ist, die künftigen Cabinets ebenso unvermeidlich und ebenso offenbar von der Majorität des Parlaments abhängen werden, wie die alten Cabinets der Herren Thiers und Guizot. Darüber kann für keinen vernünftigen Menschen ein Zweifel obwalten. Nur denn, da die Dinge einmal so geregelt sind, warum schrieb man denn in den Senatsbeschuß den abstracten Satz: die Minister hängen nur vom Kaiser ab? Entweder diese rein theoretische Erklärung hat keinen Sinn und keine Tragweite, oder sie ist in ausdrücklichem Widerspruch mit dem ganzen System des Senatusconsults, dessen Zweck eben ist, zu bewirken, daß die Minister nicht mehr nur vom Kaiser abhängen sollen. Wozu kann jener abstracte Satz dienen? Welches ist sein praktisches Ziel? Welchen Nutzen kann es haben, seinen Gegnern eine schlechte Blöße zu zeigen in der Theorie, wenn man sich tatsächlich mit dem gesunden Menschenverstand, mit der Gerechtigkeit und der öffentlichen Gesinnung nach besten Kräften abgesunden hat? Und alles das um eines Wortes willen, welches zu erwähnen durchaus keine Notwendigkeit vorlag, das niemals sanctionirt werden kann und im Gegenheil von Allem, was rings herum steht, vernichtet und aufzubauen wird. Es sind dies Irrthümer, die allerdings für verständige Leute keine große Bedeutung haben, aber unvorsichtig sind in einem Lande, das den Theorien nur allzuriel Aufmerksamkeit schenkt und stets geneigt ist, sich um Worte zu entzweien und zu bekämpfen.

[Frankreichs bisherige Verfassungen.] Die „Patrie“ bringt eine Zusammenstellung der verschiedenen Verfassungen, deren sich bis jetzt Frankreich zu erfreuen gehabt hat, und kommt dabei zu folgender Schlusfolgerung:

Welche Betrachtungen lassen sich aus nahe liegenden Gründen an diesen Brief anknüpfen!

August Geyder.

[Fett für Telegraphenräthe.] Aus Cartagena in Spanien meldet man unter dem 29. Juli der „Kölner Ztg.“ folgende Geschichte:

In Lorca, einer größten Provinzialstadt, die hier wegen ihrer fruchtbaren und schönen Umgebung bekannt ist, hatte sich unter dem niederen Volke das Gerücht verbreitet, die Gegend werde von einigen Fremden unsicher gemacht, die darauf ausgingen, Kinder zu rauben und deren Fett dazu zu benutzen, die Telegraphenräthe zu schmieren, (1) die ohne dieses nicht geben könnten. Der Pöbel, durch diese Nachricht in Aufregung versetzt, sann nun darauf, dieser Menschenbabhaft zu werden und sie kost zu schlagen. Zufällig weilten vor einigen Tagen in genannter Stadt drei Engländer, worunter ein Advocat J., der den ersten juristischen Kreisen Englands angehört und vor den hiesigen Gerichten die Sache einer englischen Gesellschaft vertreten sollte. Letzterer, mit Sprache und Seite des Landes ganz unbekannt, wagte es, Abends nach 9 Uhr die Stadt zu verlassen, um sich in dem herrlichen Lustgarten, der sich vor Lorca erstreckt, zu ergehen und unter dem herrlichen spanischen Himmel, inmitten einer schönen Natur, die glühende Hitze des Nachmittags zu vergessen. Plötzlich sieht er sich von verschiedenen Seiten angegriffen: ein Stockschlag über den Kopf raubt ihm die Brille, ein Messerlich in die Wange raubt ihm zwei Zähne, ein Sich nach dem Unterleibe wird glücklich durch die Uhr aufgesangen. Unfähig, dem Pöbel, der indessen aus mehr als 40 Personen angewachsen ist, Expirationen zu geben, oder sich gegen die wütende Masse zu verteidigen, ist er ganz deren Wut preisgegeben. Diese — nicht genug, ihn mit zahlreichen Stichen und Schlägen dem Lode nahe gebracht zu haben — schleift ihn nach dem Stadthause, auf dem Wege ihm den Bart ausreißend und ihm (wie sich ein spanisches Blatt ausdrückt) wie einen tollen Hund behandelnd. Vor dem Stadthause angelommen, verlangt man unter beständigen Insulten den Kopf des Unglücks und droht, ihm denselben abzuschneiden.

Zwei Voluntarios de la Libertad, welche die Wache vor dem Ayuntamiento halten, gelingt es endlich, mit Gefahr ihres Lebens den Unglücksdien den den Händen des Pöbels zu entreißen und ihn vor den gerade verlassenen Magistrat zu bringen. Dort lenkt man den Mann und befreit ihn von seinen Quälern, bringt ihn nach einem Privathause, wo er auf das Beste versorgt wird. Der Bürgermeister von Lorca hat sofort in einer Proclamation, die an die Ehre und Freundschaft des spanischen Volkes gerichtet ist, die ganze Bevölkerung zur strengen Verfolgung der Räuberfaher aufgefordert, und man hat bereits 30 Leute eingefest, ohne indessen den eigentlichen Ansitzer zu kennen. Das Haus des Verwundeten wird von Büßern aus den besten Klassen der Gesellschaft nicht leer, die ihm ihre Theilnahme und Hülfe gewähren. Die Ursache dieses Attentats ist das oben erwähnt. Gerücht. Die Bevölkerung von Lorca, welche die Fremden mit langen Bärten und einer ihr fremde Sprache sprechend herumgehen sah, erblidete in denselben die berüchtigten Kinderräuber, und glaubte, mit Hinwegschaffung derselben ein gutes Werk zu thun.

[Die Wünschelruthe] kommt in Australien zu allgemeinem Erstaunen durch einen Deutschen wieder ernstlich zu Ehren. Allerdings werden keine verborgenen Schätze an Gold, Juwelen und verschollenen Münzen damit zur Entdeckung gefordert. Aber die Wünschelruthe dient dort einem viel wichtigeren Schatz zum Nachweise: dem Trinksafer, welches unter dem Erdbooden verborgen ist. In einem Lande, wo oft auf viele Tage reisen kein Brunnen zu finden ist und wo sich Menschen und Viehbehofer wochen- und monatelang mit dem saulen Wasser vereinzelter Lachen oder mit dem Lumpel begnügen müssen, den die Sommerhitze in einem ausgetrockneten Flußbett übrig gelassen, hat begreiflicher Weise die Erzielung eines Ortes, wo eine Quelle zu erschließen ist, einen viel höheren Werth für das verschwundene Leben, als im Augenblick eines Metall- und kostbaren Steine. Nun ist es einem Lüder, der Jahren in Australien einheimisch und mit allen Mitteln vertraut geworden ist, wodurch die Urbewohner jener Zone ihr Dasein fristen, gelungen, ein Verfahren ausfindig zu machen, das

ters und Frühjahrs hinlänglich erklären. In der That ist der Zustand der Straße so unsicher wie nie und Leute, welche sich zur Zeit in Borru befinden und gewohnt sind, hierher zurückzukehren, scheuen den großen Umweg und die größeren Kosten der Sudan-Straße nicht, wie man von Ghat berichtet.

„Die geplünderten und verjagten Tibbu und ihre Brüder hatten sich an den Scheich Omar um Beistand gegen die Ulad-Sliman gewendet. Abschlagsweise beschleuften gingen sie zu den Keloi, welche mit ihnen vereint gegen die genannten Räuber zu ziehen versprochen haben. Das Ende ist abzuwarten.“

„Doch es hier abzuwarten, d. h. bis zum Herbst in Italien vor Ankunft zu liegen, sehr hart sein. Ich nahm mir deshalb, wie Beurmann und Rohlf's, eine Reise nach Tibesti vor, deren Ausführung ich täglich erwartete. Ich bin mit einem Wabat Ali von Gaton, der von mütterlicher Seite Tibbu ist, einem braven und verständigen Manne, einig und warte nur noch auf eins der zahlreichen Tibbu-Sultänen (Maina), das mir der hiesige Pasha und der Scheich-el-bläd durch den Chef der Marabbi, den Hadji Djaber vertraten haben und ohne das mein Wabat Ali nicht gehen will. Ich habe sogar eine vagae Hoffnung, letzteren bis Jen in Borru, wo er Geschäfte hat, begleiten zu können. Doch davon will er freilich nichts hören und der brave Mohammed-el-Gatoni, der überhaupt der Tibesti-Jene abhold ist, ergeht sich bei der Erwähnung dieses Planes in den schlimmsten Invectiven gegen Alles, was Tibbu ist.“

„Beide schildern die Kirkomda, welche zwischen Tibesti und Borru leben, als die infamsten aller Tibbu, was bei der schwarzen Reputation der Gesamtheit einen ungeahnten Grad von Hinterlist und Treulosigkeit bedeutet. — Ich würde jedenfalls hierher zurückkehren und die Erörterung nur mit zwei Kamelen und drei Dienern machen. Bei meiner Rückkehr würde ich glücklich sein, Ihre glücklichen Rathschläge und Anträge hier vorzufinden.“

„Ich erlaute mir eine unbedeutende Verstärkung der Rohlf'schen Karte. Der Ort Dschirid der Rohlf'schen Straße ist itenisch mit Sebba Duvierri, indem die Hauptstadt der Dje Dje Sebba Dschirid heißt.“

„Ich sage einige Notizen über Wadschanga bei. Mein Gewährsmann ging von Russo im St. O. Tibesti aus und behielt die direct östliche Richtung bis Wadschanga bei, ohne daß er leider die Zahl der Marschstage angegeben, geschweige denn die Stationen nennen könnte (7—8 Tage). Zwischen dem Lande der Tibbu-Reichschaft und der Wadschanga wohnen die Wazatna. Wadschanga zerfällt in das nördliche, Wadschanga-Teli und das südlische, Wadschanga-Jma. Das Hauptpopulations-Centrum des letzteren ist in der Mitte eines weiten Salzwassersees auf weichen Felsen erbaut. Wadschanga-Jma hat ebenfalls einen großen Salzwassersee, doch ist der nördliche bedeutender. Wasser ist der Bodenoberfläche meist sehr nahe, doch lebendige Quellen oder fließende Gewässer existieren nicht. Im östlichen Theile ist ein kleiner Süßwassersee. Mächtige Gebirgszüge sind nicht vorhanden, doch zahlreiche Hügel und Berggruppen von weißer Farbe, wie Kalkstein und Gips, doch auch Lehm mangelt nicht. Ungefähr 10 Tage genügen nach ihm, Wards zu erreichen. — Die Einwohner sind arm, haben sehr wenige Kameele, sondern nur Schaf- und Ziegenherden und zur Arbeit Esel. Ihre Dattelzucht ist sehr ausgedehnt, doch die Arten sind schlecht. Sie verstehen die Tibbu-Sprache, sprechen jedoch unter sich ein Idiom, das den Tibbu unverständlich ist. Tibbu-Goraan wohnen nicht in Wadschanga.“

Wadschanga steht im Osten an Ennedi, von den Territoria bewohnt, denen die Wadschanga tributpflichtig sind, während sie selbst dem Sultan von Wadai gehorchen.“

„Bon Marmar in Tibesti bis Jen sind 7 Tage, von Jen bis an die Grenze von Wadai erforderlich dieselbe Zeit. Bis Jen hat man den Steinboden der Tibbu-Reichschaft, von da bis Wadschanga Sandboden. In der Nähe von Jen befindet sich die Quelle Galatka, welche sehr wasserreich ist. Doch über Borru, wenn ich nicht das Glück haben sollte, es selbst zu befinden, hoffe ich sehr ausgedehnt und genauer Erdkundungen einzufordern zu können.“

„Es dürfte Sie interessieren, zu hören, daß Fräul. Linne hier und ent- schlossen ist, ebenfalls nach Borru zu gehen. Momentan ist sie das Opfer

Wenn man den Wortlaut der neuen Verfassung des Kaiserreiches und der früheren Verfassungen vergleicht, so kann man sich überzeugen, daß die neue Verfassung des Kaiserreichs sein wird: dem nothwendigen Gleichgewichte der Regierungsgewalten entsprechender als die von 1791, liberaler als die Verfassung vom Frimaire im Jahre VIII., liberaler, repräsentativer, um uns des alten Wortes von 1791 zu bedienen, als die Charta von 1814 und als die additionelle Acte von 1815, und demokratischer, dabei aber zugleich ebenso parlamentarisch, als die Charta von 1830.

Louis Beauillot schreibt im Univers:

Die Verfassung von 1852 war ein Regime des Verschlusses und des Schweigens. Sie hatte jeden Lustzug und jedes Geräusch verboten. Die Gründe fehlten nicht, welche für dieses System sprachen. Aber die Lust hat sich darunter verschlechtert, das Schweigen erzeugt Langeweile, und Langeweile, Schweigen und schlechte Lust entzündeten ein böses Fieber. Jetzt öffnet man die Fenster, vielleicht etwas spät; man öffnet so, daß man nie kaum wird wieder schließen können und einige Scheiben werden auf alle Fälle zerbrochen werden, man organisiert die Unterhaltung in solcher Weise, daß sie leicht zu Lärm und der Lärm leicht zu Sturm werden kann. Es bleibt nur noch zu wissen, ob diese frische Lust und dieser große Lärm das Fieber abtun oder in Wuth verwan deln wird.

[Emil Ollivier] welcher gestern auf Besuch in Wittel (Département der Vogesen) eingetroffen war, erhielt von dem dortigen Gesangverein ein Ständchen und benutzte diese Gelegenheit zu der folgenden politischen Rede:

Ich danke Ihnen, daß Sie mir eine gute Erinnerung bewahrt haben. Es bereitet mir eine um so größere Freude, als diese nicht mir, sondern den großen von mir vertretenen Sache gilt. Es giebt in unserem Lande zwei extreme, gewaltsame Parteien, deren Hass verdient zu haben ist für eine Ehre erachtet. Zu ersten Partei gehören die, welche nicht vornwärts gehen wollen und die von einer ewigen Diktatur träumen; in der zweiten befinden sich die, welche zu schnell vorgehen wollen und den Fortschritt durch die Revolution begehen. Ich habe mich zwischen Beide geworfen und seit zwanzig Jahren bestand meine Bemühung darin, die Einen anzuspornen, die Anderen zurückzuhalten, um mit der nämlichen Hartnäckigkeit zugleich die Diktatur und die Revolution zu bekämpfen. Deshalb war ich auch, wie alle Diejenigen, welche sich zwischen zwei wüthenden Armeen werfen, der Zielpunkt der von beiden Seiten ausgegangenen Angriffe und Verleumdungen. Ich werde nichts desto weniger ausstrahlen. Die Handvoll Vermittler (la poignée médiaterice) hat sich gemeint und bald wird sich ganz Frankreich vereinigen, um die Ultra's der Ordnung und der Freiheit zur Abschaffung zurückzuführen. Dadurch, daß das Vogesen-Departement meinen würdigen Freund Buffet und Herrn v. Dommartin, einen der 116, in die Flammen sandte, hat sich dasselbe der Politik angeschlossen, welche ich die allein nationale zu nennen nicht zögere. Hatten Sie ebenfalls aus und wenn man Sie der Lauheit, der Lahmheit anklagt, wenn man Ihnen sagt, daß die beträchtlichen, entscheidenden Reformen, welche wir erlangt haben, wenige oder nichts sind, so antworten Sie, meine Freunde, die Sie auf vertrauliche Weise mit der Natur leben, daß auf dem Felde nichts mit Ungemüth und durch brutale Handlungen ausgeführt wird. Die Ernte ist nicht reif, sobald man das Samenkorn in die Erde gelegt. Es gebären Tage, Wochen, Monate, Regen und Sonnenschein dazu. Hören Sie also niemals auf die, welche die reife Ernte auf dem Felde vermodern lassen wollen, noch auf die, welche dem Himmel fluchen, weil er ihnen nicht die gesegnete Ernte am Tage giebt, wo das Samenkorn in die Erde gelegt wurde. Ich bin glücklich über die Anerkennung, welche Sie mir zollen, aber nicht meinetwegen, denn das Gute muß um seiner selbst willen und unabhängig von jeder Belohnung aufgesucht werden. Ich freue mich Ihres Empanges, denn wenn die Anerkennung ein Recht für den ist, welcher gewissenhaft gearbeitet, so ist sie für den, welcher sie empfindet und kundgibt, eine Ehre und eine Tugend.

[Vom Senegal] meldet das „officielle Journal“:

Die jüngsten Nachrichten bestätigen die gegen den fanatischen Häuptling Amadu-Selku unternommenen militärischen Operationen. Nach sechs Tagen anstrengenden Marsches gelang es der Expeditions-Colonne unter den Befehlen des commandirenden Brunon die Schaaren des Amadu-Selku, die sich durch die Mannschaft des Häuptlings Lat-Dior, unseres ehemaligen von ihm zum Abfall hingerissenen Verbündeten, verstärkt hatten, bei Melki zu erreichen. Die in die Flucht geschlagenen Aufständischen nahmen die Richtung nach Kali, nachdem sie viele Totte auf dem Schlachtfelde zurückgelassen hatten. Die Schwader der Spahis erlitten empfindliche Verluste. Unter den 32 Todten und Verwundeten befindet sich der Capitän Audibert. Die Kräfte des Feindes bestehen nur aus Fanatikern der verschiedenen Gegenden Senegambiens. Diese Lection und die Haltung der Häuptlinge und der verbündeten Verbündeten werden jene Banden vermutlich nicht wieder auf unserem Gebiete erscheinen lassen.

[Über die Reise der Kaiserin] vernimmt die Zeitung „Paris“ Folgendes:

Die Kaiserin, in deren Begleitung sich der General Douay und Herr von Brissac befinden werden, wird Paris am 25. August verlassen und sich

direct über Toulon nach Bastia begeben. Von Corsica zurückgekehrt, wird der kaiserliche Prinz sich in Toulon von seiner Mutter trennen und allein nach Saint-Cloud gehen, die Kaiserin aber wird Savoyen durchreisen, sich in Chambéry aufzuhalten, vor dor einen Ausflug nach der nordöstlichen Schweiz machen und dann in einigen Punkten Deutschlands anhalten, und sich mit der Brennerbahn nach Verona und Venezia und von dor nach einem Aufenthalt von einigen Tagen nach Athen, Konstantinopel und Egypten begeben. — Der See-Bräfet von Toulon, Vice-Admiral Chopard, der sich in Paris auf Urlaub befand, ist auf seinen Posten zurückgekehrt, um die zur Reise der Kaiserin nothwendigen Anstalten zu treffen. Der Aviso „Ajaccio“ ist dem französischen Botschafter in Konstantinopel, Herrn Bourée, der die Kaiserin auf ihrer Reise nach dem gelobten Lande begleiten soll, zur Verfügung gestellt worden.

[Processe.] Gestern begann in St. Etienne der Proces gegen die aufrührerischen Grubenarbeiter von Ricamarie, Montambert, Laboulière u. s. w. Dagegen rügen die „Opinion Nationale“ und die „Liberté“ aufs Neue, daß die Herren Quentin und Cournet sich nun schon über zwei Monate unter der Anklage der Theilnahme an einem Complot in Mazas befinden, ohne auch nur einmal verhört worden zu sein!

[Pinard. — Köhinnenstrafe.] Der frühere Minister des Innern Herr Pinard hat in der Lotterie von Toulouse 100,000 Fr. gewonnen. — Zu Alais im Departement des Gard strafte, wie man der „N. Br. Stg.“ schreibt, die Köhinnen, sie verlangen Marktfreiheit, d. h. sie wollen allein ohne die Hausfrauen auf den Markt gehen, Cousinfreiheit, d. h. Erlaubnis zur Annahme von Herrenbesuch, und mehr — Lohn. Seit einigen Tagen wird in den meisten Häusern jener unglücklichen Stadt nur von Wurst und Schinken gelebt; denn fast keine der Damen daheim versteht das Kochen.

* Paris, 5. August. [Aus dem Senat.] Der Senat hat sich heute in den Bureau versammelt, um die Ernennung einer Commission von zehn Mitgliedern vorzunehmen. Diese Operation könnte schon vorgestern vollzogen werden, doch durch dieses bedächtige Vorgeben wird angegedeutet, daß die hohe Versammlung Herrn Rouher nicht die Freude machen will, die Verhandlungen bis zum 15. August zu beschließen. Und dennoch vertheidigte der neue Senats-Präsident noch gestern dem Kaiser, „die Discussion im Senate werde spätestens am 12. beginnen und am 14. geschlossen werden“. Nun liegen schon jetzt einundzwanzig Amendements vor und eine große Anzahl von Senatoren will die Gelegenheit benutzen, um einige ihrer Regierungstheorien zu begründen. Herr v. Persigny befindet sich unter diesen. Auch Herr v. Manpas, der Anspruch auf eine große Rolle im liberalen Kaiserreich macht, hat eine lange Rede vorbereitet, eben so der Prinz Napoleon. Es ist kaum möglich, daß diese zahlreichen Quellen der Beredsamkeit innerhalb dreier Tage ausgeschöpft werden können. Es ist also mehr als wahrscheinlich, daß die Verhandlung das Fest des hundertjährigen Napoleonstages überleben wird. Die „Liberté“ erinnert höchst daran, daß die Verhandlung über den Senatsbeschluß, durch welchen der Präsident zum Kaiser geworden ist, nicht so lange Zeit in Anspruch genommen habe, als man für den Senatsbeschluß zu Gunsten der liberalen Reformen zu brauchen vorgesehen.

[Vom Hofe.] Wie verlautet, ist die Abreise der Kaiserin auf den 25. festgesetzt. Dieselbe wird u. A. von Hrn. de Sauley (Senator) und Orientalist) und dessen Frau (Palastdame) begleitet sein. Auf Corsica werden großartige Feste vorbereitet. Das erste wird am 29. August in Bastia, das zweite am 1. September in Ajaccio stattfinden. — Die Zeitung „Paris“ meldet: Die Kaiserin wird sich direct über Toulon nach Bastia begeben. Von Corsica zurückgekehrt, wird der kaiserliche Prinz sich in Toulon von seiner Mutter trennen und allein nach St. Cloud gehen; die Kaiserin aber wird Savoyen durchreisen, sich in Cherbourg aufzuhalten, von dor einen Ausflug nach der nordöstlichen Schweiz machen, dann in einigen Punkten Deutschlands anhalten und sich mit der Brenner-Bahn nach Verona und Venezia und von dor nach einem Aufenthalt von einigen Tagen nach Athen, Konstantinopel und Egypten begeben.

[Der Zustand des Marshalls Niel] fügt fortwährend Be sorgniß ein. Die Operation, die Nelaton vornahm, lief sehr unglücklich aus. Das Instrument, dessen er sich bediente, zerbrach, und ein Theil desselben konnte nicht aufgefunden werden.

[Verbot einer Versammlung.] Vorgestern sollte eine öffentliche Versammlung, die dritte seit den Juni-Unruhen, stattfinden. Sie

wurde jedoch verboten. Die, welche gestern im Saale Moliede abgehalten wurde, dauerte nur wenige Minuten. Der Polizei-Commissar hob sie nämlich schon um 9½ Uhr auf. Die Versammlung trennte sich sofort und beschränkte sich darauf, einen Protest zu erlassen. Eine große Anzahl von Polizei-Agenten war in der Nähe des Locales versammelt.

Spanien.

Madrid. [Rundschreiben des Ministers des Auswärtigen.] Die „amtliche Zeitung“ veröffentlicht das vom neuen Minister des Auswärtigen, Manuel Silvela, unter 26. v. M. an seine diplomatischen Agenten erlassene Rundschreiben. Nach einer Übersicht der Akte der provisorischen Regierung heißt es darin:

Die von der September-Revolution geschaffene Lage hat den allgemeinen Klagen der civilisierten Welt über die religiöse Intoleranz, die in Spanien ihre letzte Zufluchtsstätte gefunden, volle Befriedigung gegeben. In Zukunft können, unbeschadet des katholischen Gefühls und des lebhaften reinen Glaubens der Spanier, die Fremden, die nach diesem edlen Lande kommen, nicht allein auf den Schutz ihrer gewerblichen Thätigkeit, sondern auch ihres Rechts, Gott frei nach ihrem Glauben zu verehren, rechnen. Schön aus diesem einen Grunde wird die spanische Regierung hoffen können, die lebhafte und wirksame Sympathien aller Staaten der civilisierten Welt zu erlangen, die, wie verschieden auch ihre Institutionen sein mögen, doch in der Achtung vor dem großen Prinzip der religiösen Freiheit einig sind. Der Regent ist gegenwärtig der oberste Chef des Staates, während die Vertreter des Landes, die Vertagung der Cortes benutzt, sich in direkten Verkehr mit ihren Wählern setzen und sich vorbereiten, definitiv über die Wahl des Monarchen zu entscheiden. Das Wohl, die Größe und die Zukunft der spanischen Nation erheben, daß der Monarch, welcher ihre Geschichte unter Mitwirkung der Cortes lenken soll, die größtmögliche Anzahl Stimmen erhalten, der ihm zu übertragenden Ehre würdig sei und wenn er die glorreichen Diademe Ferdinands des Heiligen und Alphons' des Hochberufen anlegt, von allen Spaniern mit Freude und Liebe begrüßt wird. Bis die konstituierenden Cortes das angefangene Gebäude durch Wahl ihres Monarchen krönen (ein ihnen ausschließlich vorbehaltener Recht), hat, während der Pause der parlamentarischen Arbeiten, die Regierung hohe Pflichten zu erfüllen. Vor allen besteht sie sich, mit Fertigkeit die Attentate, Unordnungen und den Geist der Anarchie zu unterdrücken, welche ohne Zweifel durch die Reaction in einigen Gegenden erregt sind, um die Freiheit, die wir jetzt genießen, anflingen zu können, daß sie mit der öffentlichen Ruhe unverträglich sei. Gleicherweise hofft sie durch rasche Rückbildung aller Anstrengungen einer eingebildeten Legitimität zu ersticken, die sich mit Gewalt der Krone bemächtigen möchte, mit welcher nur die konstituierenden Cortes berechtigt sind, den in ihrem Augen Würdigsten zu schmücken. Sie vertraut endlich, daß auf der Insel Cuba der Friede bald wieder hergestellt sein wird und die Repräsentanten dieser Insel sowie Portoricos im Congress mitwirken werden an der Ausarbeitung der neuen Gesetze, welche die öffentliche Meinung dringlich für diese entfernten Provinzen fordert. Die liberale Reform der Zolltarife wird, wenn man den rechten Nutzen von ihr zu ziehen weiß, die Mittel geben, vortheilhafte Handelsverträge mit Frankreich, England, Italien, Portugal und anderen Ländern abzuschließen und den Export unserer Landeserzeugnisse zu fördern. Die Regelung der Finanzfrage, ein Gegenstand der ernstesten Sorge der Regierung, welche entschlossen ist, alle Verpflichtungen Spaniens zu erfüllen, die Vorbereitung der in der Wiederberammlung der Cortes zu discutirenden organischen Gesetze zur Vollendung des Verfassungsvertrages und andere nicht minder wichtige Arbeiten werden die ganze Thätigkeit des Cabinets in Anspruch nehmen, welches des Vertrauens des Regenten und der konstituierenden Cortes würdig befunden ist. Sobald der Senat eine definitive Form und ein Oberhaupt besitzt, das von den heute in den Augen der civilisierten Nationen wertvollsten Titel der Legitimität umgeben ist, wird ohne Zweifel die Stunde geschlagen haben, unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten völlig zu regulieren.

[Zur carlistischen Bewegung.] Die „Gaceta de Madrid“ vom 2. August meldet: „Die Colonne des Oberst Batjos holte am 30. Juli in Villanueva de la San Carlos die Bande des Bruno Barra, genannt Orejita, ein, tötete ihr zwei Leute und nahm ihr Pferde und Waffen ab. Die Colonne des Gendarmerie-Commandeurs Pastor erreichte zwischen Argamasilla und Aldea del Rey die Überreste der Tags zuvor vom Oberstleutnant Reing gesprengten Bande des Rapa und brachte ihnen einen Verlust von 2 Todten und 2 Gefangenen bei. Der Bandenhauptmann Arnon von Almodovar ist von der Gendarmerie ergriffen worden. — Der Richter erster Instanz von Astorga (Provinz Leon) meldet, daß gestern Morgen eine Bande von 30 Carlisten in das benachbarte Städtchen Val de San Lorenzo eindrang und den Alkalde tötete; die Bevölkerung vertrieb jedoch die Bande und machte einen Gefangen. Man hat keine sicheren Nachrichten von den anderen Banden in der Provinz Leon. Die Bande unter Anführung des

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

ihn mit Sicherheit in der abgesengten Wüste die Stellen erkennen läßt, wo mit Erfolg nach Wasser zu graben. Er bedient sich einer Rute dazu, die ein „Wasserdrüpf“, das heißt der in letzter Zeit getriebene, nach oben zu sich doppelseitige Zweig eines saftreichen Baumes ist. Bei warmer, trockener Luft wählt er die neuen Spältlinge eines Gum- oder Apfelbaumes, bei feuchtem Weiter das trockne Holz von Bux (der deutschen Buche entsprechend) oder Bux. So wie die gabelförmige Rute abgeschnitten ward, ist sie auch gleich zu gebrauchen, um mit ihr langsam über den Grund hinzuwalzen, wo nach ihrer Anzeige Wasser gesucht werden soll. Der Erforscher hält dabei, mit beiden, gegen den Leib rechtwinklig eingefügten Ellenbogen, die Rute in horizontaler Richtung, in der Faust und schon die Nähe von unterirdischen Wasser verräth ihm ein krampfhaftes Gefühl in den Fingern. Ist das Wasser erreicht, so neigt sich die Rute zu Boden nieder und zeigt das Vorhandensein eines Quellsenches mit folcher Bestimmtheit an, daß der Nachsuchende nur die Richtung seines Weges zu verändern braucht, um aus den jenseitigen Sentungen der Rute auch schon die Breite des Wasserlagers und dessen Ausläufe zu erkennen. Mit diesen einfachen Werkzeugen, dessen selbständige Bewegungskraft sich der Entdecker nicht wissenschaftlich zu erklären weiß, bei dessen Anwendung aber auch die körperliche Verfaßung der mit der Rute habhabenden Person von bedeutendem Einfluß zu sein scheint — denn bei der Ankunft auf dem Boden über der Quelle wird der Rutenträger wie von einem electricischen Schlag durchschauert, wofür die Empfänglichkeit eine wohlbekannte ist — hat Herr Heinrich Niemeier, in den Eindönen Australiens, wo die Menschen dem Durste erliegen oder Hunderte von Fuß tiefe Brunnen in die Erde bohren müssen, um dann häufig doch nur auf salziges Wasser zu treffen, die besten Quellen oft unter einer wenige Schuh starken Kruste entdeckt. Seine Wasserfindungsmethode nennt er den Niemeierschen und bedauert nur, daß er kein Patent darauf nehmen kann. Allein er weiß genauen Unterricht über die Einzelheiten eines Verfahrens zu ertheilen, in dessen Anwendung er von einem solchen Glück begleitet ist, daß man glauben möchte, Australien sei gar kein wasserarmes Land, wie es bis jetzt schien, sondern das Wasser zieht sich dort nur regelmäßiger als anderswo vor den Strahlen der Sonne unter die Oberfläche der Erde zurück. Die schwarzen Eingeborenen sind auf ihren Wanderungen über in der Nähe ihrer Lager mit Quellen versehen. Mit Hilfe von Niemeier's Wassertruhe werden auch die europäischen Einwanderer künftig nicht mehr auf ein planloses Umherirren angewiesen sein, sondern den Boden jlets an einer der zahlreich ausgestreuten Stellen angreifen, wo ihren Niederlassungen ergiebige Brunnen zu erschließen sind.

Bern, 4. August. [Über ein Unglück, welches sich am oberen Grindelwaldgletscher mit einer Dame und ihrem Kind ereignet,] werden dem „Bund“ von einer Augenzeugin folgende nähere Mitteilungen gemacht: „Die Dame war die Frau eines Bankdirektors aus Dresden, der in Interlaken die Saison mitmachte (des Herrn Wanschaff). Dieselbe ritt am Sonnabend Nachmittag einzig mit ihrem 10—12jährigen Knaben von Grindelwald bis zum Chalet in der Nähe des Gletschers, wo Werde und Säntis zurückblieben. Von dort gingen sie mit einem Führer über die Lütschinen. Die gewöhnliche Lütschinenbrücke war durch vorausgegangene Regenfälle arg zugerichtet worden und konnte nicht passirt werden. Man hatte weiter unten sehr kümmerlich ei ne Notbrücke hergestellt. Beim Hinübergehen reichte der Führer der Dame e seinen Stock, daß sie sich daran teilhalte. In diesem Momente trieb das Wasser einen mächtigen Eisblock daher, der sich vom Gletscher losgelöst hatte; derselbe riß die wadelige Brücke nieder und die drei wurden in die Fluthen des tosenden Wassers geschleudert. Der Führer konnte sich an einem Theil des Geländers festklammern und aus dem Wasser emporarbeiten; die Dame aber und das Kind konnten nicht mehr gerettet werden. Die Leiche des Knaben fand man mit gebrochenem Beine und zerquetschter Schulter in einiger Entfernung von der Brücke am Sonnabend Abend auf, die der Dame, welche vom Geschiebe und Schutt des Baches bereits ganz überdeckt worden war, erst am Sonntag,

London, 2. Aug. [Skaben-Taxe.] Ein Correspondent des „Boston Traveller“ schreibt von Port Hudson, Louisiana, unter Anderm: „Man sagt uns, daß alle alten Pflanzer von Louisiana eine genaue Rechnung über alle frei gewordenen Sklaven aufgemacht haben, damit sie solche sofort überreichen können, wenn die Regierung kommt, die Sklaven zu bezahlen, was, wie sie glauben, eines schönen Tages geschehen wird. Wir haben eine solche Rechnung in richtiger Form, d. h. nach des Pflanzers Idee, aufgemacht und da wahrscheinlich wenige unserer Leute ein solches Dokument vor sich gehabt haben, so geben wir es hier in treuer Ueberleitung: Die Federalen Autoritäten,

An Nathan Foeling, Deb.

Für die nachbenannten Sklaven, welche dem Unterzeichneten ungesetzlicher Weise genommen und in Freiheit gesetzt sind, gegen das Recht ihres Eigentümers und entgegen dem bestehenden Urtheil aller christlichen Männer und Frauen:

Joseph, 55 Jahre alt, ein weniglahm; 1860 wurden 500 Doll. für ihn geboten, berechnete den Behörden jedoch nur Caleb, ungefähr 32 Jahre alt, etwas schwindsüchtig aber nicht besonders

Sam, ein Junge von 23 Jahren, sehr lebhaft, wurde von meinem Pferde in den Rücken gestoßen, was ihn aber zur Feldarbeit nicht unfähig macht.

Sarah, Dienerin im Hause, nett und aufgeweckt.

Toni, ein großer Junge, Gewicht 190 Pfund, 29 Jahre alt, arbeitet ohne Aufseher

Dinah, ein 10jähriges Mädchen, sehr aufgeweckt und zutraulich.

Old Salomon, 74 Jahre alt, gut zum Korn ausziehen und zum Baumwolle-Ausdünnen zu gebrauchen

Betsy, Frau Caleb's, 30 Jahre alt, hat gesunde Zähne und flinke Hände, ist gesund.

Betsy und John, ihre Kinder, 3 und 5 Jahre alt, alle fett und rund (100 Doll. pr. Stück)

Berne, ein kräftiges Hausmädchen, sehr niedlich und bescheiden, fast weiß, von guter Gemüthsart, eine first-class-Hand als Hausmädchen in eines Gentleman's Familie.

Obiges ist eine richtige Rechnung, die Preise niedriger als der wirkliche Wert meiner Sklaven, die mir von den federalen Behörden genommen sind und für welche ich Zahlung verlange.“ Nathan Foeling.“

[Schach-Turnier.] Am Montag Nachmittag wurde das Meisters-Turnier und damit der gegenwärtig in Hamburg tagende Norddeutsche Schachcongres beendet. Die Herren Professor Anderssen und Louis Paulsen hatten jeder der Partien gewonnen und eine verloren, es kam daher zu einem interessanten Entscheidungskampfe zwischen diesen Meistern ersten Ranges, aus welchem, nachdem eine am Sonntag gespielte Partie remis geworden war, Anderssen als Sieger hervorging, während seinem Gegner der zweite Preis zufiel. Der dritte Preis wurde zwischen den Herren Windisch, Schallopp und Dr. Budertort, von denen jeder zwei Partien gewonnen, getheilt. — Im Nebenturnier, welches bereits am Donnerstag vorherige Woche entschieden wurde, errang Herr Geier den ersten, Herr Stephen den zweiten Preis. — Im Problemturier hat die dazu berufene Commission, bestehend aus den Herren Windisch aus Leipzig, Schmid aus Lubec, Geier und Wiener aus Hamburg, den ersten Preis Herrn Gustav Jähne in Leipzig, den zweiten Herrn Conrad Bayrer in Olmütz, den dritten Herrn H. Böse in Altona zuerkannt. (M. B.)

San Francisco, 1. Juli. [Immer praktisch.] Der goldene Nagel, der lezte, welcher in die Pacificbahn eingeschlagen wurde — so heißt es, „California Democrat“ ist heute wieder bestens herausgezogen, denn sonst würden diese Langfinger besorgt haben. Der goldene Nagel wird heute verlost werden und soll zur Hälfte dem protestantischen und zur anderen Hälfte dem katholischen Waisenhaus übergeben werden.

[Eine Frau, die ihren Mann kennt.] Ein Pariser, der die wenige übliche Angewohnheit hatte

(Fortsetzung).

Priesters Duennas hat die gestrige Nacht in der Gegend von Real de San Vicente in der Provinz Toledo zugebracht. Die Banden, die sich in der Mancha gezeigt haben, werden von den Truppen nach allen Richtungen hin verfolgt. Nichts Neues in den anderen Theilen der Halbinsel. — Am 3. sind zwei Individuen, die der Bande des Barrers von Alcalon angehörten, in Paleuelia erschossen worden. — Der „Epoca“ zufolge ist es außer Zweifel, daß Don Carlos und zwar bei Aragues den spanischen Boden betreten hat, um von demselben mit einer gewissen Feierlichkeit Besitz zu ergreifen; in seiner Begleitung war u. a. General Trippany. Nach einem Banquet, das von zahlreichen Dozenten begleitet war, und nach einem in die Läste abgefeuerten Pistolenbluß zogen sich Don Carlos und seine Freunde wieder über die französischen Grenze zurück. — Nach französischen Berichten hatten zwei in Navarra gebildete Banden den kleinen Ort La Guardia (an der Straße von Logrono) nach Vitoria besetzt und sich dort einen Tag lang gegen die mit einer halben Gebirgsbatterie verlebten Truppen der Regierung behauptet, worauf sie am nächsten Tage weiter gezogen waren. Von den Verbündeten von Pamplona ist einer, der Hauptmann Aquado, nach Frankreich entflohen, mit dem Bestreben des verunlauteten Oberst Elio, Marquis Hormazas, geht es besser. — In Madrid treibt die „schwarze Bande“ ihre Unwesen weiter; es ist neuerdings von ihnen die Redaction des Blattes „Animas“ heimgesucht worden; am Plaza Mayor wurde das Magazin eines großen Kaufmanns geplündert unter dem Vorwande, daß in demselben bastische Mützen vorbanden wären. Die Gänseblümchen (marguerites) als carlistisches Abzeichen tragenden Damen werden nicht bloß mit Worten infiziert, sondern auch mit Säuden geschlagen. Die als carlistische Agentin verhaftete Sennora Balderrabano aus der Straße Lemus ist plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

Großbritannien.

* London, 4. August. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] beschäftigte man sich vorwiegend mit indischen Angelegenheiten, indem die Nachmittagssitzung ausdrücklich für die Auseinandersetzungen des Unterstaatssekretärs für Indien über das Budget und die Finanzlage seines Departements im Allgemeinen angewiesen war. Die Rede Grant Duff's hatte ein ungemein starkes Auditorium herbeigeführt, und es ist bemerkenswert, daß während gewöhnlich diese Erklärungen nur vor einigen wenigen Mitgliedern abgegeben werden, von denen noch der eine oder andere sonst eingedenkt ist, zeitweise gegen 70 Zuhörer den Worten des Unterstaatssekretärs lauschten. Die Rede nahm fast 2 Stunden in Anspruch und ging auf fast alle Zweige des Finanzwesens und die gesamte Verwaltung Indiens ein. Was die Zahlungen anbetraf, so durften wir uns näherer Mittheilungen enthalten, da in dieser Hinsicht nur das wiederholt wurde, was der Herzog von Argyll als Chef des indischen Ministeriums jüngst erst im Oberhause dargelegt hatte. Auf die Rede selbst folgte die gewöhnliche Erörterung über indische Politik und Verwaltung im Allgemeinen, die in der Regel immer von denselben Personen geführt wird und sich Jahr auf Jahr in demselben Geiste bewegt. Die Redner billigten im Großen und Ganzen die Regierungsvorschläge, warnten aber namentlich vor zu großer Anstrengung der Finanzkraft für Eisenbahnbauten. Die Debatte wurde bis Donnerstag fortgesetzt.

[In der Abendsitzung] trat Prof. Fawcett mit seiner Resolution hervor, die Benefizien und Stipendien der Universität Dublin oder vielmehr des mit derselben verbundenen und als einziges College oft mit ihr identifizierten Trinity College den Studenten aller Konfessionen zugänglich zu machen. Die Erörterung über diesen Gegenstand nahm insofern gleich beim Anfang eine unerhoffte Schwung, als Dr. Ball (in den letzten Wochen des Cabinets Disraeli nach einander irischer Solicitor-General und Attorney-General) die Mittheilung machte, nach Annahme der irischen Kirchenbill finde die Verwaltung des Trinity-College ihre Stellung dieser Frage gegenüber wesentlich verändert und habe daher weder gegen den Antrag Fawcett petitionirt noch denke sie denselben überhaupt ein Hindernis in den Weg zu legen. Im Übrigen wies indessen der Redner darauf hin, daß man die Reform von Trinity-College nicht als eine Maßregel für sich, sondern als Teil eines großen Planes zur Reformierung und Neubegründung eines vollständigen Universitätsbildungssystems auffassen, überhaupt als eine Sache betrachten müsse, die man nicht am Ende einer Session übers Knie brechen dürfe. Der Minister für Irland war im Wohlentlichen mit der letzteren Ansicht einverstanden und nach einigen Hin- und Herreden ließ sich auch Mr. Fawcett, wiewohl mit Widerstreben, bereitfinden seine Resolution anzuschließen. — Im weiteren Verlauf der Sitzung brachte Mr. Lambert die Verminderung der Nationalschuld zur Sprache, was dem Schaklaner Gelegenheit zu einigen Bemerkungen gab. Er hob dabei hervor, daß seit März 1858 die Schulden um 37,819,000 Pf. St. abgenommen habe und jetzt auf 795,024,000 Pf. St. reduziert sei und versprach auch auf diesem Pfade fortzuschreiten, wosfern ihm nur das Haus befürchtet sei, die Ausgaben einzuschränken. Erst gegen Mitternacht kam man zu den schottischen Rückspülshulen und eine haradische Erörterung entspann sich, während welcher Mitglieder versuchten, die Regierung zu verhindern, die Vorlage aufzugeben.

[In der heutigen Morgensitzung des Unterhauses] fragte W. H. Smith, das Mitglied für Westminster, den Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, ob die Regierung Nachrichten über die Verhältnisse der in Paraguay gefangen gehaltenen britischen Unterthanen empfangen und ob sie Maßregeln zu deren Unterstüzung oder Befreiung zu ergreifen gedenke. Mr. Ottway erwiderte, daß nichts verabsäumt werde, um Zutritt zu den britischen Gefangenen in Paraguay zu erlangen; und daß sich dieselben den letzten Berichten zufolge alles wohl befänden.

[In Dublin] fand gestern ein Meeting von irischen Bischöfen statt, auf welchem die betreffs der Zukunft der irischen Kirche zu ergriffenden Schritte erwogen wurden. Der Primas führte den Vorsitz in der Versammlung, zu welcher der Erzbischof von Dublin und die Bischöfe von Londonderry, Down, Kilmore, Tuam, Ossory, Cork, Killaroe und Limerick erschienen waren. Über die Sitzung, welche durchaus privater Natur war, verlautet nichts Näheres, da Berichterstatter der Presse zu derselben keinen Zutritt erhalten.

[Die Neuwahl] für den durch Rücktritt Mr. Hamiltons erledigten Unterhaussitz der Stadt Salisbury hat heute Morgen durch die Händeschau begonnen. Es liegen drei Candidaten im Felde: Mr. Alfred Seymour, ein Liberaler, Mr. Marsh, ein Radicaler und Mr. Granville Ryder, ein Conservativer. Die Händeschau wurde zu Gunsten des ersten erklariert, doch wurde für die beiden anderen Candidaten — wie dies stets geschieht, wo mehrere im Felde stehen — die Namensabstimmung gefordert. Dieselbe wird morgen stattfinden.

Belgien.

Brüssel, 4. August. [Kaiserin Charlotte.] Was deutsche und französische Blätter von einer Reise der Königin mit der Prinzessin Charlotte (Ex-Kaiserin von Mexiko) nach Schloss Rosenau bei Coburg berichtet, ist, wie man dem „Fr. S.“ schreibt, Fabel. Die Fürstin ist nicht im Stande, eine derartige Reise zu unternehmen. Charlotte verläßt Schloss Terdueren nicht und muß fortwährend auf Strengste bewacht werden.

[In der diesjährigen internationalen Kunstausstellung] glänzen unter allen die deutschen Künstler, die Herren Bautier, Schreyer, Schlosser, Meyerheim, Richter &c. Es ist das erste Mal, daß die deutsche Schule, oder richtiger gesagt, deutsche Künstler, eine so allgemeine Anerkennung finden.

Amerika.

Newyork, 2. Aug. [Bondsbesteuerung.] Die Washingtoner Berichterstatter mehrerer Blätter melden, daß mehrere einflußreiche Congreßmitglieder sich zu Gunsten einer Besteuerung der in Europa befindlichen Bonds ausgesprochen haben. Dieselben haben, wie verlautet, eine Bill zu diesem Zwecke vorbereitet, welche unmittelbar nach dem Zusammentritte des Congresses eingebracht werden soll. Der Vorschlag geht dahin, die Steuer bei Präsentation des Coupons zu erheben, so daß die auswärtigen Bondsbesitzer der Einkommenssteuer unterworfen sind. (Es ist dies nicht die erste Nachricht dieser Art, die aus den Vereinigten Staaten kommt. Indessen hätte eine solche Maßregel, selbst wenn im Congresse eingebracht, nicht mehr Aussicht auf Erfolg, als die durch Congreßbesluß bestützte Rückzahlung der Staats-schuld in Papier.)

Newyork, 3. August. [Ministerielles.] — Zur Negerfrage. — [Fantisches.] Präsident Grant ist nach Longbranch zurückgekehrt. Isaac Soucey, Marineminister unter dem Präsidenten Buchanan, ist

gestorben. — Die Neger in Texas sind durch die unlängst daselbst stattgehabten Überschwemmungen gänzlich verarmt. — Neuerdings wurden Meetings in mehreren „Fentercirkeln“ abgehalten, und hieraus ist das Gericht entstanden, daß eine neue Invasion Canadas im Werke sei.

[Mr. Boutwell,] der Finanzminister, soll sich eine heftige Rüge vom Präsidenten zugezogen haben, weil er in einem Briefe von der Wahl des conservativ-republikanischen Candidaten für den Gouverneursposten von Mississippi, Mr. Dent, abgeraten hatte.

[Zum Indianerkriege.] Der Plan des Präsidenten Grant, die Leitung der Indianer-Angelegenheiten in die Hände von Quätern zu geben, scheint bereits gute Früchte getragen zu haben. Ein in Wilmington erscheinendes Blatt berichtet über einen Fall, der leicht den Anlaß zu einem Indianerkriege hätte bieten können. Im vorigen Winter wurde ein Weißer von den Pawnees gemordet und seine Freunde, welche den Leichnam nach langem vergeblichem Suchen in einem See gefunden hatten, brachten eine kleine Privatarmee auf die Beine, um die Indianer abzustrafen. Einer der von Grant abgegangenen Quäter erfuhr dies, ersuchte die Amerikaner, ihm die Regelung der Angelegenheit zu überlassen und berief die Häuptlinge der Pawnees zusammen. Er teilte ihnen die Sachlage mit, versicherte, daß, wo ein Indianer Unbil erkläre, er auf Bestrafung der Uebelthäter dringen werde und sagte ihnen, er sei genötigt, von ihnen ein Gleichtes zu verlangen und ihrem Stamm alle Provisionen vorzuhalten, bis der oder die Männer ausgeliefert seien. Schon am nächsten Tage wurden acht Indianer als der That schuldig ausgeliefert und gefangen genommen, um vor Gericht gestellt zu werden. Der Quäter vertheilte die für die Amt bestimmten Waaren unter die übrigen Indianer, und diese zeigten sich mit dem Resultate sehr zufrieden.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 7. August. [Tagesbericht.]

[Kirchliche Nachrichten.] Amtsredigenten. St. Elisabeth: S.-S. Bietsch, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Diaconus. Nachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus. Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Spiek, 9 Uhr, 11,000 Jungfrauen: Pastor Leyner, 9 Uhr. Hofkirche (für die Militär-Gemeinde): Div.-Pred. Beer, 11 Uhr. St. Barbara: Ecclesiast. Kutta, 8 Uhr. Krankenhaus: Ein Candidat, 9½ Uhr. St. Christophori: Pastor Städeler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Gerhard, 9 Uhr. Bethanien: Cand. Prusse, 10 Uhr.

Nachmittagspredigten. St. Elisabeth: Pastor Mewe, 1½ Uhr. St. Maria Magdalena: Senior Weiss, 1½ Uhr. St. Bernhardin: Victor Schulze, 1½ Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Günther, 1½ Uhr. St. Barbara: Candidat Schwarz, 1 Uhr. St. Christophori: Pastor Städeler, 1½ Uhr. St. Trinitatis: Cand. Deder, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26): Prediger Büttner, 4 Uhr.

+ [Gemeindegemeinden.] Amtsredigenten. St. Elisabeth: Senior Weiss, 1½ Uhr. St. Maria Magdalena: Diaconus. Nachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus. Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Spiek, 9 Uhr, 11,000 Jungfrauen: Pastor Leyner, 9 Uhr. Hofkirche (für die Militär-Gemeinde): Div.-Pred. Beer, 11 Uhr. St. Barbara: Ecclesiast. Kutta, 8 Uhr. Krankenhaus: Ein Candidat, 9½ Uhr. St. Christophori: Pastor Städeler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Gerhard, 9 Uhr. Bethanien: Cand. Prusse, 10 Uhr.

Nachmittagspredigten. St. Elisabeth: Pastor Mewe, 1½ Uhr. St. Maria Magdalena: Senior Weiss, 1½ Uhr. St. Bernhardin: Victor Schulze, 1½ Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Günther, 1½ Uhr. St. Barbara: Candidat Schwarz, 1 Uhr. St. Christophori: Pastor Städeler, 1½ Uhr. St. Trinitatis: Cand. Deder, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26): Prediger Büttner, 4 Uhr.

+ [Eine wichtige Entscheidung] der hiesigen königlichen Regierung ist in neuester Zeit be treffend die Errichtung von Leichenhäusern auf den Begräbnisplätzen ergangen. Als Grundsatz wird hingestellt, daß die Leichenhäuser im sanitätspolizeilichen Interesse als nothwendige Vertretungen der Kirchhöfe zu errichten sind. Die Verpflichtung, solche Leichenhäuser zu errichten, liegt daher Demjenigen ob, welcher überhaupt den Begräbnisplatz zu beschaffen oder zu erhalten hat, also entweder der Kirchen oder der politischen Gemeinde. Wie wir hören, wird die Polizeibehörde nunmehr da auf die baldige Errichtung von Leichenhäusern dringen, wo jüch noch nicht vorhanden sind. Dabei wird auch auf die zweckmäßige Herstellung derselben geachtet werden. Denn Leichenhäuser sollen nicht nur den Lebenden Schutz vor Ansteckung u. d. Ä. durch baldige Überströmung der Toten in ein isolirt stehendes Leichenhaus, sondern sie sollen auch den — möglicherweise nur scheinbar — Toten selbst bis zu ihrer Beerdigung den nötigen Schutz vor Kälte, Wind und Wetter, vor Ratten u. s. w. gewahren. Demnach müssen die Räume feste Wände, dicht schließende Thüren und Fenster haben, sie müssen daher von Mauerwerk ausgeführt sein. Bretterschuppen, oder die auf unseren Kirchhöfen vielfach anzutreffenden, aus Brettern zusammengefügten Geschirrkämmern sind sonach zur Aufbewahrung von Leichen bis zu deren Bestattung wohl geeignet und zulässig. — Auf dem Gräberfeld des lebendigen Criminal-Begräbnisplatzes ist bereits eine vorläufige Leichenhalle errichtet, und wird eine solche seitens des Magistrats auch auf dem binnigen Kurzem auf den Polinte-Akkern bei Oswig eingerichtet werden. Hoffen wir, daß die betreffenden Kirchengemeinden, soweit sie auf ihren Friedhöfen vergleichbaren Leichenhäuser noch nicht errichtet haben, solde in richtiger Würdigung des hierbei obwaltenden öffentlichen Interesses bereitwillig herstellen werden.

— [Zur Humboldtfeier.] Das für die allgemeine Feier des Humboldttages niedergelegte Comité hielt gestern Nachmittag im Stadthause eine Sitzung ab, in welcher Hr. Dr. Fiedler den Vorsitz führte. Derselbe machte zunächst die Mittheilung, daß Hr. Dr. v. Carnall die auf ihn gesetzte Wahl zum Stellvertreter des Vorsitzenden zwar anzunehmen bereit, gegenwärtig aber noch verreist sei. Dem erhaltenen Auftrage, eine besondere Finanz-Commission zu bilden, hat Hr. Dr. Fiedler gestimmt und es ist ihm gelungen, für dieselbe die Herren Fabrikbesitzer Schöller, Kaufm. Hübner und Fabrikbesitzer Promnitz zu gewinnen. Es sind in letzter Sitzung ferner gewählt worden besondere Commissionen für die Ausführung der beschlossenen Festlichkeiten und zwar eine Commission für die Feierlichkeit in der Aula. Namens derselben referirt Hr. Oberbürgermeister Hobrecht und theilt mit, daß Hr. Prof. Braniß die Ressorte übernommen habe. Bezüglich der dabei in Aussicht genommenen Musikaufführungen will sich die Commission an Hr. Director Schäffer wenden, der aber gegenwärtig noch verreist ist. Eine Humboldtstiftung hat noch nicht beschafft werden können. Für die Ausschmückung der Aula wird Hr. Professor Geheimrat Dr. Göppert Sorge tragen. Die Vertheilung der Einladungskarten wird dem Comite überlassen. — Diejenige Commission, welche für den Festzug gebildet worden, hat einen Aufruf an die Innungen und verschiedene Vereine erlassen und dieselben zu einer Besprechung des Festzuges eingeladen, welche demnächst stattfinden soll. — Die Commission für das Fest im Schießwerder hat noch keine Sitzung abgehalten. — Die Finanz-Commission beabsichtigt, einen Aufruf an die Bewohner Breslaus zu erlassen und dieselben zu freiwilligen Beisteuern für die Deckung der Kosten aufzufordern. Das Comité ist damit einverstanden und stimmt auch einem Antrage des Hrn. Hipp auf bei, welcher wünscht, daß auch durch Blatale zur Beisteuer aufgefordert werde und besondere Sammelstellen zu bezeichnen seien. — Für die Feierfeier im Schießwerder soll ein Entree von 2½ Sgr. erhoben werden, der Commission jedoch vorbehalten bleiben, den Theilnehmern des Festzuges event. unentgeltlichen Eintritt zu gewähren. — Ein Gesuch an die städtischen Behörden um Übernahme einer Garantie für die Feststiftung wird bis dahin verschoben, wo sich die Höhe der Kosten, der freiwilligen Beiträge u. d. Ä. wird einigermaßen übersehen lassen. — Bezüglich der Schulfeierlichkeiten soll die Schulen-Deputation erachtet werden, die nötigen Anordnungen zu treffen.

+ [Militärisches.] Heute Vormittag um 8 Uhr marschierte das 1. Posenische Infanterie-Regiment Nr. 18, und um 9 Uhr das Schlesische Fuß-Jäger-Regiment Nr. 38 mit klingendem Spiele durch unsere Stadt. Se. Excellenz der General v. Lümpeling und General-Lieutenant v. Gordon sowie eine Anzahl hoher Offiziere waren den Regimentern zur Bewillkommung entgegengetreten, und gaben denselben eine Strecke weit das Geleit. Wie schon gestern erwähnt, begießen diese Truppen in den umliegenden Dorfschaften von Sibyllenort und Leebnig ihre Quartiere.

* [Vauliches.] Das Innere des kurfürstlichen Waisenhauses (Orphanotropium) wird gegenwärtig in seinen Zimmern und Gängen — da die Jöchligen Ferien haben — einer durchgehenden Renovation unterworfen. Ebenso schreitet der Bau des Domusars an der Curie Nr. 3 rüstig vorwärts. Mit dem Canalbau in der Gellertgasse hat man gleichfalls begonnen. — Die Röhrenbrunnen der Stadt stehen hier und dort auf dem Trockenpunkt angelommen zu sein. Die Hitze hat einigen den Garas gemacht und es ist interessant (wie Referent es an mehreren Abenden auf dem Brunnen auf dem Laurentiusplatz wahrnahmen konnte) Scharen von Wasserdurstigen denselben umlagernd zu sehen, von denen die einen unablässig erfolglos pumpen, die zweiten schwimmen, die Dritten Tagesneugkeiten abwickeln u. s. w.

* [Eine Seil-Eisenbahn.] Von der schleswig-holsteinischen Landes-Industrie-Ausstellung zu Altona berichten die Hamburger Nachrichten über eine interessante Erfindung des königl. Bergbaus Baron von Däder in Neudorf. Derselbe hat eine Seileisenbahn erfunden, deren Prinzip darin besteht, die zu bewegenden Lasten hängend an einem in gewisser Höhe aufgespannten Drahtseile zu placiren und die Bewegung selbst durch eine an die Endpunkte zu stellende Maschine geschehen zu lassen, welche mit einem end-

losen Zugseile in Verbindung steht. Zur praktischen Ausführung ist damals die Idee nicht gelangt, inzwischen ist in England durch einen Ingenieur Mr. Hodgson jüngst eine Errichtung auf dem gleichen Vorstellungen und Annahmen ins Leben gerufen, welche die Ausführbarkeit jener deutschen Erfindung vollständig bewährt. Eine große Detail-zeichnung dieser Seileisenbahn wird auf der Altoner Ausstellung zur Ansicht gebracht werden, welcher Erläuterungen beigegeben sein sollen, der Art, daß jeder sich über die Spezialitäten belehren kann. Der Zweck solcher Bahnen ist vornehmlich die regelmäßige Beförderung von geeigneten Lasten, z. B. der Productionen von Bergwerken, Siegeln, Tafelstücken, dann der Abfuhr oder Zufuhr von Erde von einem zum andern Orte u. s. w. Ein Vortheil liegt in den geringen Herstellungskosten, in dem sehr beschränkten Bedarf von Bodenfläche und in der allseitigen Unwendbarkeit selbst bei starker Steigerung des Terrains. Die Ermittlung der höchsten und steilsten Berge wäre durch diese Bahn zu ermöglichen und es dürfte Interesse bieten, die Idee vielseitig zu beleben, und die Ausführung im Vaterlande des Erfinders anzufassen. Die Pläne sind vom 27. August bis 27. Dezember in Altona ausgestellt.

+ [Wohltätigkeits-Concert.] In den nächsten Tagen findet im Viehmarkt-Locale auf der Gartenstraße von der Kapelle des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 51 ein großartiges Concert zum Vorteile der hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde bei Dresden verunglückten Bergleute statt. Das Entrée ist an diesem Tage, ohne die Wohltätigkeit zu beschränken, auf 2½ Sgr. pro Person festgesetzt.

□ [Der Helmverein], einer der ältesten Vereine unserer Stadt, welcher nach verschiedenen Schwankungen in neuester Zeit wieder frische Kraft gewonnen hat und gegenwärtig wieder an 300 Mitglieder zählt, wird am 21. d. M. „ein großartiges Gartenfest“ in den für solche Zwecke außerordentlich geeigneten Räumen des Seifersdorfschen Stabiliments in Rosenthal veranstaltet. Es verspricht dieses Fest für die Theilnehmer den mannigfachen Genuss, da sowohl die ganze Einrichtung des Gartens wie die Strebekampe des Wirts keinen billigen Wunsch unbefriedigt lassen wird.

=β= [Bon der Ober.] Nachdem es hier und auswärtig geregnet, ist der Strom im langsamsten Steigen begriffen. Der Oberpegel zeigt 13' 6", der Unterpegel 0". Es werden bereits neue Produkte zur Verladung angeboten. Laut Nachrichten aus Stettin ist dort viel Raum vorhanden, nur wird des kleinen Wassers wegen nach hier wenig eingeladen. Ebenso ist es in Magdeburg und Berlin. Daher kommenstroma nur wenig Kähne zur Stadt heran. Die meisten Kähne, die hier liegen, sind leer und stehen an der sogenannten Kämpischen Bunge. Verschlossen wurde in den letzten Tagen nur sehr wenig: 1000 Et. Zinl. nach Hamburg zu 5 Sgr. Fracht, andere Güter sieht man wenig, Getreide gar nicht einladen. Ein Schiff mit Rohr ist hier angekommen. Die Schleusen passieren seit dem 5. August: 1 Kahn leer, 1 Slop von 1975 Q. J. Gundholz.

* * [Die niedere Jagd] wird auch im Liegnitzer Regierungs-Departement, (sowie im Oppelner) am 24. August eröffnet werden.

△ Görlitz, 7. August. [Oberbürgermeister Richtsteig. — Kreissynoden.] — Dresdener Gewerbeverein.] Nachdem neulich die Stadtverordneten-Versammlung wiederum mit großer Majorität dem Oberbürgermeister Richtsteig auf ein Gesuch um Pensionierung den Wunsch ausgesprochen hat, daß derselbe in seinem wie im kommunalen Interesse seine Verwaltungsrathstelle bei der Berlin-Görlitzer und der sachsenischen Mitteldeutschen Centralbahn niederlegen möge, hat derselbe, ohne der Stadtverordneten-Versammlung darauf zu antworten, bei der Regierung einen längeren Urlaub vorläufig auf sieben Wochen, nachgesucht und densel

reichen Geschenken erfreuten, wie auch aus der ungeheuren Menge, die an der kirchlichen Feier Theil nahmen. Dicht gedrängt stand Kopf an Kopf. Geistliche, Lehrer, Verwandte, Freunde oft aus weitester Ferne waren herbeigeeilt. In herzlichen, innigen Ansprachen und Reden, sinnigen Lobsbriefen und Depeschen zeigte sich, wie man an diesem Gedenktage des Jubilars gedenke. Ein von den Gemeinden gegebenes Festmahl vereinte die Feiergenossen bis zum späteren Abend. Das albfamige „Festmahl“ leistete auch hier wiederum das Beste. Möchte es jedem Lehrer verdient sein, eine so lange Lehrertätigkeit durch so viel Beweise von Liebe und Achtung zum Abschluß gebracht zu sehen.

* [Berichtigung.] Der Correspondent aus Hirschberg ist in Bezug auf den Artikel „die Holz-Cement-Fabrikation“ (Nr. 355) mit den Verhältnissen nicht vollständig vertraut, sonst würde er die seit 10 Jahren bestehende Holz-Cement-Fabrik von Friedr. Erfurt u. Matthaei in die Zahl derjenigen Firmen, welche den echten häuslerischen Holz-Cement bereiten, mit aufgenommen haben. Der Werkführer letzterer Fabrik hat Jahre lang unter spezieller Leitung des C. S. Haeseler, ehe hr. Carl Schmidt dort eintrat, den Holz-Cement bereitet. Das Geheimnis ist daher den beiden, in dem bezeichneten Artikel genannten Fabrikanten, nicht allein eigen.

■ Aus dem Culengebirge, 6. August. [Bürgerverein. — Socialdemokratisches. — Wohnungskomitee zu Langenbielau.] Der neu begründete Bürgerverein zu Reichenbach hat gegenwärtig über 40 Mitglieder, und hält jeden Montag Abend Zusammenkunft. An kommunalen Angelegenheiten, die im allgemeinen Interesse zur Debatte kommen können, wird es dem Verein wahrscheinlich nie fehlen. — In der letzten Sitzung ergriff der Verein unter anderen Verhandlungen auch die Initiative wegen Beseitigung einer, in der Nähe des ehemaligen Schweidnitzer Thores aufgestellten unschönen Selterwasser-Verkaufsstube. Bevor dieserhalb am anderen Tage die Stadtverordnetenversammlung die beabsichtigte Interpellation an den Magistrat richtete, war die Bude abgetragen. Vielleicht wird der Bürgerverein sich auch der Fortschaffung einer Krambude an dem ehemaligen Breslauer Typen annehmen, die erst seit einigen Jahren besteht, und jedenfalls nicht zur Verhinderung des Platzes beiträgt. Wie leicht aus solchen Concessions-Rechte für die Inhaber werden können, das haben die Erfahrungen schon vielfach bestätigt. — Die Mitglieder des sogenannten allgemeinen deutschen Arbeitervereins im Culengebirge haben den bekannten Herrn J. Scheil aus Breslau zum Delegirten bei der Versammlung in Eisenach gewählt. Der Herr Scheil steht seinem Wähler mit, daß er verbindet sei, nach Eisenach zu reisen, und demzufolge sein Mandat an Herrn Gustav Lübbert in Berlin, Präsident des Zimmer- und Maurerbereins dafelbst abzugeben habe. Jedenfalls ein kurzes einfaches Verfahren, was zur Vermeidung von unbestimmten Nachwahln auch vielleicht für Landtag, Reichstag und andere parlamentarische Körperchaften anwendbar wäre. Wer sein Mandat nicht mehr behalten will, überträgt es einfach einem Anderen, und setzt seine Auftraggeber kurz davon in Kenntniß. — Das Langenbielaue Comite zur Abhilfe der Wohnungsnöthe scheint bisher in seinen Bestrebungen noch wenig Erfolg gehabt zu haben, wenigstens ist davon noch nichts in das Publikum gedrungen. Nächsten Sonntag hat das Comite eine Generalversammlung ausgeschrieben. Es ist höchst beweisbarlich, wenn diese Bestrebungen, die wirklich nur darauf hinzufließen, einer tieffundierten Calamität abzuhelfen, auf Indifferenz oder gar Widerstand stoßen. Einer der ersten Schritte, um den Arbeiterstand materiell und geistig zu heben, muß es sein, ihm ein gesundes und freundliches „Dahem“ möglich zu machen. Wo solche Bestrebungen ihr Ziel erreichen, haben auch die Arbeitgeber selbst den wohlthätigen Einfluß empfinden können.

■ Trebnitz, 6. August. [Zur Tageschronik.] Nach dem Dislocationsplane für das bevorstehende Divisions-Mänter in dieser Gegend, werden vom 16. August bis 1. September hierauf einquartiert werden, ein Theil des Garde-Regiments (Königin Elisabeth) und ein Bataillons-Stab, ein Theil des 1. Kürassier-Regiments, der Stab der 22. Infanterie-Brigade, der Stab der 11. Cavallerie-Brigade, ein Theil des Garde-Regiments (Königin Elisabeth) mit Regiments- und 2 Bataillons-Stäben, ein Theil des Dragoner-Regiments Nr. 8 mit dem Regiments-Stab, ein Train-Detachement, ein Theil des 38. Regiments mit dem Bataillons-Stab. Da die Stadt Braunsdorf wegen dort stattgefundenen Brandungslösungen die ursprünglich bestimmte Anzahl von Mannschaften nicht aufnehmen kann, so wird die hiesige Stadt eine noch stärkere Einquartierung treffen und außerdem ein Lazareth im städtischen Krankenhaus und demandiert im hiesigen ehemaligen Kloster, späteren Oelsner'schen Fabrikgrundstück eingerichtet werden, wozu bereits die nötigen Einleitungen getroffen worden sind. — Der Rathausbau ist fast beendet und steht daher Einweihung und Überbedeckung der Büros vor. Die Keller-Restaurierung ist verpachtet. Am 2. d. Monats erfolgte die Aussaat des Thurnes mit Knopf und Wetterzähne.

■ Bralin, 5. August. [Fünfzigjähriges Amtsjubiläum.] Vor gestern feierte der in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Schulrektor und Organist Herr Dirbach sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Viele Schüler und Freunde des Jubilar hatten sich zu diesen Feiern von Nah und Fern eingefunden. Am Vorabend desselben begrüßte der Männer-Gesang-Bund von Bralin den Jubilar durch ein Ständchen und überreichte hierauf eine wertvolle Bier-Kuße. Am Tage selbst versammelten sich die Geistlichen und Lehrer in einer Schullasse, wo zunächst Herr Erzpriester Seidel aus Türkisch in herzlichen Worten gratulierte. Herr Schulen-Inspector Kupiec aus Poln.-Wartenberg überreichte darauf in zweideutiger Ansprache den von Sr. Maj. dem Könige dem Jubilar verliehenen Hohenzollerschen Hausorden IV. Kl. Der Patron der Schule, Sr. Durchlaucht, Prinz Biron von Curland, vertreten durch den General-Bevollmächtigten Herrn Dabik, sandte ein eigenhändiges Schreiben und zwei wertvolle silberne Leuchter. Von Seiten der Lehrer brachte Herr Rector Giosset aus Neudorf in herzlicher und gebiegener Rede die Glückwünsche dar; ein wertvolles im gotischen Style ausgeführtes Kreuz war das Angehende. Nachdem noch die Gratulationen der Schuljugend und der Enklinder des Jubilars erfolgt war, wurde er von 12 Geistlichen, den Lehrern u. s. w. in feierlicher Processe, durch errichtete Ehrenpforten, unter Absingung eines religiösen Liedes, unter feierlichem Glöckengeläute, und unter Kanonenschüssen nach der Kirche geleitet, wo ein feierlicher Gottesdienst stattfand. Die Lehrer führten eine Vocal-Messe recht wacker aus. Vor dem Te deum, mit welchem der kirchliche Act beschlossen wurde, las Herr Schulinspector Kupiec, verbunden mit einer recht kräftigen und zu Herzen gehenden Rede die Gratulation seitens des fürstlichlichen General-Vicariats-Amtes der sehr zahlreich versammelten Gemeinde vor. An dem Festessen beteiligten sich neunzig Personen. Hierbei wurde ihm noch eine silberne Doise als Zeichen der Hochachtung und Liebe überreicht. Eine Sammlung für die Lehrer-Witwen- und Waisen-Kasse ergab die Summe von ca. 15 Thlr. Zu erwähnen bleibt noch, daß ein recht brillantes Feuerwerk abgebrannt wurde. Welch großer Liebe sich der Jubilar zu erfreuen hat, sieht man aus den mannigfachen Beweisen der Theilnahme. Die Bürger der Stadt schickten ein fettes Schwein, die Jungfrauen verehrten ihm eine schöne Johannes-Statue. Andere wiederum sandten Geschenke, bestehend aus Gold und Silber, aus Glas, Porzellan &c.; die Gaben an Fleisch, Federblech, Butter u. s. w. sind so massenhaft, daß eine Aufführung derselben nicht möglich wird.

■ Ohlau, 6. August. [Zur Abgeordnetenwahl. — Vorbereitung zum Feuerwehr-Feste. — Tabak-Ernte.] Sonntag den 8ten August finden in Ohlau zwei Wahlmänner-Versammlungen statt und zwar eine Nachmittag 3 Uhr im Gasthof zum Löwen, zu welcher die Herren Graf Hoberden, Graf York von Wartenburg, Freiherr von Seherr-Thoss, Gleis und Kaiser eingeladen; die andere Nachmittag 5 Uhr im Feige'schen Saale, veranlaßt durch die Wahlmänner der liberalen Partei: Günther, Dr. Meissner, Wolff, Wesle und Gimbal. — Die Conservativen haben sich den Rittergutsbesitzer v. Brittwitz (Sigmundsdorf) als ihren Kandidaten erkoren; — von den Freiconservativen wird Oberstleutnant v. D. Blumenthal in Breslau genannt und die gesammelte liberale Partei wird für den früheren Abgeordneten, Assessor a. D. Jung in Köln stimmen. — Ohlau fängt schon jetzt an, ein festliches Kleid zum Feuerwehr-Feste anzulegen. — Das Rathaus, das alte Bastei-Schloß und viele Privathäuser werden renovirt; die hiesige Feuerwehr hält fleißig Proben und schon hat ein intelligentes Hotelbesitzer ein Gartenfest mit großer, noch nie hier gezeigter Illumination, zur Vorfeier des Feuerwehrfestes, veranstaltet. Möchte Herr Hotel- und Gartenbesitzer Feige doch recht bald Gasbeleuchtung im Garten erscheinen lassen, was ja in kurzer Zeit thunlich wäre. Ein zweiter Garten ist von dem Brauereibesitzer Welz mit vieler Mühe und Kostenaufwände geschmackvoll hergestellt und bereits mit Gasbeleuchtung versehen worden. Ein gutes Seidel Lagerbier vom Eise ist zu haben und für schwachhaltige Küche sorgt unser freundlicher Welz um so mehr, als er selbst ein zu großer Freund davon ist. Kommt nur recht zahlreich ihr Männer der Rettung und der Feuerwehr; — Ohlau wird schon das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und für guten Stoff zum Lösen werden wir sorgen. — Die Tabak-Ernte scheint eine kaum mittelmäßige zu werden, so daß voraussichtlich der Tabak im Preise steigen wird. Gegenwärtig wird für den Centner Rohtabak 6 Thlr. gezahlt; die Produzenten halten 'er schon mit dem Verlauf zurück, da höhere Preise in Aus-

sicht stehen. Die von 4 auf 6 Thlr. erhöhte Tabaksteuer pro Morgen hat schon zur Folge gehabt, daß auf den Stadtfeldern circa 40 Morgen, — und im Kreise circa 100 Morgen weniger mit Tabak angebaut werden.

L. Brieg, 6. August. [Stadtrath. — Jubiläum. — Verschönerungen.] Dem Vernehmen nach hat die königl. Regierung zu Breslau die Anstellung des neuen Stadtrathes mit 800 Thlr. Gehalt unter den in dem Stadtrath verordneten Beschlüsse vom 30. Juni d. J. gestellten Wahlbedingungen genehmigt. — Die Vorbereitungen zur 300jährigen Jubiläe des hiesigen Gymnasiums nehmen lebhaft ihren Fortgang. Verschiedene Comite's haben sich gebildet, theils um die Feierlichkeiten im Allgemeinen zu ordnen, theils um im Einzelnen für eine würdig. Feier des Festes, für die Ausschmückung der Stadt, sowie für die Unterbringung der zahlreich angemeldeten Gäste Sorge zu tragen. Die ganze Feier wird sich nach Anlage auf 3 Tage ausdehnen und auf den 9. d. M. ihren Anfang nehmen. Auch dem zu gründenden Jubel-Stipendienfond sind schon namentliche Geschenke zugegangen, so aus Philadelphia von einem ehemaligen Schüler des Gymnasiums 100 Thlr., von zwei anderen ehemaligen Schülern je 100 und 150 Thlr., so daß der Fonds bereits eine Höhe von über 1500 Thlr. erreicht hat. — Der Bau unserer Basteistraße, welche die eleganteste hiesige Straße zu werden verspricht, schreitet rüstig vorwärts, und ist bereits eine bedeutende Strecke derselben vom Steuer-Controlhouse am Neißerthor an in der Richtung nach dem neuen Bahnhofe fertig. Der Fahrdamm ist mit Kopfsteinen erster Sorte geplastert, an den Seiten sind Granitinnen angebracht und die Bürgersteige mit breiten Granitplatten belegt. — Eine neue Verkönnung erhält die Stadt am Neißerthor. Hier wird in dem Wallgraben neben dem Gewerbehaus ein Springbrunnen angelegt, wozu die nötigen eisernen Wasserleitungsröhren bereits an Ort und Stelle gebracht sind. Im Wallgraben selbst ist man an dieser Stelle mit Errichtung eines Rosettes beschäftigt, auf welchem dann ein Postament errichtet werden soll, das zur Aufstellung des „Knaben mit dem Schwan“, welcher früher im Wallgraben am Moltwitzer Thor gestanden hatte, später aber in den Ruhestand versetzt worden war, dienen wird.

○ Beuthen O/S, 6. August. [Wasserbehörde. — Königshütte.] Der Stillstand unseres städt. Wasserbehördes ist ein andauernder. Um aus dieser Calamität herauszukommen, war von dem Vorsitzenden der Stadtverordneten diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der geplanten Sitzung gesetzt worden und sollte einer eingehenden Discussion unterworfen werden. Da in der Mitte des Collegiums jedoch kein Mann vom Fach befürbt, wurde der Beschluss gefaßt, zu der am 7. d. M. stattfindenden Sitzung des berg- und hüttenmännischen Vereins den Bürgermeister und den Beamten des Berles zu entsenden, um bei dieser Gelegenheit von den dort versammelten, bewährten Fachmännern ein sachverständiges Urtheil über die vorzunehmenden Maßnahmen einzuholen. Fällt die Entscheidung dahin aus, daß die vorzunehmenden Meliorationen weitgehend sein müssen, was aller Wahrscheinlichkeit nach der Fall sein wird, so soll eine Holzbrückeleitung von Marienbrücke nach der Stadt angebracht werden, um die Calamität für den Augenblick zu beheben. — In Folge ergangener Verfügung des Handelsministerio soll mit dem Verlauf der „Königshütte“ wieder vorgegangen werden.

■ Gleiwitz, 6. Aug. [Humboldt-Fest. — Feuerwehr-Vereine. — Turnfest.] Oberschlesien, welches A. v. Humboldt im Jahre 1792 bei seiner Reise nach Galizien als junger Ober-Bergmeister besucht hat, will bei der allgemeinen Feier des 100jährigen Geburtstages des großen Forstheren nicht zurückbleiben. Auch in unserer Stadt sind Vorbereitungen zur würdigen Feier des 14. September getroffen und gestern zu diesem Zwecke eine Versammlung abgehalten worden. Die baltische Bildung eines Comite's steht in Aussicht. Es dürfte von Interesse sein, daran zu erinnern, daß im Jahre 1794 der damalige Oberbergmeister am Culengebirge, A. v. Humboldt, die Direction der sächsischen Bergwerke ausübung, weil schon damals der Gedanke in ihm feststand, großartige Reisen nach allen Welttheilen zu unternehmen und den Staatsdienst zu verlassen. Wie wir hören, beabsichtigt die hiesige „Philomathische Gesellschaft“ den 14. September durch einen Fest-Vortrag und Fest-Diner zu feiern. — An Vereinen fehlt es uns wahrlich nicht! Der Turn-Verein, welcher eine Zeit lang auch als Feuer-Rettungs-Verein bestanden hat, ist in neuerer Zeit zu seiner ursprünglichen Tendenz zurückgekehrt und hat das Feuer-Wlösch-Unterstützungsverein der freiwilligen Feuerwehr, an deren Spitze der Sybillitus Hellmann steht, so wie sämtliche Feuer-Wlösch-Unterstützungen, dem Magistrat überlassen. Wir hoffen, daß die jetzt getrennten Vereine ihre Zwecke leichter erreichen werden, als in ihrer Vereinigung, welche diesen Zwecken eher hinderlich, als förderlich gewesen ist. — Die nördlichen Behörden haben zur Herbringung und Förderung des hiesigen Feuerlösch-Wesens mit anerkannten Werther Bereitwilligkeit beschlossen, zu dem am 29. d. Mts. in Ohlau stattfindenden Vereinstage der Feuerwehr- und Feuer-Rettungs-Vereine Schlesiens zwei Deputierte auf Communalosten abzuführen. — Es wäre zu wünschen, daß die Bürgerschaft durch erhöhtes Interesse an der Reform des Feuerlösch-Wesens, die vielfachen Bemühungen des Magistrats auf diesem Gebiete ihrerseits unterstützen, und der Indifferenzismus in Kommunalaffären überhaupt einem regeren Leben Platz mache. Ein gut geleiteter Bürgerverein könnte diese schöne Aufgabe wohl lösen, aber er ist eben noch „Buntlust-Verein“, denn die schon bestehende Bürger-Ressource verfolgt augenscheinlich ganz andere Zwecke. — Das gestern abgehaltene Turnfest des hiesigen kathol. Gymnasiums war wie alljährlich, auch diesmal ein wahres Volksfest, voll Scherz, Freude, Staub, Durst, Hitze und Humor. Alles war gut — bis auf die Musik.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Aus dem so eben veröffentlichten Entwurf des Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund heißt die „C. S.“ Folgendes mit: „In der Vorbemerkung heißt es, daß durch die Veröffentlichung derselben allen denen, welche die Aufforderung und den Beruf in sich empfinden, an dem nationalen Werke mitzuwirken, die Möglichkeit und der Anlaß geboten werden soll, sich über den Entwurf zu vernehmen zu lassen und zu seiner Verbesserung mitzuwirken. Damit werde die Aufgabe der zur Begutachtung zusammenberufenen Commission wesentlich gefördert werden. Der Entwurf selbst enthält in seinen ersten acht Paragraphen einleitende Bestimmungen, handelt dann in seinem ersten Theile, welcher 5 Abschnitte mit 58 Paragraphen umfaßt, von der Bestrafung der Verbrechen und Vergehen im Allgemeinen, in seinem zweiten Theile, der 31 Abschnitte enthält, von den einzelnen Verbrechen und Vergehen und deren Bestrafung, während der dritte Theile in 4 Abschnitten sich mit den Übertretungen beschäftigt. Er schließt sich im Wesentlichen dem preußischen Strafgesetzbuche an. Von hauptsächlichsten Abweichungen mögen folgende hervorgehoben werden.

I. Die Todesstrafe, welche das preußische Strafgesetz gegen 14 Verbrechen zuläßt, beschränkt der Entwurf auf die 3 Verbrechen: 1) des Mordes, d. h. die vorsätzlich und mit Übereilung verübte Tötung eines Menschen, 2) des Hochverrats, der darauf abzielt, den Landesherrn eines norddeutschen Staates zu töten, gefangen zu nehmen, oder zur Regierung unsfähig zu machen, 3) des schweren Thätigkeit gegen die Person eines norddeutschen Landesherrn. — Die anderen strafbaren Handlungen, welche das preußische Gesetz außerdem noch mit dem Tode bedroht, nämlich Hochverrat in geringen Fällen, Landesverrat, Tötung bei Ausübung eines Verbrechens, Totschlag an Ascendenten, Brandstiftung, verursachte Überschwemmung, Beschädigung von Eisenbahnen, Telegraphen, Schiffahrtszeichen, verursachte Strandung, Bergsturz von Brunnern, Wässern u. s. w., bei denen ein Mensch das Leben verloren, sollen nur noch mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe geahndet werden.

II. Die Dauer der zeitigen Zuchthausstrafe ist in ihrem Mindestbetrage von zwei Jahren auf ein Jahren und in ihrem Höchstbetrage von 20 Jahren auf 15, dagegen die Dauer der Einschließung in ihrem Höchstbetrage von 20 Jahren auf 10 herabgesetzt.

III. Die Verurtheilung zur Zuchthausstrafe zieht nicht den Verlust der Verfassungsfähigkeit über das Vermögen und eine Bedormung des Verurtheilten nach sich.

IV. Bei Umwandlung einer Geldbuße in Freiheitsstrafe darf das Maß von 2 Jahren Gefängnis, und im Falle des Zusammentreffens mehrerer Verbrechen oder Vergehen das Maß von 4 Jahren nicht überschritten werden.

V. Rücksichtlich der Ehrenstrafen bestimmt der Entwurf a) die Verurtheilung zur Zuchthausstrafe zieht den Verlust der bürgerlichen Ehre nicht mehr von Rechts wegen nach sich; b) sowohl beim Zuchthaus- wie im sonst zulässigen Fällen hat der Richter nach der Individualität der strafbaren Handlung zu ermessen, ob der Verlust der bürgerlichen Ehre eintreten soll. Unbedingt eintreten soll er bei den Verbrechen des Meinides, der schweren Kuppelei und der schweren Erpressung; ej der Ver-

lust der bürgerlichen Ehre tritt bei zeitiger Freiheitsstrafe nie auf Lebenszeit, sondern nur auf eine Zeit von höchstens 10 Jahren ein.

VI. Es wird eine Beurlaubung von der Strafhaft vorgeschlagen, infolge nach Verhängung der Haft einer längeren Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe der Verurtheilte vorläufig entlassen werden und sich durch gute Führung den Erlaß des Strafrestes soll erwerben dürfen.

VII. Hinsichtlich der Polizeiaufsicht ist a) die Zahl der strafbaren Handlungen, bei denen dieselbe statthaben soll, beschränkt; b) es ist in das Ermessen des Richters gestellt, nach Maßgabe des vorliegenden Falles zu bestimmen, ob Polizeiaufsicht stattfinden könne und ist auch darin Gültigkeit erlangt, so erhält die Landespolizeibehörde dadurch die Ermächtigung, jene Polizeiaufsicht eintreten zu lassen.

VIII. Der Versuch eines Verbrechens oder Vergebens soll milder bestraft werden, als die vollendete That, der Zustand beeinträchtigt Willensfreiheit ist ein Strafwidrigungsgrund und begründet die Versuchsstrafe.

IX. Die strafrechtliche Verfolgbarkeit beginnt erst mit dem 12. Lebensjahr, während das preußische Strafgesetzbuch die Verfolgbarkeit nicht von einem gewissen Alter abhängig macht.

X. Ersttirene Untersuchungshaft kann vom Richter auf die Strafe angesetzt werden.

XI. Es findet nicht bloss eine Verjährung der Strafverfolgung (in 20 bis 10 Jahren), sondern auch der erkannten Strafe (in 30 Jahren, bei Todesstrafe bis hinab zu 5 Jahren, bei Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren oder Geldbuße bis 2000 Thlr.) statt.

XII. Die Zuchthaus- und Gefängnisstrafe kann als Einzelhaft vollstreckt werden. Indessen darf die Einzelhaft die Dauer von sechs Jahren nicht übersteigen. Gefangene, welche eine längere Freiheitsstrafe zu verbüten haben, sind nach sechsjähriger Dauer der Einzelhaft zu entheben, wenn sie nicht selbst ihre vorheri. Belastung in derselben beantragen.

Dem Entwurf ist das Einführungsgesetz angeschlossen. Art. 2 desselben bestimmt, daß mit dem Tage, wo das Bundesstrafgesetzbuch in Kraft tritt, alle Strafbestimmungen, welche Gegenstände betreffen, auf welche das gegenwärtige Strafgesetzbuch sich bezieht, außer Wirksamkeit gesetzt werden. Es sind dies insbesondere die Strafgesetzbücher für Preußen, Sachsen, Hessen, Sachsen-Weimar, Meiningen, Oldenburg, Anhalt, Coburg, beide Schwarzburg, Waldeck, beide Reuß und Lübeck, die gemeinen deutschen Criminalgesetze für Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Lippe, Schaumburg und Bremen, die Criminalgesetzbücher für Braunschweig, Altenburg, Lippe, Hamburg. — In Kraft bleiben die besonderen Bundes- und Landesstrafgesetze, in so weit sie Gegenstände betreffen, rücksichtlich deren das gegenwärtige Strafgesetzbuch nichts enthält, namentlich Vorschriften über die Bestrafung von Personen, welchen den Preß-, Post-, Steuer- und Zollgesetzen zu widerhandeln, die Gesetze über den Missbrauch des Vereins- und Versammlungsbrechens, sowie über die Bestrafung des Holzdiebstahls. Wo eine Landesgesetzbuch über solche Gegenstände, die nicht im Strafgesetzbuch behandelt sind, Strafvorschriften erläßt, sind keine anderen als die im Strafgesetzbuch enthaltenen Strafarten zulässig. Die Androhung von Todesstrafe, Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehre und Polizeiaufsicht bleibt ausgeschlossen.

Eisenbahn-Zeitung.

△ Breslau, 7. August. [Oberschlesische Eisenbahn.] Die ordentliche Generälversammlung der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft fand heute Nachmittag 3 Uhr im großen Conferenzsaale der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe statt. Herr Geheimer Commerzien-Rat Franz eröffnete und leitete dieselbe. Der Geschäftsbericht befindet sich bereits seit längerer Zeit in den Händen der Actionäre und wird daher auf die Verleistung derselben verzichtet; auch meldet sich in Bezug auf den Inhalt derselben Niemand zum Wort. Die Revisionsrechnungen einzelner Fonds, sowie zum ersten Male der Betriebsrechnungen der Stargard-Poener Eisenbahn haben stattgefunden und ist alles in Ordnung befunden worden; die Rechnungen der Gesamtverwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn befinden sich noch im Stadium der Revision. Aus dem Verwaltungskalhe scheiden aus die Herren Geh. Commerzien-Rat Franz, Landrat a. D. Friedenthal, Stadtrath Becker, Banquier Hein

bringendere Anlage gewähren, als die Hauptspeculationseffecten, welche, abgesehen von ihrer Solidität, im Preise bereits immense gestiegen sind; immerhin müssen wir jedoch, wie oben erwähnt, den in dieser Woche in Eisenbahnen stattgehabten Bewegungen einen speculativen Ursprung zuschreiben, der es in der That auch fast ausschließlich gewesen sein dürfte, welcher während zweier Tage die Course der couranten Devisen um Procente in die Höhe schmette. Ein sehr umfangreiches Geschäft fand in Köln-Windener Eisenbahn-Aktionen statt, die in großen Summen von der Seehandlung abgetragen wurden. Außer diesen waren Bergische, Rheinische, Oberfränkische und Coseler vorübergehend lebhaft gefragt, daß eine ungefähre Ermittlung der Course dieser Effecten oft unmöglich war, man wußte nur daß dieselben Procente heuer am Markt waren. Die ganze Reihe der übrigen Devisen partizipirte ebenfalls mehr oder weniger an der steigenden Tendenz, wenn gleich die für dieselbe bestehende Frage keinen stürmischen Charakter annahm. Eine hervorragende Rolle spielten Amsterdam-Rotterdamer Actionen; die für dieselben zu Tage tretende Beliebtheit brachte man mit Gerüchten in Verbindung, welche von einer bevorstehenden Verbindung dieser Bahn mit den Nachbarbahnen wissen wollten. Gegen Schluss der Woche traten, als die Bewegungen der übrigen Gattungen bereits ihre Endschafft erreicht hatten, auch Halberstädter und Magdeburg-Leipziger in die Reihe der favorisierten Papiere ein, die ersten schlossen am Donnerstag mit 7 Proc. Haushalt, waren heute dagegen 10 Proc. billiger erhältlich, während Magdeburg-Leipziger sich auf dem eingetragenen hohen Niveau gut behaupteten. Die günstige Tendenz, durch welche sich der Verkehr in Eisenbahnen und im Allgemeinen auch in Speculationseffecten während der ersten Tage in dieser Woche auszeichnete, erhielt einen starken Rückslag, als die von der "Turquie" gemelbten Nachrichten bezüglich der ferneren Beziehungen zwischen der Pforte und dem Vicekönig von Egypten zunächst an der Pariser Börse einen verstimmenden Einfluß ausgeübt hatten, der sich bald auch an den anderen Märkten Eingang verschaffte. Außerdem wirkte die Nachricht von der von der Österreichischen Nationalbank bezüglich der Reportsänderungen getroffenen Maßregel in Wien ebenfalls verstimmend, so daß den vorangegangenen Bewegungen wegen ihres speculativen Ursprungs die Reaction auf dem Fuß folgte und ziemlich tief Wurzel setzte. Die beliebteren Eisenbahnpapiere wie die Haupt-Speculationseffecten und namentlich Türken wurden wesentlich im Preise geworfen, und erst heut erlangte wieder eine leichte Reprise die Oberhand, als von Wien verhältnismäßig feste Morgencourse gemeldet wurden und man betreffs des Vorgehens der Nationalbank diesem Umstände keine dauernde Bedeutung für die Haltung der Wiener Börse zuzuschreiben schien. Das Geschäft in Bank- und Creditaction blieb den Bewegungen auf den übrigen Gebieten fremd; in Disconto-Commandit, Darmstädtern und Meiningern fand ein recht lebhaftes Geschäft zu steigenden Courses statt; während bei mäßigem Verkehr die übrigen Gattungen ebenfalls manngeschäftige Courses erzielten. Eintragte Papiere waren bei mäßigem Geschäft gut behauptet. Von Prioritäten waren österreichisch-französische Staatsbahn und von inländischen Magdeburg-Halberstädter zu steigenden Courses beliebt. Wechsel fest bei mäßiger Frage. Geld war für erste Disconten zu 3% leicht erhältlich.

Über die im Juli auf dem Geldmarkt stattgehabten Bewegungen lassen wir in Nachstehendem die hauptsächlichsten aus den letzten Bankausweisen hervorgehenden Veränderungen folgen:

Bei der Preußischen Bank war wie alljährlich die Creditinanspruchnahme eine geringe, weil der Geschäftsvorkehr im Allgemeinen in dieser Jahreszeit abnimmt, welches auch in Bezug auf den Producten-Verkehr der Fall zu sein pflegt und weil die auf dem Effectenmarkt stattfindenden Bewegungen nur in entfernter Beziehung Ansprache an die Bank im Gefolge haben.

Im Juli haben sich bei der Preußischen Bank verändert:

	Wochel- Lombard-	Bestände
1869	um 2,975,000	3,848,000
1868	= 3,248,000	167,000
1867	= 6,121,000	1,570,000
1866	= 12,528,000	3,415,000
1865	= 2,418,000	1,531,000

Aus der bedeutenden Abnahme des Lombard scheint hervorzugehen, daß von der Börse in diesem Jahr auf dem Wege von Kapitalerlösen abgewonnen werden und man betreffs des Vorgehens der Nationalbank diesem Umstande keine dauernde Bedeutung für die Haltung der Wiener Börse zuzuschreiben schien. Das Geschäft in Bank- und Creditaction blieb den Bewegungen auf den übrigen Gebieten fremd; in Disconto-Commandit, Darmstädtern und Meiningern fand ein recht lebhaftes Geschäft zu steigenden Courses statt; während bei mäßigem Verkehr die übrigen Gattungen ebenfalls manngeschäftige Courses erzielten. Eintragte Papiere waren bei mäßigem Geschäft gut behauptet. Von Prioritäten waren österreichisch-französische Staatsbahn und von inländischen Magdeburg-Halberstädter zu steigenden Courses beliebt. Wechsel fest bei mäßiger Frage. Geld war für erste Disconten zu 3% leicht erhältlich.

Über die im Juli auf dem Geldmarkt stattgehabten Bewegungen lassen wir in Nachstehendem die hauptsächlichsten aus den letzten Bankausweisen hervorgehenden Veränderungen folgen:

Bei der Preußischen Bank war wie alljährlich die Creditinanspruchnahme eine geringe, weil der Geschäftsvorkehr im Allgemeinen in dieser Jahreszeit abnimmt, welches auch in Bezug auf den Producten-Verkehr der Fall zu sein pflegt und weil die auf dem Effectenmarkt stattfindenden Bewegungen nur in entfernter Beziehung Ansprache an die Bank im Gefolge haben.

Im Juli haben sich bei der Preußischen Bank verändert:

	Wochel- Lombard-	Bestände
1869	um 2,975,000	3,848,000
1868	= 3,248,000	167,000
1867	= 6,121,000	1,570,000
1866	= 12,528,000	3,415,000
1865	= 2,418,000	1,531,000

Aus der bedeutenden Abnahme des Lombard scheint hervorzugehen, daß von der Börse in diesem Jahr auf dem Wege von Kapitalerlösen abgewonnen werden und man betreffs des Vorgehens der Nationalbank diesem Umstande keine dauernde Bedeutung für die Haltung der Wiener Börse zuzuschreiben schien. Das Geschäft in Bank- und Creditaction blieb den Bewegungen auf den übrigen Gebieten fremd; in Disconto-Commandit, Darmstädtern und Meiningern fand ein recht lebhaftes Geschäft zu steigenden Courses statt; während bei mäßigem Verkehr die übrigen Gattungen ebenfalls manngeschäftige Courses erzielten. Eintragte Papiere waren bei mäßigem Geschäft gut behauptet. Von Prioritäten waren österreichisch-französische Staatsbahn und von inländischen Magdeburg-Halberstädter zu steigenden Courses beliebt. Wechsel fest bei mäßiger Frage. Geld war für erste Disconten zu 3% leicht erhältlich.

Über die im Juli auf dem Geldmarkt stattgehabten Bewegungen lassen wir in Nachstehendem die hauptsächlichsten aus den letzten Bankausweisen hervorgehenden Veränderungen folgen:

Bei der Preußischen Bank war wie alljährlich die Creditinanspruchnahme eine geringe, weil der Geschäftsvorkehr im Allgemeinen in dieser Jahreszeit abnimmt, welches auch in Bezug auf den Producten-Verkehr der Fall zu sein pflegt und weil die auf dem Effectenmarkt stattfindenden Bewegungen nur in entfernter Beziehung Ansprache an die Bank im Gefolge haben.

Im Juli haben sich bei der Preußischen Bank verändert:

	Wochel- Lombard-	Bestände
1869	um 2,975,000	3,848,000
1868	= 3,248,000	167,000
1867	= 6,121,000	1,570,000
1866	= 12,528,000	3,415,000
1865	= 2,418,000	1,531,000

Aus der bedeutenden Abnahme des Lombard scheint hervorzugehen, daß von der Börse in diesem Jahr auf dem Wege von Kapitalerlösen abgewonnen werden und man betreffs des Vorgehens der Nationalbank diesem Umstande keine dauernde Bedeutung für die Haltung der Wiener Börse zuzuschreiben schien. Das Geschäft in Bank- und Creditaction blieb den Bewegungen auf den übrigen Gebieten fremd; in Disconto-Commandit, Darmstädtern und Meiningern fand ein recht lebhaftes Geschäft zu steigenden Courses statt; während bei mäßigem Verkehr die übrigen Gattungen ebenfalls manngeschäftige Courses erzielten. Eintragte Papiere waren bei mäßigem Geschäft gut behauptet. Von Prioritäten waren österreichisch-französische Staatsbahn und von inländischen Magdeburg-Halberstädter zu steigenden Courses beliebt. Wechsel fest bei mäßiger Frage. Geld war für erste Disconten zu 3% leicht erhältlich.

Über die im Juli auf dem Geldmarkt stattgehabten Bewegungen lassen wir in Nachstehendem die hauptsächlichsten aus den letzten Bankausweisen hervorgehenden Veränderungen folgen:

Bei der Preußischen Bank war wie alljährlich die Creditinanspruchnahme eine geringe, weil der Geschäftsvorkehr im Allgemeinen in dieser Jahreszeit abnimmt, welches auch in Bezug auf den Producten-Verkehr der Fall zu sein pflegt und weil die auf dem Effectenmarkt stattfindenden Bewegungen nur in entfernter Beziehung Ansprache an die Bank im Gefolge haben.

Im Juli haben sich bei der Preußischen Bank verändert:

	Wochel- Lombard-	Bestände
1869	um 2,975,000	3,848,000
1868	= 3,248,000	167,000
1867	= 6,121,000	1,570,000
1866	= 12,528,000	3,415,000
1865	= 2,418,000	1,531,000

Aus der bedeutenden Abnahme des Lombard scheint hervorzugehen, daß von der Börse in diesem Jahr auf dem Wege von Kapitalerlösen abgewonnen werden und man betreffs des Vorgehens der Nationalbank diesem Umstande keine dauernde Bedeutung für die Haltung der Wiener Börse zuzuschreiben schien. Das Geschäft in Bank- und Creditaction blieb den Bewegungen auf den übrigen Gebieten fremd; in Disconto-Commandit, Darmstädtern und Meiningern fand ein recht lebhaftes Geschäft zu steigenden Courses statt; während bei mäßigem Verkehr die übrigen Gattungen ebenfalls manngeschäftige Courses erzielten. Eintragte Papiere waren bei mäßigem Geschäft gut behauptet. Von Prioritäten waren österreichisch-französische Staatsbahn und von inländischen Magdeburg-Halberstädter zu steigenden Courses beliebt. Wechsel fest bei mäßiger Frage. Geld war für erste Disconten zu 3% leicht erhältlich.

Über die im Juli auf dem Geldmarkt stattgehabten Bewegungen lassen wir in Nachstehendem die hauptsächlichsten aus den letzten Bankausweisen hervorgehenden Veränderungen folgen:

Bei der Preußischen Bank war wie alljährlich die Creditinanspruchnahme eine geringe, weil der Geschäftsvorkehr im Allgemeinen in dieser Jahreszeit abnimmt, welches auch in Bezug auf den Producten-Verkehr der Fall zu sein pflegt und weil die auf dem Effectenmarkt stattfindenden Bewegungen nur in entfernter Beziehung Ansprache an die Bank im Gefolge haben.

Im Juli haben sich bei der Preußischen Bank verändert:

	Wochel- Lombard-	Bestände
1869	um 2,975,000	3,848,000
1868	= 3,248,000	167,000
1867	= 6,121,000	1,570,000
1866	= 12,528,000	3,415,000
1865	= 2,418,000	1,531,000

Aus der bedeutenden Abnahme des Lombard scheint hervorzugehen, daß von der Börse in diesem Jahr auf dem Wege von Kapitalerlösen abgewonnen werden und man betreffs des Vorgehens der Nationalbank diesem Umstande keine dauernde Bedeutung für die Haltung der Wiener Börse zuzuschreiben schien. Das Geschäft in Bank- und Creditaction blieb den Bewegungen auf den übrigen Gebieten fremd; in Disconto-Commandit, Darmstädtern und Meiningern fand ein recht lebhaftes Geschäft zu steigenden Courses statt; während bei mäßigem Verkehr die übrigen Gattungen ebenfalls manngeschäftige Courses erzielten. Eintragte Papiere waren bei mäßigem Geschäft gut behauptet. Von Prioritäten waren österreichisch-französische Staatsbahn und von inländischen Magdeburg-Halberstädter zu steigenden Courses beliebt. Wechsel fest bei mäßiger Frage. Geld war für erste Disconten zu 3% leicht erhältlich.

Über die im Juli auf dem Geldmarkt stattgehabten Bewegungen lassen wir in Nachstehendem die hauptsächlichsten aus den letzten Bankausweisen hervorgehenden Veränderungen folgen:

Bei der Preußischen Bank war wie alljährlich die Creditinanspruchnahme eine geringe, weil der Geschäftsvorkehr im Allgemeinen in dieser Jahreszeit abnimmt, welches auch in Bezug auf den Producten-Verkehr der Fall zu sein pflegt und weil die auf dem Effectenmarkt stattfindenden Bewegungen nur in entfernter Beziehung Ansprache an die Bank im Gefolge haben.

Im Juli haben sich bei der Preußischen Bank verändert:

	Wochel- Lombard-	Bestände
1869	um 2,975,000	3,848,000
1868	= 3,248,000	167,000
1867	= 6,121,000	1,570,000
1866	= 12,528,000	3,415,000
1865	= 2,418,000	1,531,000

Aus der bedeutenden Abnahme des Lombard scheint hervorzugehen, daß von der Börse in diesem Jahr auf dem Wege von Kapitalerlösen abgewonnen werden und man betreffs des Vorgehens der Nationalbank diesem Umstande keine dauernde Bedeutung für die Haltung der Wiener Börse zuzuschreiben schien. Das Geschäft in Bank- und Creditaction blieb den Bewegungen auf den übrigen Gebieten fremd; in Disconto-Commandit, Darmstädtern und Meiningern fand ein recht lebhaftes Geschäft zu steigenden Courses statt; während bei mäßigem Verkehr die übrigen Gattungen ebenfalls manngeschäftige Courses erzielten. Eintragte Papiere waren bei mäßigem Geschäft gut behauptet. Von Prioritäten waren österreichisch-französische Staatsbahn und von inländischen Magdeburg-Halberstädter zu steigenden Courses beliebt. Wechsel fest bei mäßiger Frage. Geld war für erste Disconten zu 3% leicht erhältlich.

Über die im Juli auf dem Geldmarkt stattgehabten Bewegungen lassen wir in Nachstehendem die hauptsächlichsten aus den letzten Bankausweisen hervorgehenden Veränderungen folgen:

Bei der Preußischen Bank war wie alljährlich die Creditinanspruchnahme eine geringe, weil der Geschäftsvorkehr im Allgemeinen in dieser Jahreszeit abnimmt, welches auch in Bezug auf den Producten-Verkehr der Fall zu sein pflegt und weil die auf dem Effectenmarkt stattfindenden Bewegungen nur in entfernter Beziehung Ansprache an die Bank im Gefolge haben.

Im Juli haben sich bei der Preußischen Bank verändert:

	Wochel- Lombard-	Bestände
1869	um 2,975,000	3,848,000
1868	= 3,	

Die Temperatur-deprimirende Wirkung der Empfindungsnerven wird nicht verhindert durch Trennung des verlängerten Markes von den darüber gelegenen Hirnhäuten, dagegen aufgehoben nach Trennung desselben vom Rückenmark. Danach muß das verlängerte Mark als das die betreffende Wirkung vermittelnde Centrum angesehen werden. — Bei der Reizung der Empfindungsnerven treten bekanntlich erhebliche Circulationsänderungen ein: Beschleunigung oder — bei intakten nv. vagis — Verlangsamung des Herzschlages, Krampf der kleinen Arterien, in Folge dessen Drucksteigerung in den großen Arterien, Verlangsamung des Blutstromes in den Capillaren und Venen. Diese Aenderungen des Kreislaufs sind nicht die Ursache der Temperatur-Erniedrigung, denn: 1) wenn man den capillären und venösen Blutlauf durch Reizung des peripheren vagus-Endes oder durch ergiebige Blutentziehung verlangsamt, findet nicht Herabsetzung, sondern Steigerung der Temperatur in den Venen statt; 2) die in Höhe stehende Erkrankung tritt auch in Körpertheilen ein, deren Kreislauf durch vollständigen Verschluß der zuführenden Arterien aufgehoben ist; 3) siebernde Thiere zeigen bei Reizung der sensiblen Nerven dieselbe Kreislaufänderung, aber keine Temperaturherabsetzung, vielmehr meist eine geringe Steigerung.

Die Temperatur-Erniedrigung hat ihre Ursache nicht in beschleunigter Abkühlung durch Haut und Lungen, denn sie wird beobachtet 1) an Thieren, die in Wärmbeden eingefüllt oder ganz und gar in ein Bad von 37°C versetzt sind, 2) während der Atmungssuspension, die bekanntlich das verlängerte Mark stark reizt.

Die Temperatur-Erniedrigung kann auch nicht von verminderter Wärmebildung herrühren. Nach dem Tode nämlich sinkt die Temperatur im Innern des Körpers z. B. in der unteren Hohlvene äußerst langsam. Wird der Hinterkörper eines lebenden Thieres unter die Abkühlungsbedingungen eines toden gelegt durch Aufhebung des Kreislaufs (Compression der Brustaorta) und der Atmung, so tritt in sehr kurzer Zeit (nach anfänglicher geringer Steigerung) eine schnelle Herabsetzung der Temperatur von einer Größe ein, wie sie nach dem Tode nur in Stunden zu Stande kommt. Ich habe die Temperatur schnell bis um 2,6°C sinken sehen. Ist bei fortgesetzter Atmungssuspension der Tod erfolgt, so geht die Temperatur wieder in die Höhe.

Nach allem Vorhergehenden sieht sich der Vortr. zu der Annahme gedrängt, daß bei einer — direct oder von den Empfindungsnerven aus indirect — herbeigeführten Reizung des verlängerten Markes im Körper Vorgänge eingeleitet werden, welche Wärme zum Verschwinden bringen, — sei es durch Umsetzung derselben in eine andere Form lebendiger Kräfte, sei es durch Herstellung chemischer Prozesse, welche Wärme binden. Da nach Durchsneidung des Halsmarkes am Hinterkörper Temperatursteigerung beobachtet worden ist und da im Fieberzustande bei Reizung der Empfindungsnerven die Temperaturdepression nicht mehr zu Stande kommt, scheint der Schluß nahe zu liegen, daß im Normalzustand vom verlängerten Mark aus durch eine tonische Thätigkeit fortwährende Wärme im Körper zum Verschwinden gebracht wird, beim Fieber aber eine Parese jener tonischen Thätigkeit der med. o. b. unter den Ursachen der Temperatursteigerung eine Rolle spielt.

Schließlich erwähnt der Vortr. noch einige Versuche an fiebernden Thieren. Wird ein solches mit Eiswasser-Umflüssen bedekt, so sinkt die Temperatur in der vena cara inferior allmälig. Reizt man innerhalb der ersten 20—60 Minuten der Abkühlung die Empfindungsnerven, so wird das Sinken verlangsamt, aufgehoben, oder selbst ein geringes Steigen herbeigeführt, — offenbar weil der Reizung begleitende Krampf der kleinen Arterien das Zuströmen des kalten Blutes von den peripherischen Körpertheilen her verlangsamt. Nach einiger Zeit jedoch wird, ähnlich wie bei nicht fiebernden Thieren, das Sinken der Temperatur durch die Reizung beschleunigt, während nach aufgehobener Erregung ein Wiederansteigen eintritt. Das verlängerte Mark ist also wieder erregbar geworden. Es bleibt nach Fortnahme der kalten Umlösungen und Einbäumen des Thieres in Warte, während die Körpertemperatur wieder steigt, noch kürzere oder längere Zeit erregbar, wird jedoch schließlich wieder paretic.

Aufer durch Einwirkung von Kälte kann bei fiebernden Thieren auch durch Injection von Chinin in das Blut der erkrankte Einfluß der sensiblen Nerven auf die Temperatur wieder hergestellt werden.

Weitere Mittheilungen behält der Vortr. sich je nach dem Fortgange seiner Untersuchungen vor; sie sollen sich zunächst auf eine Prüfung der einzelnen Organe des Körpers bezüglich ihres thermischen Verhaltens bei Reizung der Empfindungsnerven beziehen.

Prof. Dr. Waldeyer spricht über den Bau der Ovarien. Alle diese Geschwülste entwickeln sich aus den epithelialen Gebilden des Eierstocks, niemals aus dem bindegewebigen Stroma. Man kann zwei Hauptformen, des Kystoma proliferare glandulare und das Kystoma proliferum papillare unterscheiden, bei der ersten Form gehen von der Hauptwand vorzugsweise drüsige, bei der zweiten papilläre Bildungen aus.

Förster. Heidenhain.

Literarische S.

[Herder's Ideen zur Geschichte der Menschheit*]) beabsichtigten, unsern Deutschen gegen den Ausgang des vorigen Jahrhunderts etwas Anbieres darzubieten als das, was ihnen bis dahin in den dünnen Geschichtswerken über große und kleine Regenten, über die sogenannten Haupt- und Staatsaktionen und dergleichen Krimstrams vorlag und allerledernste, geistlose Unterhaltung gewährte. Mir kam Herder's Werk zu Ansatz der zwanziger Jahre zuerst in die Hände und der damalige Primaner erstaunte nicht wenig darüber, daß hinter den Geschichtstabellen mit ihren vermaledeten Jahreszahlen die Menschheit lebte und lebt und trotz aller gebrechlichen Regierungskräfte, trotz aller ebenso gebrechlichen religiösen Bekenntnisse der Humanität zustrebte. Wie trostlos sah es im deutschen Reiche aus, als Herder seine Ideen niederschrieb; was für ein unbefangener Blick, welche unerschütterliche Überzeugung gehörte damals dazu, ein Werk zu verfassen, das aus dem frischen Quell des Geistes schöpfte und in die ausgedornten Hörsäle der Facultätswissenschaften erquidende Labung spendete. Dies wird uns auch noch heut durch dasselbe zu Theil troz mancher Mängel und Irrthümer, die spätere Förster unschwer zu beseitigen vermochten, da Herder sie auf die rechte Bahn geführt hatte, und so wirken die Ideen noch heute als eine echte deutsche Manneshat fort.

Aug. Geyser.

*) Neu erschienen mit einer wohl zu beachtenden Einleitung von Julian Schmidt als 23., 24. und 25. Band der Bibliothek der Deutschen Nationalliteratur des 18. und 19. Jahrhundts. Leipzig. F. A. Brockhaus. 1869.

[Meisenen nach Schweden] empfehlen wir als einen sehr gut unterrichteten, zuverlässigen und praktischen Führer:

Illustrirtes Meise- und Skizzendbuch für Schweden von Emil J. Jonas. Berlin 1869. Allgem. deutsche Verlags-Anstalt.

Nachdem der Verfasser über Kost, Wohnung, Bevörderungsmittel, kurz Alles, was die materiellen Bedürfnisse des Reisenden und seine Kasse betrifft, die vollständigste Auskunft ertheilt hat, entwirft er ihm lebendige Skizzen der bedeutendsten Sehens- und Merkwürdigkeiten, von der Geschichte des Landes, von der Kunst, die sich dort entwickelte, und von den Eigenheiten des Volkes und seiner Feste. Es muß auffallen, daß Schweden, nach der Sicherung des Verfassers, noch lange auf Geschworenengerichte zu warten hat, während bei Prozeßprozessen, selbst bei den durch Privatklagen hervorgerufenen, eine Jury aus den angesehensten Bürgern zusammentritt. Klein seit vielen Jahren hat die Regierung trotz der der Tagespreise gewährten Freiheit, "Alles besprechen und trittsien zu dürfen", keine Veranlassung gehabt, einen derartigen Prozeß zu erheben. Wer sich davon an Ort und Stelle überzeugen will, kann von Berlin aus über Stralsund, Stockholm in 2 Tagen und einer halben Stunde erreichen und Vergleichungen mit unseren Viejküstenden anstellen. Ferner haben die Regierungen in den skandinavischen Ländern, um die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern, nur Mahnregein negativer Natur ergriffen, d. h. sie haben die Hindernisse zu befreiten gewußt, die dem Arbeiter im Wege standen, um seine Kräfte und seine Kenntnisse nach freiem und besten Willen verwerten zu können. Welche Erfolge hieraus entsprangen, ist S. 133, 134 näher dargehan.

Die dem Buche beigegebene Reisefakte von Schweden und die Special-Karte von Stockholm sind zweideutig; die sonstigen Illustrationen lassen dagegen viel zu wünschen übrig.

August Geyser.

[Militär-Wochenblatt.] v. Brittwitz und Gaffron, Port.-Fähnrs. vom 1. Garde-Reg. 2. F. zum 3. Schieß. Drag.-Reg. Nr. 15 berichtet. v. Knoblock, Major, aggr. dem 7. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 69, in das Reg. eintrat. v. Frankreich, Major vom 7. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 69, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Bezirks-Commandeur des 1. Bats. (Aichersleben) 2. Magdeb. Landw.-Regts. Nr. 27 ernannt.

* [Personalien.] Weltpr. Franz Baude in Gr.-Neudorf bei Neisse als Kapl. in Nieder-Hessdorff, Archiv. Friedewalde. Weltpr. August Barth in Baumgarten, Archiv. Frankenstein, als Kapl. dafelbst. Pfarrer Carl Balika in Briesen als Pfarr-Adm. sine onore redd. rat. in Tschau, Archiv. Nicolai D. Weltpr. Wilhelm Bellof in Liebenau bei Potschau als Kapl. in Langselsersdorf, Archiv. Reichenbach. Kapl. Robert Mattern

in Bujakow als II. Kapl. nach Rybnik. Weltpr. Joseph Leopold in Gieswald bei Warta als Kapl. nach Gr.-Carlowitz, Archiv. Ottmadau. Weltpr. Paul Salter in Opole als Kapl. in Tschawitz, Archiv. Falkenberg. Pfarrer Johann Kleinert in Tschau bei Nicolai D. als Pfarr-Adm. sine onore redd. rat. nach Briesen, Archiv. Gleiwitz. Kreis-Bicar Friedrich Stawars in Schwiebus als Pfarr-Adm. cum onore redd. rat. nach Mühlbach, Archiv. Schwiebus. Kreis-Bicar Schönborn in Schweidnitz a. s. Pfarr-Adm. cum onore redd. rat. nach Deutschwette, Archiv. Ziegenhals. Lehrer Carl Bortkow zu Emanuelssegen als Schullehrer, Organist und Lehrer nach Tschau, Kr. Pleß.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Aug. Die „Börsen-Ztg.“ glaubt, der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegenüber, daß das Projekt der Eisenbahn-Prämien-Anleihe bereits genehmigt und augenblicklich nur noch Formalitäten zu erledigen seien. (W. T. B.)

Berlin, 7. August. Der „St.-A.“ meldet, daß heute die Ratifikationen des Handels- und Zollvertrages zwischen dem Zollverein und der Schweiz vom 13. Mai und der Norddeutsch-schweizerischen Literar-Convention vom 13. Mai im Bundeskanzleramte ausgetauscht worden sind. Die Verträge treten am 1. September in Wirksamkeit. (W. T. B.)

Wien, 7. August. In der heutigen Plenar-Sitzung der ungarischen Delegation interpellirte Petrovay wegen der rumänischen Grenzstreitigkeiten. Der Vertreter der Regierung Dreyz antwortete, daß ungarischerseits keinerlei Gewaltact vorgekommen sei. Rumänien schickte 280 Mann und 12 Kanonen an die Grenze, die eventuell energisch empfangen werden sollen. (W. T. B.)

London, 6. August. Das Oberhaus nahm in heutiger Sitzung die Telegraphenbill in dritter Lesung an.

Im Unterhause erklärte auf eine Interpellation Torrens' der Unsterblichkeitsscretär im auswärtigen Amt, Otway, daß von mehreren Regierungen Auslieferungsverträge vorgeschlagen seien. Eine hierauf bezügliche Generalbill wurde zugleich von der Regierung vorgelegt. (W. T. B.)

London, 7. August. Die alte Kabelgesellschaft setzte den Tarif auf dreißig Schilling für zehn Worte herab. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolfs Teleg. Bureau)

Berliner Börse vom 8. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.]

Berlin - Görlitz 74. Bergisch-Märkische 142%. Breslau - Freiburger 117%.

Königs-Brieger —. Kösl.-Oderberg 115%. Galizier 109%. Köln-Mind. 125%.

Bombard 152%. Mainz-Ludwigshafen 140%. Oberschles. Lit. A. 191%.

Osterr. Staatsbahn 282%. Rechte-Oder-Stamm-Actien 94%.

Rechte-Oder-Stamm-Prioritäten 98%. Rheinische 118%. Warschau-Wien 57%.

Darmst. Credit 126%. Minerba 44%. Osterr. Credit-Actien 128%.

Schles. Bank-Brief 121. 5proc. Preuß. Anleihe 101%. 4%proc.

Preuß. Anleihe 93%. 3%proc. Staatschuldscheine 81%.

Osterr. National-Actien 59. Silber-Anleihe 64. 1860er Loos 87. 1864er Loos 67%.

Italienische Anleihe 56%. Amerik. Anleihe 89%. Russische 1868er Anleihe 137%.

Türk. 4proc. 1865er Anleihe 44%. Russ. Banknoten 76%.

Banknoten 82%. Hamburg 2 Mon. 150%.

London 3 Mon. £ 24%.

Wien 2 Mon. 82. Warschau 8 Tage 76%.

Paris 2 Mon. 81%.

Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 68.

Kiel. Pfandbriefe 71%.

Bayerische Prämien-Anleihe 105%.

4%proc. Österreich. Prior. F. 89%.

Schles. Rentenbriefe 88%.

Pojener Creditsscheine 83%.

Poln. Liquidations-Pfandbriefe 58%.

Rumän. Eisenbahn-Obligat. 71.

Fest, mäßiges Geschäft.

Wien, 6. August. [Abendbörse.] Creditdienst 307, 80, Staatsbahn 416, —, 1860er Loos 102, 30, 1864er Loos 123, 80, Galizier 265, 25,

Lombarden 273, 90, Napoleonsd'or 9, 90%.

Anglo-Austrian 404, 50, Franco-Austrian 141, 25.

Sehr fest, Paris unbekannt.

Wien, 7. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Rente 62, 80.

National-Act. 72, 20.

1860er Loos 102, —.

1864er Loos 124, 10.

Credit-Actien 309, 70.

Nordbahn 231, 75.

Franco 141, 25.

Anglo 405, 50.

Nationalbank 758, —.

Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 421, —.

Bombard 276, 90.

London 123, 45.

Kassenscheine 181, 25.

Napoleonsd'or 9, 89.

Paris 49, —.

Hamburg 90, 50.

Fest.

New York, 6. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel aus London 110%.

Gold-Aktie 36%.

1882er Bonds 124%.

1885er Bonds 123%.

1904er Bonds 116.

Illinoian 141%.

Gries-Bahn 29.

Baumwolle 33%.

Mehl 6 D. 85 C.

Raff. Petroleum in New-York 32%.

Raff. Petroleum in Philadelphia 31%.

Havana-Buder Nr. 12 12%.

Schles. Mint 6%.

Berlin 7. Aug. Morgen: ruhig. August 53%.

Sept.-October 53%.

Oct.-Nov. 52.

April-May 50%.

Rübbi: fest, August 12%.

Zweite Beilage zu Nr. 365 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 8. August 1869.

N u f r u s .

Am 22. August d. J. feiert die freie religiöse Gemeinde zu Schneidemühl das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens.

Der Tag des Jubiläums dieser Gemeinde aus der alten Kirche gab den Anfang zu der religiösen Bewegung, welche in ihrer fortwährenden Entwicklung der Menschheit die wahre Erlösung von der Unwissenheit, von dem Wahnsinn und dem Aberglauben bringen wird und muss.

Zur Verherrlichung dieses Tages laden wir zunächst alle freie religiösen Gemeinden ein, aber ebenso laden wir alle diejenigen ein, welche sich für religiöse Reformen interessieren.

Um diesem 25. Jahrestage unserer geistigen Erlösung soll eine Stiftung ins Werk gerufen werden zur Unterhaltung eines freien religiösen Neopredigers, also zur fortwährenden Förderung der guten Sache. Diese Stiftung wird begründet durch den in weiten Kreisen als Kämpfer für religiöse Freiheit bekannten Kaufmann Wilhelm Winter in Reichenbach in Schlesien und wird demnach den Namen

"Wilhelm Winter'sche Stiftung"

für n.

Das Stammcapital, welches der Begründer der Stiftung giebt, wird durch freiwillige Gaben aller derer vermehrt, die sich für religiöse Reformen interessieren. An alle diese richten wir also die dringende Bitte:

Unterstützen unser Streben nach geistiger Freiheit, nach der wahren Erlösung der Menschheit, durch Eure Gaben, auf daß der 22. August d. J. für uns und alle mit uns Verbundene ein Tag der Freude sei; eine recht rege Beteiligung an unserer Stiftung wird uns den Beweis liefern, daß der von uns seit 25 Jahren aufgescattre Samen auf fruchtbaren Boden gefallen ist, und der Zweck unserer Stiftung, die Unterhaltung eines Neopredigers wird uns dann die Möglichkeit bieten, diesen Boden weiter zu bebauen."

Alle Beiträge für die Wilhelm Winter'sche Stiftung sind an den Unterzeichneten zu richten, und dieser wird allen sich Beteiligenden das Stiftungstatut einsenden.

Schneidemühl, den 22. Juli 1869.

J. Czerski.

Prediger der freien religiösen Gemeinde zu Schneidemühl.

Nachstehender Nothruf geht durch alle Zeitungen des In- und Auslandes:

Erneuerter Nothruf!!

Lange hatte das biesige Comité gezögert, bevor es dem Unterzeichner zu diesem erneuerten Nothruf Auftrag gegeben. Der Geldzufluss aber hatte zum Erstrecken ab-, die Not aber noch bedeutend zugenommen, so daß sie wohl erst jetzt ihren Culminationspunkt erreicht haben mag, auf welchem sie sich noch vier bis sechs Wochen, bis zur bevorstehenden Ernte, erhalten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Ernestine mit dem Kaufmann Herrn Emanuel Juliusburger zu Soppau zeigen mit Verwandten und Bekannten ergeben sich an.

Groß-Strehlitz, den 7. August 1869. [1249]

Joachim Anges nebst Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Emilie Bothe, einzigen Tochter des Kaufmann Herrn J. A. Bothe, hier, beehe ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergeben zu anzeigen. [489]

Ober-Langenbielau den 5. August 1869. Gustav Grundmann.

Heut Mittag 2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Söhnchens erfreut; allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Mitteilung. [494]

Constat, den 6. August 1869.

Dr. Guttmann nebst Frau Meta geb. Klock.

Heut Mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau Eleonore, geb. Baumgart, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Reichenbach i. Schl., den 5. August 1869. Emil Bornhäuser. [1187]

Meine theure Frau Anna, geb. Hilbert, wurde heut Morgen von einem kräftigen Jungen entbunden. [496]

Ober-Langenbielau, den 6. August 1869.

Traugott Wolff.

Durch die Geburt eines kräftigen, munteren Mädchens wurden hoch erfreut: [495]

P. Stakebrand, A. Stakebrand, geb. Lirhammer Louisengräber, den 4. August 1869.

Am 3. d. Ms. wurde meine liebe Frau Laura, geb. Müller, von einem kräftigen Knaben zwar schwer aber glücklich entbunden. Seidors, den 3. August 1869. [1207]

E. W. Scholz, Lehrer in Breslau.

Belannten und Freunden die traurige Mitteilung, daß uns am 4. d. M. unser liebes Söhnchen im Alter von 5 Monaten 4 Tagen durch den Tod entrissen wurde.

Berlin, den 6. August 1869. [1886]

Alwin Hoffmeister und Frau.

Familien-Nachrichten.

Berleburg: Fr. Clitabet Hey in Greiz mit Pr. Lieut. im Inf.-Reg. Nr. 94 in Weimar.

Geburten: Dem Gutsbesitzer v. Hain in Kl. Reichen ein Mädchen. Dem Hauptmann im Kaiser-Franz-Garde-Reg. von Derschau ein Knabe. Dem Ingen.-Hauptmann im Pionier-Bat. Nr. 7 Goede in Deutz ein Knabe. Dem Hauptmann im Feld-Art.-Reg. Nr. 7 Djibod in Befel ein Knabe.

Dem Ritt. im Grenad.-Reg. Nr. 7 Graf Sparr in Liegnitz ein Mädchen. Dem Pastor Heinrich in Küstrin ein Mädchen. Dem Hofprediger Krummacher in Halberstadt ein Knabe.

Dem Prediger Ritterhausen in Lampersdorf ein Mädchen. Dem Major im Generalstab von Lebuski I. in Reichen ein Mädchen. Dem Staatsanwalt Dr. Lucken in Nordhausen ein Mädchen. Dem Rector Gregor in Grottkau ein Mädchen.

Todesfall: Der Pr. - Lieut. a. D. Hierbold in Cremlin.

Stadttheater.

Sonntag, den 8. August. Letztes Gastspiel der Frau Bilma v. Boggendorfer und letztes Gastspiel des Fr. Brandt, von der königlichen Oper in Berlin: "Lucrezia Borgia". Große Oper in drei Akten von F. Romani. Musik von Donizetti (Lucrezia Borgia), Frau Bilma von Boggendorfer, Orsino, Fr. Brandt.)

Einl. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ansang 7 Uhr.

Montag, den 9. August. Zum zweiten Male: "Der große Kurfürst und der Schöppenmeister." Historisches Schauspiel in fünf

Acten von Ernst Dichter.

Lohe-Theater.

Sonntag, den 8. August. "Freund Zufall."

Lustspiel in 1 Alt von G. Lenor. Hierauf:

Einl. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ansang 7 Uhr.

Montag, den 9. August. Zum zweiten Male:

"Der große Kurfürst und der Schöppenmeister." Historisches Schauspiel in fünf

Acten von Ernst Dichter.

Lohe-Theater.

Sonntag, den 8. August. "Freund Zufall."

Lustspiel in 1 Alt von G. Lenor. Hierauf:

Einl. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ansang 7 Uhr.

Montag, den 9. August. Zum zweiten Male:

"Der große Kurfürst und der Schöppen-

meister." Historisches Schauspiel in fünf

Acten von Ernst Dichter.

Lohe-Theater.

Sonntag, den 8. August. "Freund Zufall."

Lustspiel in 1 Alt von G. Lenor. Hierauf:

Einl. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ansang 7 Uhr.

Montag, den 9. August. Zum zweiten Male:

"Der große Kurfürst und der Schöppen-

meister." Historisches Schauspiel in fünf

Acten von Ernst Dichter.

Lohe-Theater.

Sonntag, den 8. August. "Freund Zufall."

Lustspiel in 1 Alt von G. Lenor. Hierauf:

Einl. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ansang 7 Uhr.

Montag, den 9. August. Zum zweiten Male:

"Der große Kurfürst und der Schöppen-

meister." Historisches Schauspiel in fünf

Acten von Ernst Dichter.

Lohe-Theater.

Sonntag, den 8. August. "Freund Zufall."

Lustspiel in 1 Alt von G. Lenor. Hierauf:

Einl. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ansang 7 Uhr.

Montag, den 9. August. Zum zweiten Male:

"Der große Kurfürst und der Schöppen-

meister." Historisches Schauspiel in fünf

Acten von Ernst Dichter.

Lohe-Theater.

Sonntag, den 8. August. "Freund Zufall."

Lustspiel in 1 Alt von G. Lenor. Hierauf:

Einl. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ansang 7 Uhr.

Montag, den 9. August. Zum zweiten Male:

"Der große Kurfürst und der Schöppen-

meister." Historisches Schauspiel in fünf

Acten von Ernst Dichter.

Lohe-Theater.

Sonntag, den 8. August. "Freund Zufall."

Lustspiel in 1 Alt von G. Lenor. Hierauf:

Einl. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ansang 7 Uhr.

Montag, den 9. August. Zum zweiten Male:

"Der große Kurfürst und der Schöppen-

meister." Historisches Schauspiel in fünf

Acten von Ernst Dichter.

Lohe-Theater.

Sonntag, den 8. August. "Freund Zufall."

Lustspiel in 1 Alt von G. Lenor. Hierauf:

Einl. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ansang 7 Uhr.

Montag, den 9. August. Zum zweiten Male:

"Der große Kurfürst und der Schöppen-

meister." Historisches Schauspiel in fünf

Acten von Ernst Dichter.

Lohe-Theater.

Sonntag, den 8. August. "Freund Zufall."

Lustspiel in 1 Alt von G. Lenor. Hierauf:

Einl. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ansang 7 Uhr.

Montag, den 9. August. Zum zweiten Male:

"Der große Kurfürst und der Schöppen-

meister." Historisches Schauspiel in fünf

Acten von Ernst Dichter.

Lohe-Theater.

Sonntag, den 8. August. "Freund Zufall."

Lustspiel in 1 Alt von G. Lenor. Hierauf:

Einl. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ansang 7 Uhr.

Montag, den 9. August. Zum zweiten Male:

"Der große Kurfürst und der Schöppen-

meister." Historisches Schauspiel in fünf

Acten von Ernst Dichter.

Lohe-Theater.

Sonntag, den 8. August. "Freund Zufall."

Lustspiel in 1 Alt von G. Lenor. Hierauf:

Einl. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ansang 7 Uhr.

Montag, den 9. August. Zum zweiten Male:

"Der große Kurfürst und der Schöppen-

meister." Historisches Schauspiel in fünf

Acten von Ernst Dichter.

Lohe-Theater.

Sonntag, den 8. August. "Freund Zufall."

Lustspiel in 1 Alt von G. Lenor. Hierauf:

Einl. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ansang 7 Uhr.

Montag, den 9. August. Zum zweiten Male:

"Der große Kurfürst und der Schöppen-

meister." Historisches Schauspiel in fünf

Soppen zur Hühnerjagd,

von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 12. Thlr.

Neueste und praktischste Fäkon. Wasserdichte Stoffe. Elegante Arbeit.

Reinhold Prager's

Magazin für fertige Herren- und Knaben-Garderobe.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

[1941]

Nr. 8, Albrechtsstraße Nr. 8, Parterre u. 1. Etage.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdienner.

(Gegründet 1774.)

Freitag, den 27. August, Abends 8 Uhr,

Außerordentliche General-Versammlung
im Hörsaal des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50.

Tages-Ordnung: 1. Rechnungslegung pro 1868. [1905]

2. Berichterstattung der Revisions-Commission,

3. Erstwahl der ausseitenden Vorsteher,

4. Wahl der Revisions-Commission und deren Stellvertreter pro

1869 (nach § 19),

wozu die resp. Mitglieder hierdurch ergebenst einladen:

Die Vorsteher.

Breslauer Handlungsdienner-Institut.

Nach § 47 unseres Statuts wird auch im bevorstehenden Winterhalbjahre der Unterrichts-Cursus für Lebende unserer Mitglieder eröffnet, wenn bis spätestens am 15. August mindestens vierzig Schüler schriftlich bei uns angemeldet sind.

Wir ersuchen daher diejenigen geehrten Herren Principale, welche Mitglieder unseres Instituts sind und ihre Lebende während des nächsten Semesters in unsere Anstalt föhlen wollen, bei unserem Inspector Herrn Max Stübler, Reichenstraße 48, dieselben innerhalb der bezeichneten Frist förmlich anzumelden, da wir später eingehende Meldungen nur so weit es der beschränkte Raum gestattet berücksichtigen können.

Breslau, den 16. Juli 1869.

Der Vorstand.

Verpachtung event. Verkauf der Güter
Cawallen und Friedewalde.

Das der biesigen Stadtgemeinde gehörige Rittergut Cawallen von 568 Morgen 39
□ Ruten Flächeninhalt und dessen Pertinenz, das Gut Friedewalde von 412 Morgen
□ Ruten Flächeninhalt sollen vom 1. September 1869 ab und zwar jedes Gut im
Ganzen auf 12 Jahre, oder auch jedes Gut in einzelnen Abtheilungen auf 6 Jahre ver-
pachtet, event. aber sollen auch beide Güter ungetrennt verkauft werden.

Die Leitations-Termine sind
zur Verpachtung
auf Montag, den 16. August Vormittags von 10 bis 12 Uhr,
zum event. Verkaufe,
auf Dienstag, den 17. August Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Bureau II.
auf dem hiesigen Rathause

anberaumt worden.

Die Verpachtungs- und Verkaufsbedingungen liegen in der Rathsdiennerstube hier selbst zu Jedermanns Einsicht aus. Die für eine abtheilungweise Verpachtung angefertigten Karten und Vermessungsnachweisungen können im Bureau II. eingesehen werden, auch ist unter Raths-Conduiteur Hoffmann beauftragt, die Grenzen der Güter und der einzelnen Abtheilungen auf Verlangen Montag, den 9. August e. von Vormittags 9 bis Nachmittags 5 Uhr den sich im Kreisraum zu Cawallen meldenden an Ort und Stelle anzuseigen.

Für Kunstuflieger bemerkten wir, daß zu dem Guts-Complexe weder Wohn- noch Wirtschafts-Gebäude und auch kein lebendes und todes Inventarium gehören, daß die gerichtliche Gutssatz im Termine vorgelegt werden wird und jeder Licitant 5000 Thlr. Bietungs- Caution deponieren muß.

Breslau, den 25. Juni 1869.

Der Magistrat biesiger Haupt- und Residenzstadt.

Preußische

Boden-Credit-Actien-Bank.

Als sicherste und eine gute Verzinsung bringende Capital-Anlage empfehlen wir Insti-
tuten und Privatpersonen unsere

[1064]

5prozentige Hypotheken-Briefe.

Dieselben sind statutarisch auf Preußische Grundstücke fundirt und nur solche erste Hypotheken ihnen zu Grunde gelegt, deren Höhe bei ländlichen Besitzungen den 20fachen Betrag des Grundsteuer-Reinerttrages, bei städtischen den 10fachen Betrag des jährlichen Nutzungsvermögens, resp. die Hälfte der Feuerfälle nicht überschreiten darf.

Außer dieser mehr als pupillarischen Sicherheit und dem hohen Zinsfuß von 5 p.Ct. bieten unsere Hypothekenbriefe noch den Vortheil einer halbjährlichen Ausloosung zu pari, nebst einer Amortisations-Enschädigung von 10 p.Ct. Es werden demnach die Stücke von 25 Thlr. mit 27½ Thlr.,

50 " 55 "
100 " 110 "
200 " 220 "
500 " 550 "
1000 " 1100 "

innerhalb einer 50jährigen Amortisations-Periode eingelöst.

Berlin, im Juni 1869.

Die Direction.

Jahmann. Spielhagen.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige halten wir die 5prozentigen Hypothekenbriefe der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin, welche alle Vorzüge einer pupillarisch sicheren Hypothek mit denen eines börsengängigen Papiers verbinden, bestens empfohlen.

Breslau, den 29. Juni 1869.

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Braunschweig. 20 Thlr.-
Prämien-Loose.
Liehung 1. Septbr.
Schlesinger's
Haupt-Agentur
Breslau,
Ring 4 — 1. Etage.

Als sichere und gewinnbringende Capitalsanlage besonders zu empfehlen! Jedes Vierteljahr eine Hauptziehung mit Hauptgewinn von Thaler: 80,000, 20,000, 6000, 5000, 4000, 2000, 1000 p.Ct. — Jedes Los muß im Laufe der planmäßig festgelegten Liebungen mit einem der vorher-gezeichneten Gewinne doch mindestens — mit 21 Thaler — gezogen werden.

Bei Bestellungen einer größeren Anzahl Looses findet eine entsprechende Preisreduktion statt.

Für Haut- und Geschlechtsfranke!

prechstunden: Mvng. gerstr. 4a, Vorm. v. 11—1 u. Nachm. v. 3—4 Uhr. Dr. Deutsch.

Danksagung.

Meinen vielen Freunden und Söhnen von Nah und Fern, die bei Gelegenheit meines 50jährigen Jubelfests theils durch Briefe und Telegramme, theils durch persönliche Teilnahme an der Feier in so liebvolle Weise meiner gedacht haben, erlaube ich mir den tiefgefühltesten, herzinnigsten Dank hiermit auszusprechen.

Breslau, den 5. August 1869.

J. Dirbach.

Wohnungs-Anzeige.

Ich wohne nicht mehr Ohlauerstraße 23, sondern in Krampitz bei Deutsch-Lissa.

[1169]

Ernst Spitz.

Bur diesjährigen 5. Kölner Dombau-

Geld-Lotterie,

mit Hauptgew. von Thlr. 25,000 — 10,000 — 5000 p.Ct. sind wiederum Original-Loose, à 1 Thlr. pro Stück, zu beziehen aus der bisher "vom Glück am meisten begünstigten"

Hauptagentur Schlesinger,

Breslau, Ring Nr. 4.

Special-Agenturen werden in allen Städten Schlesiens errichtet.

[1671]

Kölner Dombau-Geld-Lott.

Hauptgewinn 25,000 Thlr., der niedrigste Gewinn ist 20 Thlr.

Original-Loose à 1 Thlr. verkauft und versendet

J. Juliusburger,

Breslau, Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9.

Gegen Beifügung von 2 Sgr. sende 14 Tage nach der Zichnung die Gewinnliste franco.

[1180]

Für Geschlechts- und Hautfranke

[1180] Dr. Sander, Altstädtstr. 19, 1. Cr.

Specialarzt für Geschlechts- (galante) Krank-
heiten & Riller jun., Rekerberg 31. 7—10,

2—4. Auswärts brieflich.

[1210]

C. Rache, Büchsenmacher,

Oderstraße Nr. 13,

empfiehlt eine Auswahl Jagdgemehe neuester Art, Jagd-Utensilien und Pariser Lef-
hülsen zu soliden Preisen.

[1212]

Lese-Bibliothek

Im Verlage von F. E. C. Lenckart, Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke Nr. 27, ist soeben erschienen und durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zu beziehen:

Frithjof auf seines Vaters Grabhügel.

Concert-Scene

für Bariton-Solo, Frauenchor und Orchester.

Text aus Esalas Tegnér's Frithjofsage.

Musik von

Max Bruch.

Op. 27.

Partitur netto 2½ Thlr. | Clavierauszug 1 Thlr.
Orchesterstimmen 3 Thlr. | Chorstimmen (à 2½ Sgr.) 7½ Sgr.

Früher erschien in demselben Verlage:
Brueh, Max, Op. 16. Die Loreley. Große romantische Oper in vier Acten. Dichtung von Emanuel Geibel. Vollständige Partitur 22 Thlr. 15 Sgr. Clavierauszug mit Text 8 Thlr. Clavierauszug zu zwei Händen 4 Thlr. Die Einleitung für Piano zu zwei und vier Händen à 7½ Sgr. 12 einzelne Gesangnummern à 5 Sgr. bis 1 Thlr.

Brueh, Max, Op. 17. Zehn Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. In 3 Heften.

Heft I. Drei geistliche Lieder aus dem Spanischen von Paul Heyse 12½ Sgr.
Heft II. Vier weltliche Lieder, aus dem Spanischen und Italienischen von Emanuel Geibel und Paul Heyse 15 Sgr.

Heft III. Drei Lieder, gedichtet von Hermann Lingg 15 Sgr.

Brueh, Max, Op. 17. Item in einzelnen Nummern à 5 Sgr. bis 7½ Sgr.

Brueh, Max, Op. 19. Männerchor mit Orchester. In 2 Heften.

Heft I. Römischer Triumphgesang. „Io Triumphi, Heil der Caesar“. Dichtung von Hermann Lingg. (Mit großem Orchester). Preis-Composition. Partitur. Neue Ausg. 1 Thlr. 10 Sgr. Orchesterstimmen 1 Thlr. 20 Sgr. Clavierauszug 20 Sgr. Singstimmen 10 Sgr.

Heft II. Das Wessobrunner Gebet, Lied der Städte, Schottlands Thränen, mit Blechinstrumenten. Part. 25 Sgr. Orchesterstimmen 1 Thlr. Clavierauszug 15 Sgr. Singstimmen 10 Sgr.

Brueh, Max, Op. 20. Die Flucht der heiligen Familie. Gedicht von J. v. Eichendorff, für gem. Chor und Orchester. Partitur mit untergelegtem Clavierauszug 1 Thlr. Orchesterstimmen 1 Thlr. 12½ Sgr. Singstimmen 10 Sgr.

Brueh, Max, Op. 21. Gesang der heiligen drei Könige. Gedicht von Max v. Schenckendorff, für drei Männerstimmen und Orchester. Partitur mit untergelegtem Clavierauszug 1 Thlr. Orchesterstimmen 1 Thlr. 15 Sgr. Singstimmen 5 Sgr.

Brueh, Max, Op. 23. Frithjof, Scenen aus der Frithjof-Sage von Esaias Tegnér für Männerchor, Solostimmen und Orchester. Partitur netto 7 Thlr. 15 Sgr. Orchesterstimmen 11 Thlr. 5 Sgr. Clavierauszug 2 Thlr. 15 Sgr. Chorstimmen 20 Sgr. Solostimmen 10 Sgr.

Hieraus apart: Ingeborg's Klage (für Sopran) mit Piano 10 Sgr.

Brueh, Max, Op. 25. Salamis. Siegesgesang der Griechen. Gedicht von Hermann Lingg für Solostimmen, Männerchor und Orchester. Partitur 2 Thlr. 15 Sgr. Orchesterstimmen 3 Thlr. 15 Sgr. Clavierauszug 1 Thlr. 20 Sgr. Solo- und Chorstimmen 1 Thlr.

Brueh, Max, Zwölf schoß'sche Volkslieder mit hinzugesetzter Clavierbegleitung (mit deutschem und englischem Text) cart. 1 Thlr.

Meiner durch fortwährende neue Anschaffungen auf das das Reichhaltigste und Beste assortirten deutschen, englischen und französischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Auswärtigen Lesern werden besondere Vergünstigungen gewährt.

F. F. C. Leuckart,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau.

Schuhbrücke 27, Ecke der Kupferschmiedestrasse 13. [1935]

Prämien-Anleihe der Stadt Mailand von 1866,

eingeholt in 750,000 Obligationen à 10 Franken, garantirt durch den gesamten Grundbesitz und die direchten und indirekten Steuern der Stadt Mailand.

Deren Rückzahlung geschieht innerhalb 55 Jahren, und zwar bis 1881 immer am: 16. September, 16. Dezember, 16. März und 16. Juni mit Prämien von:

Fr. 100,000,

Fr. 50,000, 30,000, 10,000, 1000, 500 p.Ct.

Jede Obligation wird mindestens mit Fr. 10 zurückbezahlt.

Bekanntmachung.

In unserm Procurer-Register ist a. bei Nr. 431 das Geldschen der den Obermeistern der Tuchmacher- und Tuchscheerer-Innung hier August Kusche und Ernst Jungfer, Beide hier, von der gesuchten Innung für die Nr. 2025 des Firmen-Registers eingetragene Firma: „Breslauer Tuchfabrik der Tuchmacher- und Tuchscheerer-Innung zu Breslau“ ertheilten Collectiv-Procura; b. sind Nr. 478 die Obermeister der Tuchmacher- und Tuchscheerer-Innung zu Breslau August Kusche und Albert Hennig, Beide hier, für die vorstehend gesuchte Firma: „Breslauer Tuchfabrik der Tuchmacher- und Tuchscheerer-Innung zu Breslau“ als Collectiv-Procuristen heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. August 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Concurs - Gröfning.

[1072] Königl. Kreis-Gericht zu Sagan. I. Abtheil.

Den 15. Juli 1869, Nachm. 4 Uhr. Über das Vermögen der Handlungs-Gesellschaft Theodor Ertelius zu Sagan und über das Vermögen jedes der beiden Socien dieser Handlungs-Gesellschaft, des Kaufmanns Theodor Ertelius und des Kaufmanns August Ertelius, beide zu Sagan, ist der laufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Juli 1869 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hermann Ende zu Sagan bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 30. Juli 1869, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Terminzimmer

Nr. 1, vor dem Commissar Kreisrichter Rau anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorläufe über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. August 1869 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Beenden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 1. September 1869, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar, Kreisrichter Steiner, Termins-Zimmer Nr. 3 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Präris bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechtsanwälte Petiscus, Wilde und Jutizath Ludwig ne. Sachwaltern vorgeschlagen.

Der Magistrat. O. v. p.

Auction.

Dienstag den 10. August er. von 8 Uhr

Vorm. ab sollen im hiesigen Armenhause, Schuhbrücke Nr. 1, diverse Nachlässe, be

nebend in Mobilien, Kleidungsstücken und Bettwesen, auch eine Anzahl alter Holzbettstellen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Breslau, den 6. August 1869. [1164]

Der Armenhaus-Vorstand.

Auction.

Montag den 9. August 1869, Vormittags 9 Uhr, werde ich in meinem Auctions-

Local, Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reichschen Hospital, eine Partie weiß lackirter, sowie

umgegend sehr belebt ist, wird gewünscht.

Greiffenberg i. Sch., den 5. August 1869.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction.

Montag den 9. August 1869, Vormittags 9 Uhr, werde ich in meinem Auctions-

Local, Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reichschen Hospital, eine Partie Uhren sowie

mehrere Damen- und Herrentische meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Breslau, den 6. August 1869. [1164]

Der Armenhaus-Vorstand.

Große Auction

von Oldenburger Milch-Bieh.

Für Rechnung der Herren Achgelis und Detmers in Emdenham, Großherzogthum Oldenburg, soll

am Mittwoch, den 25. August, Vormittags von 10 Uhr ab,

in Galisch's Hotel zum goldenen Löwen, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 18,

ein großer Transport vorzüglich schöner, direct aus Holland und Oldenburg importirtes Milch-Bieh, sowie junger Bullen

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Gebrüder Strauss, Hofoptiker in Breslau,

Nr. 5. Schweidnitzerstraße Nr. 5.

empfehlen in großer Auswahl:

Fernrohre in Messing gefaßt, welche meilenweit entfernte Ge-

genstände klar und deutlich ersehen lassen, à 3 Thlr.

Thermometer in allen Arten, à 15 Sgr.

Barometer in eleganter Form, welche die Witterung höchst genau an-

zeigen, à 2½ Thlr.

Goldene Brillen, à 3½ Thlr. Goldene Patent-Brillen ohne Rand-

Enthaltung ic.

Bei auswärtigen Bestellungen von Brillen bitten wir um An-

gabe der Nummer oder Einsendung eines Brillenglasses, oder wenn

ein solches nicht vorhanden, um Mittheilung des betreffenden Augen-

leidens, alsdann sind wir im Stande, die Brille ebenso genau und pas-

send auszumählen, als wären die resp. Käufer selbst zugegen.

Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Anerkennungen.

Das die Gesundheitsseife des Herrn J. Oshinsky in Breslau, Carlsplatz 6,

mir bei rheumatischen Leiden sehr gute Dienste geleistet und deswegen bestens em-

pfehlte, bescheinige ich.

Gnadenfeld, den 20. Juli 1869.

H. Wagner, Tischlermeister.

Nur durch Gebrauch der Universal-Seife des Herrn J. Oshinsky in Breslau,

Carlsplatz 6, wurde meine Frau von ihren offenen Krampfadern am Beine in

kürzer Zeit vollständig geheilt. Dies bezeuge ich hiermit wahrheitsgemäß.

Liesensee bei Koppitz, Kr. Grottkau, den 12. Juli 1869. Johann Langner.

Expedition für

Zeitung-Annoncen

in alle hiesigen wie auswärtigen und ausländischen Zeitungen

zu Original-Preisen ohne Berechnung von Spesen.

Jenke, Bial & Freund, Breslau, Junkernstr.

Nr. 12.

C. G. Piuzger & Comp.,

Alte Taschenstraße Nr. 9,

empfehlen: Fernrohre, Operngläser, Brillen, Pince-nez, Korsettengen, Taschenkompass

und Reitzeuge.

[1227]

F. Haller,

Neue Taschenstraße Nr. 31,

empfiehlt sein reich assortiertes

Möbel, Spiegel- und Polsterlager

unter Garantie.

[1763]

Schießhaus - Verpachtung in Dels.

Das gegenwärtig im Um- resp. Erweite-

rungs-Bau begriffene, der Delser Schützen-

Gilde gehörige Schießhaus geht bis zum

1. October d. J. seiner Vollendung entgegen,

und soll von da ab, auf 6 oder 12 Jahre an

den Meistbietenden verpachtet werden.

Dasselbe, an der frequent sten zum Bahnhof

gelegende Straße gelegen, enthält außer

den sehr zweckmäßigen Restaurations-Locali-

täten einen geräumigen, auch zu Theater-

zwecken sich eignenden Tanz- und Concert-

Salon; in dem dazu gehörigen Garten soll

auch noch eine neue Kegelbahn aufgeführt

werden.

Behufs Verpachtung haben wir einen Ter-

min auf

den 4. September d. J., Mittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt, wozu wir

Unternehmungslustige mit dem Bemerk-

en, daß die Pachtbedingungen vom 10. Aug.

an, bei unserm Vorstandsmitgliede, dem Ma-

gistrat-Beigeordneten Herrn M. Philipp

eingesehen werden können.

[1195]

Der Vorstand der Delser Schützen-Gilde.

[1915]

Makulatur - Auction.

Freitag den 13. August d. J., Vorm.

10 Uhr, sollen im Auctions-Locale des Stadt-

Gerichts-Gebäudes

[1915]

110½ Cr. cassierte Acten,

worunter sich jedoch 32½ Cr. als zum Ein-

stampfen bestimmte Makulatur befindet, ver-

steigert werden.

Der Auct. Commiss. Rechnungsrath Piper.

Auction.

[1870]

Montag, den 9. August d. J., Nachmittags

3 Uhr ab, werde ich Neue-Nationenstraße

Nr. 3 in der Reitbahn

einen Tafelwagen und eine Schimmel-

stute mit Geschirr

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction.

Montag, den 9. August 1869, Vormittags

9 Uhr, werde ich in meinem Auctions-

Local, Schweidnitzerstraße 27, dem früheren

Reichschen Hospital, eine Partie weiß lackirter, sowie

bergelben hell poirtr Gartentische und

Stühle und andere Restaurations-

Utensilien

meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Benno Milch, Auctions-Commissarius.

Auction.

Montag den 9. August 1869 Nachm.

3 Uhr werde ich in meinem Auctions-local

Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reichs-

schen Hospital, eine Partie Uhren sowie

mehrere Damen- und Herrentische meist-

bietend gegen baare Zahlung versteigern.

Benno Milch, Auctions-Commissarius.

Auction.

ist die grösste Nähmaschinen - Fabrik der Welt,

!! Die beste Nähmaschine der Welt !!

ist das echt amerikanische Fabrikat

Original - Howe - New - York

für Familien; in grösserem Format für Herren- u. Damenschneider, Schuhmacher, Kürschner etc.,

die einzige

Nähmaschine unter 82 Nähmaschinen-Ausstellern, welche zur Pariser Weltausstellung 1867 für ihre unübertreffliche Leistungsfähigkeit die

Nach New-York, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans und Galveston (Texas) befördert jederzeit Passagiere ab Bremen und ab Hamburg zu den billigsten Hafenpreisen, das von Königlich Höchstlicher Regierung concessionirte Bureau zum Schutz der Auswanderer, des Julius Sachs in Breslau, Carlsstraße 27.

[1689]

1869. Natürliche Mineralbrunnen, 1869.

1869er Füllung,

[841] sind eingetroffen:

Adelheidsquelle, **Billner Bitterwasser** von Friedrichshall, Kissingen, Püllna und Saidschütz, **Cudowa**, **Eger** Franzensbrunnen, Salz- und Wiesenquelle, **Emser Kessel** und Kränches, **Fachinger**, **Goczalkowitzer**, **Homburger** Elisen- und Louisenquelle, **Jastrzember**, **Carlsbader** Markt-, Mühl- und Schlossbrunnen und Sprudel, **Kissinger** Rakoczy und Gasfüllung, **Krankenheiter** Bernhards- und Georgenquelle, **Kreuznacher** Elisabethquelle, **Langenauer**, **Lippspringer**, **Marienbader** Ferdinands- und Kreuzbrunnen, **Pyrmont**, **Reinerzer**, **Rösdorfer**, **Satzbrunnen**, **Szczawnica** Josefinen- und Magdalenenbrunnen, **Selterser**, **Schwalbacher** Paulinen-, Stahl- und Weinbrunnen, **Spaa**, **Pouhon**, **Sodener**, **Vichy**, **Wellbacher** Schwefelbrunnen, **Wildunger** und **Wittekind**.

Ebenso empfehle zu Bädern Salze und Soole von:

Colberg, **Goczalkowitz**, **Kösen**, **Kreuznach**, **Behme**, **Wittekind** und **Jastrzemb** sowie **Seesalz**.**Cudowaer Laab-Essenz** zur Molken-Bereitung.**Pastillen** von **Bilin**, **Ems**, **Kissingen**, **Marienbad** und **Vichy**.**Carlsbader** Sprudelsalz, **Krankenheller** Quellsalz, **Marienbader** Brunnensalz, **Goczalkowitzer** Soolseife und **Krankenheller** Jodsoda- und Jodsodaschwefelseife.

Auch halte Lager von allen künstlichen Mineralbrunnen aus der Anstalt der Herren Dr. Struve u. Soltmann hier.

H. Fengler, Reuschestrasse 1, 3 Mohren.

Ausverkauf

von

Regenmänteln, Costumes u. Jacquets,

Piques, Cattune, Battiste, Barège, Mohairs, Alpacas etc.

Steppdecken, Reisedecken, Plaids, Shawls und Umschlagetücher.

Fertige Herren- und Damen-Wäsch.

Um zu räumen, verkaufe dieselben unter dem Selbstkostenpreise.

Eine Partie Kleiderstoffe
in Wolle à 2 u. 2½ Sgr.**J. Ningo**,

Oblauerstrasse Nr. 80. 80.

vis-à-vis dem weißen Adler.

Mein hotel Graupenstrasse Nr. 7 u. 8 unter der Firma:

Müller's Hotel zum Wiener Hofe,

ist auf das Beste vnd Sauberste renovirt und erlaube ich mir dasselbe unter Zusicherung prompter Bedienung bei soliden Preisen einem geehrten reisenden Publikum etc. bestens zu empfehlen. Breslau, im Juli 1869.

Hochachtungsvoll

Paul Müller.

Soeben empfingen wir eine Sendung neuester seidener, wollener und baumwollener

Besätze und Knöpfe,

Crinolinen in den modernsten Fägongs, von 7½ Sgr. an,**Wasserdichten Stoff**, zu Schürzen für Damen und Kinder, wo-

durch dieselben fast für die Hälfte des früheren Preises hergestellt werden können.

Ferner empfehlen wir unser Lager

wollener und baumwollener Strickgarne, sowie Näh- und Maschinen-

Garne und Seiden zu billigsten Preisen.

H. Puder & Comp., Nikolaistrasse 81, Ecke R. und Neuschestrasse 42.

Die seit 30 Jahren bestehende, hierorts älteste

Waagen-Fabrik H. Herrmann,Breslau, Neuweiltgasse Nr. 36, empfiehlt sich mit Decimal- und Centesimal-Waagen jeder Größe, neuester Construction, **Vieh-Waagen** vorzüglich. Reparaturen jeder Art Waagen werden prompt ausgeführt.

Für Landwirthe!

Die Eisengießerei und Maschinen-Fabrik von Ebeling & Comp. in Goldberg i|Schl.

empfiehlt bei Beginn der Saison den Herren Landwirthen ihre gut renommierten, sehr solid und sauber gearbeiteten

Dresch-Maschinen

zu Dampf-, Wasser- und Göpelbetrieb mit und ohne Strohschüttler.

Dieselben verbinden mit der größten Leichtigkeit im Betriebe eine außerordentliche Leistungsfähigkeit. Preise billigst.

Feinen Holländischen Rauchtabak

der Firma **Henricus Oldenkott H. Zoon & Cie. te Amsterdam**

empfiehlt Bruno Wentzel in Breslau, Albrechtsstr. 3.

Half Canaster, à 7 Sgr. Canaster Nr. 1, à 12 Sgr.

T Zoor, à 8 Sgr. Varinas Nr. 1, à 16 Sgr.

II Zoor, à 10 Sgr. Varinas Nr. 0, à 20 Sgr.

Bei Abnahme grösserer Posten entsprechenden Rabatt und Verpackung nach Wunsch des Bestellers.

[1670]

Campiner Stauden - Roggen

offerirt zur Saat das **Dominium Wiegschütz bei Cosel O/S.** Proben der Jahrgänge 1867, 1868 und 1869 liegen zur Ansicht bei den Herren **Frankfurter** und **Kauffmann** in Cosel und bei Herrn **Albert Kauffmann** in Breslau, König von Ungarn.

Preis pro Scheffel loco Wiegschütz oder Bahnhof Kandrzin

5 Sgr. über die höchste Breslauer Notiz.

[435]

ist die grösste Nähmaschinen - Fabrik der Welt,

ist das echt amerikanische Fabrikat

Original - Howe - New - York

für Familien; in grösserem Format für Herren- u. Damenschneider, Schuhmacher, Kürschner etc.,

die einzige

Nähmaschine unter 82 Nähmaschinen-Ausstellern, welche zur Pariser Weltausstellung 1867 für ihre unübertreffliche Leistungsfähigkeit die

Adelheidsquelle, Billner Bitterwasser von Friedrichshall, Kissingen, Püllna und Saidschütz, Cudowa, Eger Franzensbrunnen, Salz- und Wiesenquelle, Emser Kessel und Kränches, Fachinger, Goczalkowitzer, Homburger Elisen- und Louisenquelle, Jastrzember, Carlsbader Markt-, Mühl- und Schlossbrunnen und Sprudel, Kissinger Rakoczy und Gasfüllung, Krankenheiter Bernhards- und Georgenquelle, Kreuznacher Elisabethquelle, Langenauer, Lippspringer, Marienbader Ferdinand- und Kreuzbrunnen, Pyrmonter, Reinerzer, Rösdorfer, Satzbrunnen, Szczawnica Josefinen- und Magdalenenbrunnen, Selterser, Schwalbacher Paulinen-, Stahl- und Weinbrunnen, Spaa, Pouhon, Sodener, Vichy, Wellbacher Schwefelbrunnen, Wildunger und Wittekind.

Ebenso empfehle zu Bädern Salze und Soole von:

Colberg, Goczalkowitz, Kösen, Kreuznach, Behme, Wittekind und Jastrzemb sowie Seesalz.

Cudowaer Laab-Essenz zur Molken-Bereitung.

Pastillen von Billin, Ems, Kissingen, Marienbad

und Vichy.

Carlsbader Sprudelsalz, Krankenheller Quellsalz, Marienbader Brunnensalz, Goczalkowitzer Soolseife und Krankenheller Jodsoda- und Jodsodaschwefelseife.

Auch halte Lager von allen künstlichen Mineralbrunnen aus der Anstalt der

Herren Dr. Struve u. Soltmann hier.

H. Fengler, Reuschestrasse 1, 3 Mohren.

L. Mandowsky, Breslau, Ring Nr. 43, 1 Treppe.

Wheeler & Wilson Nähmaschinen

mit den neuesten (30 Stück) amerikan. Apparaten, à 50 Thlr. — Handmaschinen, à 14 Thlr.

Probe-Nähreien und jede Auskunft stehen zu Diensten. Ratenzahlungen. Garantie jede Dauer. Unterricht gratis.

Die Aachener Bäder.

Eröffnung der Saison seit 1. Mai 1869.

Die specifischen Heilwirkungen der **Aachener Schwefelquelle** gegen Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Syphilis und die Folgen schwerer Verwundungen u. s. w. haben sich längst bewährt, nicht minder die vorsprüngliche Einrichtung der Bäder, Dampfbäder, Douchen und für Inhalationen. Molken werden von einem Appenzeller bereitet.

Badehäuser für alle Stände. Aachen bietet alle Vorzüge einer grossen Stadt mit ihrer schönen Umgebung und durch Einrichtungen für den Komfort und die Zerstreuung der Kurgäste.

Das Wasser der **Kaisersquelle** — das einzige Schwefel-Wasser, welches, auf Flaschen gefüllt, alle seine Be- standtheile behält — wird in Verpackungen von 1—4 Dutzend ganzen oder von 2 bis 5 Dutzend halben Flaschen versandt.Für Beziehungen wende man sich an die **städtische Brunnen-Verwaltung in Aachen**.Niederlage bei Herrn **Hermann Straka**, am Ringe, Riemerzeile Nr. 10, in Breslau.

Ausser Vorstehendem empfehle ich meine Niederlage aller andern Mineralbrunnen, stets frisch und direct von den Quellen, Seifen, Pastillen, Badesalze, Mutterlaugen etc. etc. Wiederverkäufern und Consumenten zur geneigten Beachtung. Brunnen-Broschüren gratis.

[1937]

Colonialwaren- und Delicatessen-Handlung **Hermann Straka**, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.

Lager natürlicher Mineralbrunnen, sowie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

SINGER'S ORIGINAL - NÄHMASCHINEN

für Familiengebrauch und Gewerbetrieb.

Über 100,000 Stück per Jahr

liefern die

[1665]

Singer Manufacturing Co. in New-York.

In Folge dieses enormen Absatzes essen sich die Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co. in Anerkennung ihrer vorzüglichen Eigenschaften erfreuen, haben es mehrere Fabrikanten versucht, dieselben nachzumachen und, da sie sonst ihr eigenes Fabrikat nicht verkaufen können, solches mit Handelsmarken versehen, welche den echten ähnlich sind, jedoch den Namen der Fabrikanten nicht führen; einige haben sogar die Firma der Singer Mfg. Co. gesäßt, um die Käufer zu täuschen und solche Maschinen als echte zu verkaufen.

Indem ich auf eine Handlungswise aufmerksam mache, welche auf Täuschung des Publikums berechnet ist, bitte ich die nebenstehende Handelsmarke und deren Umschrift genau zu beachten und genügt in allen zweifelhaften Fällen die Aufgabe der bezüglichen Maschinen-Nummer an mich, um die Echtheit einer Maschine zu constatiren.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. in New-York.

Ring 2. G. Neidlinger, Breslau.

Depot von H. J. Merck & Co. in Hamburg.



Phospho-Guano { mit 2½ 3 p.Ct. leicht löslichem Stoff, 19—20 p.Ct. leicht löslicher Phosphorsäure. Estremadura-Superphosphat enthält 20—22 p.Ct. Phosphorsäure, davon 18 bis 20 p.Ct. leicht lösliche.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.



Servesta, Haarwaschwasser zur Beförderung und Verschönerung des Haarwuchses. Erfinden und nur allein fabricirt von

Max Nitsche,

Parfumerie-Fabrik, Berbst in Anhalt. Die grosse Flasche 20 Sgr., die kleine Flasche 10 Sgr.

Dieses Haarwaschwasser übertrifft alle bisher fabrizirten in seinem unlötbaren, niemals ausbleibenden Erfolg; es entfernt die sonstigen Schläppchen auf dem Kopfe, verbindet das Ausfallen der Haare und verschönert den Haarwuchs ungemein. Früh und Abends den Kopf resp. die leidenden Stellen mit einem mit diesem Wasser befeuchteten Schwamm oder Lappchen gewaschen, bringt die erwünschte Wirkung hervor.

Zu beziehen in Breslau durch Stoermer & Koehler, Härter & Franzke, Weidenstraße 2.

In Deuthen O.S. bei Reinb. Potyka, Frankenstein bei A. Beckmann, Glogau bei Gust. Büchting.

Gubenfrei bei C. Roth.

Goldberg i. Schl. bei L. Namslar.

Hirschberg i. Schl. bei Rob. Dreibe.

Leobschütz bei C. Mück.

Liegnitz bei C. Ph. Grüneberger.

Landeshut i. Schl. bei Aug. Werner.

Münsterberg bei Rob. Hildebrand.

Neumarkt i. Schl. bei Jos. Weber.

Neurde bei W. W. Klambt.

Dels bei Aug. Bretschneider.

Neißebach i. Schl. bei F. W. Klimm.

Nittendorf bei Ferd. Königsberger.

**Die patentirte
Chemische Wasch-Aufstalt
von F. Gruner in Berlin**
wäscht und reinigt auf trockenem Wege ohne Wasser alle Arten Herren- und Damen-Gar-
derobe unzertrennlich mit allem Besatz in den hellsten und unrechtesten Farben.
Gegen Entlasten Garantie. Annahme für Breslau bei [1200]
Carl Aug. Dreher, Schweidnitzerstr. 7, im Marstall.



Den Herren Landwirthen empfehle ich bestens meine Nieder-
lage der berühmten Lefeld'schen [1939]

patentirten rotirenden Buttermaschinen,
die ich zu Originalpreisen unter Garantie verkaufe.

Bezeugnis. Diele Idnen gern mit, daß meine Frau mit leis-
ter Maschine so zufrieden ist, wie mit der Lefeld'schen Butter-
maschine. Wir bekommen mit dieser nicht nur mehr, sondern
auch frischer Butter in kürzerer Zeit und mit weniger Mühe
als bei der alten Methode. Das muß ich in Wahrheit gestehen! Auch wird meine
Frau nächstens wegen Ihrer Waschmaschinen, die man auch hier sehr praktisch fin-
det, nach Breslau kommen.

Sehr, Breslau, Besitzer von Dominium Berghoff bei Trachenberg.

Sehr gern ich bereit, Ihnen Lefeld'schen Buttermaschinen das beste Bezeugnis zu
geben, da diese weit weniger Zeit und Kraftaufwand erfordern und auf 14 Pfund
Butter ein ganzes Pfund mehr liefern als das bisher gebrauchte Butterfäß.

G. Wedekind, Wirth im Mollerhaus bei Harzburg.

Julie Hering,
Alte Taschenstraße 17,
Depot amerikan. Wasch- und Wring-Maschinen
und Englischer Stubenmangeln.



Lilionese,

vom Ministerium geprüft und konzessionirt, reinigt die Haut von Leber-
flecken, Sommerprosten, Podenflecken, vertreibt den gelben Teint und
die Röthe der Nase, sicheres Mittel für scrophulose Unreinheiten der
Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend
weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die
Fabrik garantiert, à Flasche 1 Thlr., die halbe 15 Sgr.

Barterzeugungs-Pommade, à Dose 1 Thlr., die halbe 15 Sgr.
Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen
Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantiert. Auch wird dieselbe
zum Kopfaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel, à 25 Sgr., das halbe 12½ Sgr., färbt das Haar
sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorsätzlich schön aus.
Orientalisches Enthaarungsmittel, à fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief
gewachsener Schielhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen
15 Minuten.

Inventor: Nothe & Co. in Berlin.

Die Niederlage befindet sich in Breslau bei Gustav Scholz, Schweid-
nitzerstraße 50, und bei G. G. Schwartz, Orlauerstraße 21.

Überzeugung macht wahr!

**Die Fabrik
französischer Mühlsteine
von Julius Scholz,**

in Breslau, Matthiastraße Nr. 17, im russischen
Kaisertum, empfiehlt den Herren Mühl-Beihern und Mühl-
Baumeistern ihr großes Lager in allen Dimensionen allseitig
anerkannte vorzügliche Qualität [1192]

französischer Mühlsteine,

welche von den größten und ältesten Fabriken Deutschlands noch in keiner Weise über-
troffen wurden; edle französische Müller-Gaze (Beutelzuck) in allen Nummern, 38" und
32" breit, beste englische Gußstahlplatten, Wellen und Rippen-Lager-Stone einer gültigen
Beachtung. Für zupassende Maßfähigkeit und Maßdauer wird volle Garantie geleistet.

Mein neu assortiertes Lager

von Damast- und Schachzw. Gedekken, Kasse-Servietten, Handtüchern, weißer Lein-
wand in ganzen und halben Stücken, weißen Tischdecken, bunten Bezugs- und
Feder-Leinen, Bett-Drückchen, Bettdecken, weißen Gardinen, Shirts und Chiffons,
Piqué und Piqué-Bardinen, festiger Wäsche und Strumpfwaren für Herren, Da-
men und Kinder empfiehlt in großer Auswahl zu billigen, festen Preisen die [1903]

Leinwand-, Wäsche- und Strumpfwaren-Handlung von

**Heinrich Adam,
Schweidnitzer-Straße Nr. 30.**

**Die erste Fabrik von Brandenburger Milit.-
Schmierlack in Breslau,**
Militär - Puzzeng - Handlung en gros,
empfiehlt sich zu geneigter Beachtung. Preis-Courante franco. [1247]

Th Höhenberger, Verderstraße 22.

Biliner Verdauungszelteln

(pastilles digestives de Billin).

bewährt als vorzügliches Mittel bei Sodabrennen, Blähucht und beschwerlicher Verdauung
in Folge Ueberladung des Magens mit Speisen oder geistigen Getränken, bei saurem Auf-
stossen, saurem Harnries mit chronischen Magenkatheren, bei Scrophulose und Rechitis
der Kinder, bei Atonie des Magens und Darmerkatalys, sind stets vorrätig in der Mineral-
wasser-Niederlage des Herrn [1936]

**Herm. Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10,
z. goldn. Kreuz.
Die Herzogl. Raudn. F. Lebkow. Industrie- und Commerz-
Direction zu Billin.**

Beste glasirte Thonröhren

empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen

die Niederlage der Ofen- und Thonwaaren-Fabrik
zu Tschaušwitz bei Neisse.

Friedrich-Wilhelmsstraße 65. [1896]

Beste Steindachpappe

offert zum billigsten Fabrikpreise [1888]

Theodor Gaebel, Hummeli 26, a. Christophoriplatz.

Blügel
von Hartmann, Czopka u. Girzkowsky,
Pianino's,
Bariser und Stuttgarter, unter Garantie
zu Fabrikpreisen in der [1913]
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 16.
Ratenzahlungen genehmigt.
Gebrauchte Blügel vorrätig.

Ein Haus [1802]

in vorzüglichem Baustande, mit wenig Mietbären,
aber sehr gesuchten Wohnungen auf sehr ge-
legener Straße ist mit 250—300 Thlr. Über-
bau und 1000—2000 Thlr. Anzahlung sehr
billig zu verkaufen. Agenten verbieten. Reelle
Selbstläufer erfahren das Nähe auf ges-
Anfragen sub H. Nr. 1046 im Stangen'schen
Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28 in
Breslau.

6500 Thlr. [1800]

werden auf eine pupill. sichere stadt. Hypothek
gesucht und Anträge durch die Annoncen-
Expedition von Sachse & Comp. in Breslau,
Riemerzeile 18 sub G. A. entgegen genommen.

Grundstück-Offerte

Das der aufgelösten Handels-Gesell-
schaft [1453]

Schmidt & König
gebürgte, zur Leder- und Maschinenrie-
men-Fabrikation eingerichtete Grundstück
am Schießwerder Nr. 5

in Breslau

wird zum Zweck der Ausseinerdezung
Montag den 30. August 1869
Vormittags 11 Uhr,
beim Königl. Stadt-Gericht in Breslau
im Wege der notwendigen Subba-
station verkauft.

Dieses Grundstück, zu welchem über
2½ Morgen Areal gehören, ist unmittel-
bar an der Oder in nächster Nähe der
Niedrige-Oder-Ufer-Dahn und des projec-
tierten Oderhafens gelegen und eignet
sich deshalb außer zu seinem bisherigen
Zwecke auch ganz besonders zur Anlage
von Speichern, sowie zu jedem Fabrik-
oder gewerblichen Unternehmen oder
auch zu baulichen Zwecken. Gericht-
liche Tage 24,038 Thaler, die bei C.
Schmidt's Sohn, Maschinenfabrik, Salzgasse Nr. 6, einzuzahlen ist.

Médaille de la société des sciences indust.
de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogene

von Diogeneare als in Boston
Fabrik in Newen, r. St-Nicolas, 30

Um augenblicklich Haar und Bart
in allen Nuancen, ohne Gefahr für
die Haut zu färben. — Dieses Färbe-
mittel ist das Beste aller bisher da-
gewesenen. General-Depot bei

gr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.

Breslau bei G. Ollvier,
Junkernstraße, „goldene Gans.“

Zuwachs, Gold und Silber
tauscht und zahlzt die höchsten Preise:

Adolf Sello,

14, Riemerzeile 14, —

früheres Geschäftssalat von Gebr. Cassier.

Gegen Gicht

und Rheumatismus empfiehlt als
wirklichstes Mittel
Kiesennadel à fl. 5 u. 10 Sgr.

Zu Bädern

Kiesennadel-Extract à Flasche
2½, 5½, 8 u. 15 Sgr.

S. Graetzer.

Ring 4. [1869]

Pianino's u. Stütz-Blügel,

neue und gebrauchte in Auswahl am billigsten

im Depot Alte Taschenstraße 11, erste Etage

100 Bissitenkarten in modernster Art
à 15, 20, 25 Sgr. und 1 Thlr.

100 Briefbogen mit Buchstaben ge-
stempelt à 8, 10 und 12 Sgr.,
Couberts ebenso. [1891]

100 Bogen und 100 Couberts mit
farbig verschöpfungen Namens-
zügen 2 Thlr. N. Raschkow jr.

Linte in roth, blau, grün, penjee und
schwarz. Damen-Siegelkäst in allen mög-
lichen Farben. Stahlfedern, jeder hand-
gefertigt, in großer Auswahl. Stereo-Stop-
Bilder und Apparate neuesten Genres,
Photographie-Alben, Gig-Etuis, Brief-
taschen und Notizbücher nur in guter,
gewiegener Qualität. Papeterien und
schöpische niedliche Gegenstände zu

Geschenken.

Auswahl Billards

nach neuester Pariser Façon mit Marmor-
und Schieferplatten, mit den bestconstruierten
Federbändern, so wie Bälle, Queus, Queus-
lever, empfiehlt: C. Legner, Klosterstr. 81.

General-Agenten-Gesuch.

Für eine der größten engl. landw. Maschinen-Fabriken (preisgekr. m. d.
grossen gold. Medaille), als auch für eine alte, eingeführte und bedeutende
Feuervers.-Gesellschaft wird ein General-Agent für Schlesien in Breslau gesucht.
Kaufm. Kenntnisse erwünscht, Umlände halber jed. nicht erforderlich. Ver-
mögende und solide Refl. belieben ihre Adr. unter R. & S. franco im
Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28, niederzulegen

I. Preismedaille, Breslau 1869.

Pirnaer Saatroggen.

Durch die zum ersten Mal in biesiger Gegend angewendete Dräscultur ist es Unter-
zeichnetem möglich einen vorzüglich schönen Roggen als Saatgut den Herren Collegen
zu offerieren. Extraz per Morgen 15 Thlr. Scheffel. Ahren bis 7 Zoll lang. Original-
ähnlich können eingefüllt werden. Erblehnhof Amt Struppen b. Pirna, den 3. August 1869. Phil. Beis.

Verkauf eines Mühlgrundstücks.

Erbteilungshalter soll das zu Breslau, Bürgerwerder, an den Mühlgrund Nr. 11,
den C. Schmidt'schen Erben gehörige Grundstück verkaufen werden.

Dasselbe enthält:

1. Das Wohngebäude mit 5 Wohnungen.
2. Das Mühlengebäude, in welchem sich eine Delmühle, Tuchwalze, Fournier-
schneide, Senfmühle, Fräsmühle und Schleifanstalt, sämtlich durch Wasser
getrieben, befinden.
3. Die Wellenbadeanstalt mit Brunnen und Oder-Duschen.

Das Nähe erfahren Selbstläufer bei

Ferd. Frischling, Seilgegäßstraße
Nr. 20.

Gegen Umzug

werde ich Gartenstraße 23o 1. Etage meine sämtlichen
Möbel von 7 Zimmern, wobei Garnituren in Mahagoni und
Nussbaumholz, die sehr elegant und noch gut erhalten,
billig verkaufen.

Für Bau-Unternehmer!

Albolith-Fliesse

zu Haussäulen, Podesten, Veranden u. s. w.

Mosaik von allen Farben, ebenso

Albolith-Fensterbretter

lieferen ich billig unter Garantie der Dauer und Witterungsbeständigkeit.

Wilhelm Riemann, Comptoir Tauenzienplatz 14.

Agenten in der Provinz mit guten Referenzen können sich melden.

Für unsr. nach der Vorschift des Herrn
Sanitätsrath's Dr. Arthur Luge in Göthen fabricirten

Echten homoöpathischen Gesundheits-Kasse,

der als Ersatzmittel des indischen Kassees, nicht allein durch seine Billigkeit, sondern auch
durch seine nahrhaften, der Gesundheit zuträglichen Bestandteile, sich einen langjährigen
Ruf über ganz Deutschland und das Ausland erworben, suchen wir zur Bequemlichkeit der
Consumenten, in Breslau, sowie in allen Städten Ober- und Niederschlesiens noch
Verkaufsstellen unter sehr günstigen Bedingungen.

[148]

Krause & Comp. in Neuhalbenseleben

(nahe der Eisenbahn-Station Magdeburg).

Tertige Anstrich-Farben in Öl und Lack

zu Fußboden, Thüren, Fenstern, Jagaden, Gartenzäunen u. s. w., Mal-Utensilien, seine
Farben in Tubes, Mal-Ole, Blusel, Pausen, Schablonen, sowie gute Ölgemälde von den

Händarbeit

für jedermann, welche Winter und Sommer geht, sich für männliches und weibliches Geschlecht eignet, sehr reizlich in jeder Wohnung betrieben werden kann, keine Vorkenntnisse erfordert, einen jährlichen Gewinn von 300 Thaler und darüber, bei 5 Stunden täglicher Arbeitszeit, abwirkt, und nur 5 Thaler Betriebskapital erfordert. Niemand dürfte es bereuen, sich gegen Franco-Einsendung von nur 20 Silberg. Information durch L. Habel in Leobschütz eingeholt zu haben. [498]

Geld auf kurz' Zeit wird nachgewiesen: An der Sandstraße 3, 2. Etage, 1 Stiege.

Zu einem rentablen Waaren-Geschäft, welches der Mode nicht unterworfen ist, wird ein christlicher Associe gesucht, der mehrere Tausend Thaler besitzt. Fachkenntnisse nicht erforderlich, aber kaufmännische Kenntnisse erforderlich. [1250]

Öffnungen bis 14. d. M. unter Chiffre K. L. poste restaurata Breslau erhalten.

Geheime Agentur Breslau.

Besorgung und Vermittlung aller Privat-, Geschäfts- und Familienangelegenheiten unter Zusicherung der grössten Reilität, Pünktlichkeit und Discretion.

Zu verkaufen

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Als neuestes Geschenk für Kinder!

empfiehle ich denselben als höchst amüsante und gefahrlose Belustigung dienende, von mir konstruierte, sehr dauerhaft und elegant gearbeitete

„Kinder-Velocipedes“

(eiserne, dreiräderig) für Kinder von 3 Jahren an, je nach der Größe im Preise von 4% Thlr., 5% Thlr. und 7 Thlr. pro Stück. Größeren Abnehmern und Wiederväussern bedeutenden Rabatt. Braunschweig. [1887]

Büssling, Velocipede-Fabrik.

Unübertroffen

an Siz, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit sind. [843]

Oberhemden

aus der Wäsche-Fabrik von

S. Graetzer,

Ring Nr. 4.

Ein Mühlengrundstück von 2 Mahlgängen nebst 2 Morgen Land, Wohnhaus ic. ist aus freier Hand in einem großen Kirchdorfe unter vortheilhaftesten Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Näheres zu erfragen beim Lehrer Nogalli in Glatz bei Schmiegel. [487]

Ein Haus mit Specerei- und Kurzwaaren-Geschäft, Hauptstr. ist bei 5 M. Anz. Preis mähr. v. 1. J. A. Ulzig, Ring 47, 2. Et. 3. Stg. [1630]

Juwelen, Gold und Silber

kaufst und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,

Niemerzeile Nr. 19.

Feuerwerkskörper, in reichhaltigster Auswahl, bengalische Flammen, sowie alle Chemicalien für die Herren Feuerwerker billigst bei

Störmer & Köhler, Schmiedestr. 55.

Frischen Elblachs

in vorzüglicher Qualität empfiehlt: E. Huhndorf, Weidenstraße Nr. 29.

Verkaufsplatz: Vormittage am Neumarkt.

Geräucherten Rheinlachs, Specklündern, Spic-Aale, Caviar, Anchovis, russ. Sardinen, Sardinen in Öl,

Brab. Sardellen, milde fette Matjes, beste

Jäger-Schäfferinge, große und kleine Berger, Rüstens und Sloesheringe en gros & detail empfiehlt [1917]

G. Donner, Schweidnitzerstr. 12.

Mélange-Kaffee

(Mocca mit Java) sehr feinschmeidend und täglich frisch gebrannt à Pf. 13 Sgr. feinen harten Zuder im Brot à Pf. 4 Sgr. 9 Pf. [1235]

Adolph Gellhorn,

Ring am Raibhaus 2 (Geflügelmarkt).

Steinkohlen

nur aus den besten Gruben, in ganzen und getheilten Wagen, volles Grubennach und auch einzeln von 1 Tonne ab, sind am billigsten auf meinem Platze Nr. 10 am O/S. Bahnhof zu haben. [1248]

N. Bräun, Tauenzienstraße 22.

Eine Besitzung

Gr. Glas, mit 33 Morgen Areal, an Wasser und Bahn, mit herrsch. Wohnhaus, Stallungen, Remisen ic. als Villa oder Fabrik passend, ist für 10,000 Thlr. zu verk. durch A. Geißler in Breslau, Nicolaistraße 8. [1242]

Eine ländliche Besitzung mit massivem, wenigstens 8 Zimmer nebst Beigebäude enthaltenden Wohnhaus, villenartig gebaut, nebst großem Garten mit alten Bäumen (wo möglich Obstbäumen), geräumigem Hof und Brunnen, wird von einem zahlbaren Kaufleute gesucht. Gesällige Öfferten nebst Preisangabe. Anzahlung u. s. w. bittet man unter L. R. W. 51, in der Expedition der Breslauer Zeitung niedergelegen. [1234]

Ein Bauerhof, ca. 100 Mg. Acker 1. Klasse, 1/4 Stunde von der Stadt u. Bahn, Gebäude gut, mit voller Ernte u. Vieh, ist aus der Hand zu verkaufen. Preis u. Anzahlung brieschlich. Kirschner, Kaufmann in Leibnitz,

Leobschütz eingeholt zu haben. [498]

Geld auf kurz' Zeit wird nachgewiesen: An der Sandstraße 3, 2. Etage, 1 Stiege.

Zu einem rentablen Waaren-Geschäft, welches der Mode nicht unterworfen ist, wird ein christlicher Associe gesucht, der mehrere Tausend Thaler besitzt. Fachkenntnisse nicht erforderlich, aber kaufmännische Kenntnisse erforderlich. [1250]

Öffnungen bis 14. d. M. unter Chiffre K. L. poste restaurata Breslau erhalten.

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Besorgung und Vermittlung aller Privat-, Geschäfts- und Familienangelegenheiten unter Zusicherung der grössten Reilität, Pünktlichkeit und Discretion.

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

! Als neuestes Geschenk

für Kinder!

empfiehle ich denselben als höchst amüsante und gefahrlose Belustigung dienende, von mir konstruierte, sehr dauerhaft und elegant gearbeitete

„Kinder-Velocipedes“

(eiserne, dreiräderig) für Kinder von 3 Jahren an, je nach der Größe im Preise von 4% Thlr., 5% Thlr. und 7 Thlr. pro Stück. Größeren Abnehmern und Wiederväussern bedeutenden Rabatt. Braunschweig. [1887]

Büssling, Velocipede-Fabrik.

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]

Zur Verkauf

in im guten Zustande neugestrichener gebrauchter Kreissiner-Brettwagen. Näheres bei Peuker, Nicolaistraße 63. [1198]

Geheime Agentur

Breslau. [1931]